Nr. 133. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 9. Juni 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Unfall des Königs von Sachsen.

Der König von Sachsen hat, wie der „Sächsische Landesdienst“ meldet, am Freitag Vormittag durch einen Sturz mit dem Pferde auf dem Truppenübungsplatz Zeithain gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavallerie-Brigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Oberschenkels erlitten. Der König ist genötigt, sich für einige Tage Schonung aufzuerlegen.

Der Unfall geschah infolge Scheuwerdens des Pferdes. Die Besichtigung war nahezu beendet, als plötzlich beim Galoppieren das Pferd des Königs seitwärts sprang, wahrscheinlich durch die blitzenden Lanzen der Kavallerie scheu gemacht. Hierbei glitt der König vom Pferde und schlug mit dem rechten Bein hart auf. Die Umgebung hob den König auf, und der anwesende Generalarzt Dr. Selle stellte in der Untersuchung fest, daß ein Bluterguß in den rechten Oberschenkel infolge einer Muskelzerrung erfolgt war. Der König wurde im Automobil nach der königlichen Villa Wachwitz gebracht.

Der König, der sich in Begleitung des Kronprinzen am Sonnabend zu der Feier des 75 jährigen Bestehens der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann nach Chemnitz begeben wollte, hat infolge seines Unfalles ebenso wie der Kronprinz die Reise aufgegeben. Die angesagte Königsparade der Chemnitzer Garnison ist ebenfalls abgesagt worden.

Aus dem Reichsamt des Innern.

Ein Gesetzentwurf zum Schutze der Bienenzucht gegen Faulbrut ist, so meldet die „N. G. C.“, im Reichsamt des Innern nahezu fertiggestellt. Er wird dem Reichstag im Herbst zugehen. Weiter ist ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren bereits ausgearbeitet. Nur aus finanziellen Gründen ist er bisher zurückgestellt und dem Reichstag noch nicht vorgelegt worden. Eine neue Kanzleiordnung wird zurzeit auf ihre praktische Brauchbarkeit geprüft. Sie soll zur Verbilligung der Kanzleiarbeiten führen und, wenn sie sich bewährt, in allen Reichsressorts und in sämtlichen preußischen Ministerien eingeführt werden.

Ein Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation.

Soeben ist ein deutscher Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich Professor v. Bardeleben, ständiger Schriftführer der Anatomischen Gesellschaft in Jena, Frau Professor Bartels-Weimar, Generalmajor a. D. Keim-Wilmersdorf, Staatsminister Ernst Matthias v. Köllner-Kammin i. Pom., Freiherr v. Pechmann, Direktor der bayerischen Handelsbank, und Emma Freifrau v. Pechmann in München, Geheimrat Professor Röthe-Charlottenburg, Professor Dietrich Schäfer in Steglitz, Professor Xaver Scherwenka, Geheimrat Henry Thode und Frau Daniela Thode in Gardone, Generalmajor z. D. v. Voß in Halensee, Professor Waldeyer in Berlin, Akademiedirektor Anton v. Werner in Berlin. Als erster Vorsitzer des geschäftsführenden Ausschusses zeichnet Prof. Siegesmund in Weimar.

Wieder eine sozialdemokratische Mehrheit im Rudolstädter Landtage.

In den Rudolstädter Landtag, der am 4. März aufgelöst worden war, sind sieben Bürgerliche und neun Sozialdemokraten gewählt worden, ebenso wie bei der letzten Wahl.

Keine deutsche Botschaft in der Schweiz.

Von französischer Seite ist die Behauptung aufgestellt worden, daß Deutschland seine Gesandtschaft in Bern zu einer Botschaft erheben wolle, daß diese Absicht aber an der ablehnenden Haltung der Schweiz gescheitert sei. Ein schweizerisches Blatt knüpfte daran die Bemerkung, daß das Vorhandensein der französischen Botschaft in Bern auf einem alten Brauch beruhe, daß man aber nicht die Absicht habe, eine gleiche Einrichtung für andere Staaten zu treffen. Das alles ist, wie der „Köln. Ztg.“ offenbar offiziös mitgeteilt wird, müßiges Gerede, weil in Deutschland niemals die Absicht bestand, in Bern eine Botschaft zu errichten. Aus diesem einfachen Grunde konnte auch die Schweiz gar nicht in die Lage kommen, zu ihr ablehnend oder zustimmend Stellung zu nehmen.

Alters- und Invaliditätsversicherung in Italien.

In der Donnerstagsitzung des obersten Arbeitsrats Italiens wurde der Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Alters- und Invaliditätsversicherung beraten. Man kam dem „Hamb. Fremdbl.“ überein, die Verpflichtung für die Beitragsleistung für alle Arbeiter festzusetzen, die bei der Verkündigung des Gesetzes das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Außerdem hat der Arbeitsrat beschlossen, wie schon bisher die katholischen Arbeiterverbände von einer Vertretung im Arbeitsrate selber auszuschließen.

Zu einem Abschiedsfest für den deutschen Botschafter in England

Grafen Metternich gestaltete sich das diesjährige Diner des Bibliothekskomitees der Korporation der City von London. Der Lordmayor brachte in herzlichen Worten das Wohl des scheidenden Botschafters aus. Graf Metternich erklärte in seiner Erwiderung, er wisse die Einladung nach Guildhall am Vorabend seines Scheidens von einem Lande, in dem er so viele Freunde erworben habe, wohl zu schätzen. Er könne ehrlich sagen, wenn er Gelegenheit gehabt habe, habe er seine Kräfte nach bestem Wissen und Gewissen dazu verwandt, die Interessen beider Länder zu fördern; denn er glaube, daß es im Interesse beider Länder liege, miteinander in Frieden und Eintracht zu leben. Der Lordmayor betonte, daß die Bevölkerung Englands die großen Wohltaten, die sich aus der Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland ergeben, nie vergessen werde.

Die russische Reichsduma

nahm am Donnerstag Gesetzvorlagen an betr. Bewilligung von 1,05 Millionen Rubel für die Schaffung einer Luftschifferschule im Taurischen Gouvernement, von 12 Millionen für die Erweiterung und Verbesserung des Petersburger Hafens, von 9,08 Millionen für den Bau eines Getreidehafens in Odessa und dazugehöriger Bahngeleise, von 1,53 Millionen für die Schaffung mechanischer Vorrichtungen zur Kohlenverladung im Hafen von Mariupol, von 4 Millionen für die Vertiefung des Hafens von Nikolajew bis zu 30 Fuß, von 230 000 Rubel für die Entwicklung der Baumwollplantagen in Turkestan und im Transkaukasusgebiet.

Wegen Spionage an der russischen Grenze verhaftet.

Unter dem Verdacht der Spionage wurde bei Johannisburg an der russischen Grenze der 22 Jahre alte Kunstmaler Max Grunwald verhaftet, der in Reinickendorf bei Berlin bei seiner Mutter wohnte. Er ist am 3. Juni nach Eydtkuhnen gefahren, um dort an der russischen Grenze seine Studien zu vervollkommnen. Er machte im Walde Skizzen und wurde dabei von einem Förster beobachtet. Schon um 5 Uhr früh holte ihn ein Gendarm aus dem Bett. Am Donnerstag ist er nach Johannisburg gebracht worden. Er hat den Fehler begangen, ohne Paß zu reisen.

König Nikolaus von Montenegro

ist am Mittwoch über Antivary nach Wien abgereist. Der König betraute den Kronprinzen mit der Führung der Regierungsgeschäfte.

Wie aus Wien gemeldet wird, wird der Kaiser am Sonnabend den König von Montenegro zum Oberstinhaber des 55. galizischen Infanterie-Regiment in Tarnopol ernennen.

Zur Lage in Marokko.

Aus Fez wird unter dem 5. Juni gemeldet: Generalresident Lyautey hat dem Sultan Lebewohl gesagt. Der Sultan lud ihn zum Tee. — Am nächsten Morgen sind nach einer Depesche vom 6. Juni der Sultan und der Gesandte Regnault abgereist. Generalresident Lyautey gab ihnen einige Kilometer weit das Geleite. — Der Aufenthalt Mulay Hafids in Rabat dürfte, dem „Echo de Paris“ zufolge, nicht von allzulanger Dauer sein. Eine Reise des Sultans nach Paris wird von neuem als möglich angesehen. — Wie aus Fez gemeldet wird, fürchtet man, daß der Sultan und der Gesandte Regnault auf ihrer Reise nach Rabat Angriffen von seiten der aufsässigen Stämme ausgesetzt sein werden. Von dem rechten Ufer des Sedu werden neue Unruhen gemeldet. — Bis jetzt haben sich 785 Askaris wieder anwerben lassen, 255 weigerten sich. — Alle Hauraleute sollen die Bedingungen angenommen haben, unter denen General Alix ihnen Pardon gewähren will. Die Anwesenheit der Kolonne Girardot am linken Mulujaufer hat die Uled Draha veranlaßt, um Frieden zu bitten und die französischen Bedingungen anzunehmen. Die Beni Buyahia sollen freiwillig die Buße, die ihnen aus Anlaß des Angriffs auf Taurirt im Mai 1911 auferlegt worden war, bezahlt haben.

Eine Niederlage Roosevelts.

Bei der ersten Kraftprobe zwischen den Anhängern Roosevelts und Tafts in der Donnerstagsitzung des republikanischen Nationalkonvents in Chikago wurde der Antrag der Anhänger Roosevelts niedergestimmt.

Der kubanische Aufstand.

Das Marineamt der Vereinigten Staaten hat beschlossen, am nächsten Sonnabend vier weitere Schlachtschiffe nach Kuba zu entsenden. — Der kubanische Aufstand hat plötzlich einen sehr ernsten Charakter angenommen. Konsularberichte aus allen Teilen der Insel deuten, wie der „Köln. Ztg.“ aus Neuyork gedrahtet wird, an, daß Präsident Gomez machtlos ist. Die Rebellen greifen fortwährend Personenzüge an. Die Entsendung amerikanischer Kavallerie zur Niederwerfung des Aufstandes wird erwogen. — Nach einer Depesche aus Havana wird der Ernst der Lage gekennzeichnet durch eine Proklamation des Präsidenten Gomez an das Volk, in der es aufgefordert wird, sich gegen die nationale Gefahr zu bewaffnen und zu organisieren. Voraussichtlich wird der kubanische Kongreß am Freitag Nachtragskredite für Heereszwecke bewilligen. Die militärischen Unternehmungen in der Provinz Oriente sind gänzlich zum Stillstand gebracht, da es unmöglich ist, daß Infanterie, Artillerie und Kavallerie gleichzeitig in der gebirgigen Gegend vorrücken, Auch strömender Regen hält die Unternehmungen auf. Es werden nur unbedeutende Scharmützel gemeldet.

Nach einem Telegramm aus Santiago de Cuba sind bei den Bergwerken von El Cuero fünfzig und bei Punta del Sal sechzig Mann amerikanischer Marinetruppen gelandet. Die Garnisonen sollen sobald als möglich verstärkt werden. — Der Generalstab der nordamerikanischen Armee hat Befehle erlassen zur Vorbereitung einer Expedition von 5000 Mann nach Kuba. Vier große Transportdampfer, die augenblicklich in Newport liegen, haben die Weisung erhalten, sich in Dienst zu stellen. Auch an verschiedene Truppenteile in den Staaten Newyork und Georgia sind Befehle ergangen, sich bereit zu halten.

Der Deutschenmord in Mexiko.

Die Familie des ermordeten Deutschen Hugo Beel ist unversehrt aus San Miguel gerettet worden. Sie befindet sich zurzeit auf dem Wege nach Durango.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1912.

— Se. Majestät der Kaiser machte am Donnerstag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

— **Von den Höfen.** Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach begeht am Montag den 8. Juni die Feier seines 36. Geburtstages. — Erbprinz Ernst zur Lippe, der älteste Sohn des regierenden Fürsten Leopold IV. zur Lippe, wird am Mittwoch den 12. Juni 10 Jahre alt.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Ein neuer Erlaß des Polizeipräsidenten v. Jagow ist nach der „Post“ heute den Beamten der Kriminalpolizei zur Kenntnis gebracht worden. Den Beamten ist angedroht worden, daß gegen sie bei Weitergabe „vorschriftswidriger“ Nachrichten an die Vertreter der Presse unverzüglich ein Disziplinarverfahren eingeleitet werde.

Heer und Flotte.

Verstärkter Küstenschutz.

An maßgebender militärischer Stelle ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — ein stärkerer Küstenschutz auch an der Ostsee ins Auge gefaßt. Ebenso wie die Insel Usedom unlängst eine Belegung mit Infanterie — durch das III. Bataillon des 34. Regiments in Swinemünde — erhalten hat, soll nach der Insel Rügen voraussichtlich das zurzeit in Greifswald stehende Bataillon des 42. Regiments gelegt werden, das ab 1914 nach Bergen in Garnison kommen dürfte.

Die Unterbringung der Herbstneuformationen.

Die Kasernen für die Truppenteile, die am 1. Oktober infolge der Annahme der Wehrvorlagen durch den Reichstag errichtet werden, sollen — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — soweit sie von den Stadtgemeinden erbaut werden, zum 1. April 1914 fertiggestellt sein, während die reichseigenen Kasernen erst zum 1. Oktober 1914 bezogen werden können. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt die Unterbringung der neu zu bildenden Fußtruppen in Baracken und Bürgerquartieren. Die berittenen Truppen werden auf Truppenübungsplätzen untergebracht. So beziehen im Osten Unterkunft: das später nach Rastenburg-Lötzen in Garnison kommende Feldartillerie-Regiment auf dem Truppenübungsplatz Arys, das für Thorn bestimmte Feldartillerie-Regiment mit einer Abteilung auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn, mit der anderen Abteilung auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein, auf dem auch das Feldartillerie-Regiment, dessen Standort ab 1914 Osterode sein wird, und das Trainbataillion 20 untergebracht werden, das später nach Marienburg in die zu erweiternden Unterkunftsräume der jetzt dort stehenden 9. und 10. Batterie des 1. Westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 11 gelegt werden soll. Der Truppenübungsplatz Hammerstein wird daher für die nächsten beiden Jahre zur Unterbringung übender Kavallerie- und Feldartillerie-Formationen nicht benutzt werden können.

Am Donnerstag nachmittag hat in Borkum unter Zuziehung von Truppen aus Oldenburg und Aurich eine mehrtägige militärisch-maritime Übung begonnen. An der Übung nehmen verschiedene höhere Offiziere aus dem Generalstab und dem Kriegsministerium teil. Auch der Großherzog von Oldenburg ist anwesend.

Das Revolverattentat im ungarischen Abgeordnetenhause.

Über die Vorgänge in der **Freitag-Sitzung** des ungarischen Abgeordnetenhauses meldet „Wolffs Bureau": Die Sturmszenen der letzten Tage erneuerten sich heute abermals und verliefen ganz in der nämlichen Weise wie früher. Zuerst drangen die ausgewiesenen Abgeordneten in den Sitzungssaal ein, wurden jedoch vor Beginn der Sitzung von Polizeibeamten entfernt. Hierauf eröffnete Präsident Graf Tisza die Sitzung. Er wurde von den Oppositionellen, die bisher noch nicht ausgewiesen worden waren, mit Wutgeheul, unsäglichen Beschimpfungen und gewaltigem Lärm empfangen. Der ehemalige Staatssekretär im Koalitionsministerium Bela Mezoessy (Kossuthpartei) und Samuel Bakony (Justhpartei) standen in der ersten Reihe der Demonstranten. Graf Tisza notierte sich die Ruhestörer und hob hierauf die Sitzung auf. Nach der Hinausführung der oppositionellen Abgeordneten übernahm Graf Stefan Tisza um 11¼ Uhr wieder den Vorsitz und sagte: Ich muß wieder über bedauerliche Vorfälle referieren, welche sich heute ereignet haben. In diesem Moment stürzte der ausgeschlossene Abgeordnete Julius Kovacs von der Justhpartei durch die Journalistenloge in den Saal, drang bis zur dritten Bankreihe vor und **feuerte** unter dem Ruf: Es gibt noch einen oppositionellen Abgeordneten! **zwei bis drei Schüsse** in der Richtung auf den Präsidenten ab, der jedoch unverletzt blieb. Eine große Anzahl Abgeordneter der Regierungspartei stürzte sich auf Kovacs und versuchte, ihm den Revolver zu entreißen. Ehe ihnen dies gelang, **gab Kovacs zwei Schüsse auf sich selbst** ab und brach zusammen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Die Abgeordneten schrien den Journalisten zu: Ihr habt ihn hineingelassen! Die Journalisten bestritten dies energisch. Kovacs wurde in das Zimmer des Arztes des Abgeordnetenhauses geschafft.

Während zuerst gemeldet wurde, daß Kovacs einige Minuten später gestorben sei, wurde diese Meldung später dahin berichtigt, daß Kovacs nicht gleich tot war. Er wurde vom Abgeordnetenhause nach einem Sanatorium gebracht, wo er in Agonie liegt.

Das Attentat spielte sich im einzelnen folgendermaßen ab: Nachdem sämtliche oppositionellen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal entfernt worden waren, erschien Präsident Graf Tisza auf der Estrade des Präsidenten. Er wollte eben eine Rede beginnen, als mehrere Schüsse ertönten. Der ausgewiesene Abgeordnete der Bauernpartei Julius Kovacs hatte mit dem Rufe: Es gibt hier noch einen Oppositionellen! drei Schüsse gegen Tisza abgefeuert. Die Kugeln drangen in das Pult des Präsidenten; Graf Tisza blieb unverletzt. Die Mitglieder der Regierungspartei stürzten sich in höchster Erregung auf den Täter. Dieser feuerte einen Schuß auf sich selbst ab, welcher ihn tötlich verletzte. Journalisten trugen den Verletzten aus dem Saale; Graf Tisza blieb unbeweglich auf seinem Präsidentensitz, er zuckte mit keiner Miene. Nachdem sich die Aufregung gelegt hatte, ergriff er das Wort und sagte: Wir stehen der Tat eines unglücklichen Wahnsinnigen gegenüber, der sich mit eigener Hand der strafenden Gerechtigkeit entzogen hat. Wir gehen nunmehr mit dem Ausdruck jener Teilnahme, die wir Handlungen und Schicksalen solcher traurigen Wahnsinnigen widme, zur Tagesordnung über. Hierauf schritt Graf Tisza zur Verlesung des Präsidialeinlaufs. Nach einer Weile mußte infolge der herrschenden Aufregung die Sitzung unterbrochen werden. Die Pause dauerte fünf Minuten, worauf Graf Tisza die Sitzung neuerdings eröffnete und die **dritte Lesung des Militärstrafprozesses** anordnete. Hierauf schritt das Abgeordnetenhaus zur Verhandlung des Einführungsgesetzes zur Zivilprozeßordnung. Nach Abschluß der Verhandlung ergriff Graf Khuen-Hedervary das Wort und sagte: Das Protokoll der heutigen Sitzung wäre unvollständig, wenn es nicht den Ausdruck der Entrüstung und des Entsetzens enthalten würde, welche das meuchlerische Attentat auf unseren verehrten Präsidenten erwecken. Wir müssen der Vorsehung danken für die glückliche Errettung dieses hervorragenden Manes. Er ist im Dienste des Vaterlandes der Gefahr ausgesetzt gewesen, einem meuchlerischen Anschlag zum Opfer zu fallen, der nur dadurch erklärlich wird, daß er im Wahnsinn begangen wurde. Auch können wir nicht umhin, noch besonders die heroische Kaltblütigkeit zu bewundern, die Graf Tisza in diesem verhängnisvollen Moment bewiesen hat. — Die Rede wurde wiederholt von **stürmischen Ovationen für den Grafen Tisza** unterbrochen. Alle Mitglieder des Hauses erhoben sich und brachen in begeisterte Eljenrufe aus. Unmittelbar nach dem Attentat machten einige Abgeordnete der Regierungspartei den Mitgliedern der Journalistentribüne heftige Vorwürfe, weil sie dem Täter den Zutritt gestattet hätten. Die Journalisten erklärten entschieden, daß Kovacs ganz unbemerkt auf der Tribüne erschienen sei und sofort die Tat verübt habe. Die Abgeordneten entschuldigten sich hierauf wegen der ungerechtfertigten Vorwürfe.

Von dem Abgeordneten Kavacs ist bekannt, daß er am Freitag auf dem Wege zum Abgeordnetenhause geäußert hatte: „Wenn es mir gelingt, heute in das Haus zu gelangen, so komme ich nicht mehr lebendig heraus!" Kovacs lebte übrigens in mißlichen Verhältnissen. Seine Vermögensverhältnisse waren vollkommen zerrüttet, und es sollte bei Gericht ein Konkursgesuch gegen ihn eingeleitet werden.

Professor Herzel, in dessen Sanatorium der Attentäter Kovacs gebracht worden war, entfernte die Kugel. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Kovacs soll, wie verlautet, sich bei seinem Bruder, der an sein Krankenbett getreten war, erkundigt haben, wie es dem Präsidenten Tisza gehe. Als er vernommen hatte, daß Tisza unverletzt sei, habe er leise gesagt: „Ich sterbe ruhig, da ich nicht als Meuchelmörder ins Jenseits gehe."

In der **Nachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses** drangen die ausgeschlossenen Abgeordneten wiederum in den Sitzungssaal ein und wurden abermals von der Polizei entfernt. Sechs Abgeordnete wurden neuerdings für 15 Tage ausgeschlossen, 16 Abgeordnete zur Abbitteleistung verurteilt. In der Freitag-Sitzung wurde auch über die Angelegenheit des Abgeordneten Ludwig Beck (Justh-Partei) verhandelt, der seinerzeit gegen den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary und den Minister Serenyi ein Tintenfaß geworfen und beide Minister verwundet hatte. Dem Ansuchen der Gerichtsbehörde um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Beck, damit ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden könne, wurde stattgegeben. In der Sitzung am Sonnabend wird über eine Verschärfung der Hausordnung verhandelt werden.

Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über eine brutale Behandlung der aus dem Sitzungssaal entfernten Abgeordneten durch die Polizei muß nach dem ungarischen Telegraphenbureau festgestellt werden, daß die **Polizeibeamten sich der größten Höflichkeit** bedienten. Nach militärischem Salutieren richteten sie an die Abgeordneten die höfliche Aufforderung, den Saal zu verlassen, und diejenigen, die nicht folgen wollten, nötigten sie einfach durch Berührung des Armes oder der Achsel zum Verlassen des Saales. Dieses genügte auch. Von einem Hinausdrängen oder Hinausführen kann keine Rede sein; diese Darstellung ist lediglich der Phantasie einiger Blätter entsprungen.

Arbeiterbewegung.

Der Londoner Hafenarbeiterstreik. Eine Versammlung der Transportarbeiter hat den nationalen Streik vorbereitet, doch werden die Arbeiter vor Montag Abend oder Dienstag früh keine Aufforderung zur Einstellung der Arbeit erhalten. Die Regierung berief Freitag früh die Abeitgeber telegraphisch zu einer Konferenz im Unterhaus für 3 Uhr Nachmittag, um von neuem die Vorschläge zur Einsetzung eines Einigungsamtes zu prüfen.

Die Streikbewegung in Belgien. Der Donnerstag Abend ist im Lande ziemlich ruhig verlaufen. Nur in dem Orte Musson (Provinz Luxemburg) ist es zwischen Katholiken und Mitgliedern der Oppositionsparteien zu Schlägereien gekommen. Eine Person wurde getötet. — Am Freitag Vormittag wurde in der Provinz Lüttich eine starke **Abnahme des Streiks** festgestellt.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 7. Juni. (Jugendpflege.) In der gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hartwich im deutschen Vereinshause abgehaltenen Sitzung des Ortsausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, an welcher auch mehrere Kaufleute und Handwerksmeister teilnahmen, wurde darüber beraten, wie sich eine zahlreiche Beteiligung der Jugend bei den Jugendspielen erzielen lasse. Die Versammlung war sich darin einig, daß dies nur möglich sei, wenn die Lehrherren auf die Lehrlinge einwirken, sich an den Spielen zu beteiligen und auch sonst ihr Interesse an der Sache durch zeitweiliges Erscheinen auf dem Spielplatze bekunden. Die anwesenden Lehrherrn erklärten sich dazu bereit.

e **Briesen**, 7. Juni. (Jubiläum der Schützengilde.) In der heutigen Sitzung des Ehrenausschusses für das am 7., 8. und 9. Juli stattfindende Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Schützengilde wurde die Festordnung festgesetzt. Der Festumzug am ersten Festtage soll in folgender Reihenfolge angeordnet werden: voran die Kapelle in Kostümen, historische Gruppe, Bundesbanner, Bundesausschuß, Ehrenausschuß auf 5 Wagen, Kapelle in Militäruniform, die Schützengilden in der durch Los bestimmten Reihenfolge. Die Mitglieder des Ehrenausschusses beschlossen, einen Preis zu stiften, und werden sich auch an dem Schießen auf der Ehrenscheibe beteiligen.

tr **Pfeilsdorf**, 7. Juni. (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Ansiedlers Friedrich Reschke, wobei die am Herde stehende Frau des Besitzers nicht unerheblich verletzt wurde. Auf dem Boden des Hauses zündete der Blitz, doch wurde das Feuer schnell gelöscht. Ein zweiter Blitz traf die evangelische Schule, jedoch ohne zu zünden; nur einige Fensterscheiben wurden zertrümmert.

lz. **Schwetz**, 7. Juni. (Ertrunken. Besitzwechsel.) Heute Nachmittag ertrank beim Baden der 17jährige Lehrling des Bäckermeisters Kierczkowski namens Wladislaus Piotrowski. Derselbe begab sich gleich nach dem Mittagessen mit seinem Kameraden nach der toten Weichsel, um dort ein Freibad zu nehmen. Obwohl des Schwimmens kundig, versank er vor den Augen der Mitbadenden. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — In Prust verkaufte der Landwirt Rudolf Manthey sein Grundstück an den Landwirt Jakob Holm aus Neuhof bei Krone a. Br. für 35 000 Mark und eine Jahresrente von 877,40 Mark.

Dt. Eylau, 4. Juni. (Die Einweihung des Dt. Eylauer Rathauses), das seiner Vollendung entgegengeht, ist für Mitte September d. Js. geplant. Für den Sitzungssaal der Stadtverordneten sowie für die Halle kommen Fenster mit prächtigen Glasmalereien und Butzenscheiben in Anwendung.

Danzig, 7. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz unternahm heute Nachmittag wieder eine Fahrt mit seiner Segeljacht „Angela V" in der Danziger Bucht. Erst abends kehrte er in den Hafen zurück. — Die Kronprinzessin trifft am Montag früh wieder in Danzig ein und wird den Hauptveranstaltungen des Danziger Blumentages, dessen Protektorat sie übernommen hat, beiwohnen. — Die neue Weichselbrücke bei Althof-Troyl, die morgen dem Verkehr übergeben wird, und deren Bau bei einem Kostenaufwande von 1 800 000 Mk. 18 Monate gedauert hat, kann erst in beschränktem Umfange in Gebrauch genommen werden, da die elektrische Ausrüstung der Maschinenanlage noch nicht vollkommen ausgeführt werden konnte. — Gestern Morgen sprang der 49jährige Invalide Heep aus Danzig in den Wallgraben zwischen dem Leegen- und dem Petershagener Tor. Es gelang nur, H. als Leiche aufzufinden. Heep war seit sechs Jahren schwer herz- und nervenleidend.

Insterburg, 3. Juni. (Kommunales.) Mit zwei wichtigen Bauvorlagen werden sich die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben. Es handelt sich um den Neubau einer Präparandenanstalt in Insterburg. Außerdem steht die Frage des Baues eines Stadttheaters auf der Tagesordnung. — Als Nachfolger des vor einigen Wochen verstorbenen Bürgermeisters Krüger wird Stadrat Brettschneider-Insterburg genannt. Der Posten soll nicht ausgeschrieben werden; man will Herrn B. direkt den Stadtverordneten in Vorschlag bringen.

Königsberg, 7. Juni. (Einigung im Straßenbahnerausstand.) Die zur Beilegung des Straßenbahnerausstandes eingeleiteten Verhandlungen führten heute zu einer Einigung der Parteien über die Hauptstreitpunkte, sodaß voraussichtlich Sonnabend früh mit der Wiedereinstellung der Ausständigen begonnen werden kann.

Tilsit, 7. Juni. (Spruch über dem Amtszimmer des Oberbürgermeisters.) Die Korridore des Magistratsgebäudes erhalten einen neuen geschmackvollen Anstrich. Über der zum Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters führenden Tür liest man folgenden treffenden Spruch:

Gostyn, 6. Juni. (Mit einer Pistole erschossen) hat aus Fahrlässigkeit der 16 Jahre alte Bahnarbeiter Johann Wolny aus Ziemlin den elfjährigen Knaben Peter Michalowicz von dort.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Juni 1912.

— (Aus der Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Westpreußen) am letzten Montag in Danzig ist folgendes zu berichten: An Beihilfen zur Ausführung von Meliorationen für das Rechnungsjahr 1912 sind im Einverständnis mit dem Herrn Oberpräsidenten bewilligt: aus dem ordentlichen Meliorationsfonds: 1) im Regierungsbezirk Danzig (8 Anträge) 30 139,50 Mark, 2) im Regierungsbezirk Marienwerder (15 Anträge) 29 915 Mark; aus dem außerordentlichen Meliorationsfonds: im Regierungsbezirk Danzig (7 Genossenschaften, 2 Gemeinden, 1 einzelner Besitzer) 34 174,30 Mark, im Regierungsbezirk Marienwerder (23 Genossenschaften, 1 Kreis) 67 319 Mark. Aus dem Chausseebaufonds wurde dem Kreise Rosenberg zu dem Bau einer Chaussee vom Bahnhof Rosenberg nach Freiwalde eine Prämie von 39 000 Mark, dem Kreise Dt. Krone zum Bau einer Vollchaussee Freudenfier-Hoppenmühl-Rederitz eine solche von 42 906 Mark und dem Kreise Pr. Stargard als Beihilfe zu Chausseeneubauten ein Gesamtbetrag von 228 034 Mark in Aussicht gestellt. An weiteren Beihilfen aus dem Wegebaufonds wurden in Aussicht gestellt: zum Ausbau des Weges Koletzko-Koelln im Kreise Neustadt 14 500 Mark, Amthal-Hohenhausen-Rentschkau im Kreise Thorn 4000 Mark, Bogdanken-Mendritz im Kreise Graudenz 8000 Mark, Krajenczyn—Kreischaussee Paparczyn—Gottersfeld im Kreise Culm 3600 Mark, Dorf Pempersin—Bahnhof Pempersin im Kreise Flatow 10 500 Mark, Alt Prochnow—Brunk im Kreise Dt. Krone 10 000 Mark, Ossieck—Wilhelmswalder Forst im Kreise Pr. Stargard 5000 Mark, Dombrowken—Chaussee Pr. Stargard—Lubichow im Kreise Pr. Stargard 3300 Mark, Penkuhl—Eickfier im Kreise Schlochau 4500 Mark, Simon—Gr. Wibsch—Bahnhof Wibsch im Landkreise Thorn 10 000 Mark. Ferner wurden an einmaligen Beihilfen zur Bestreitung von Armenpflegekosten bewilligt: der Gemeinde Willenberg im Kreise Stuhm 540 Mark, der Gemeinde Bodenwinkel im Kreise Danziger Niederung 426 Mark, der Gemeinde Liebschau im Kreise Dirschau 660 Mark, dem St. Marienkrankenhaus in Danzig anläßlich des erlittenen Brandschadens 1000 Mark, der wirtschaftlichen Frauenschule in Scherpingen 5000 Mark, dem historischen Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder zu den Kosten einer Ehrentafel für den Generalfeldmarschall Grafen York von Wartenburg 70 Mark, dem akademischen Ausschuß für Leibesübungen an der technischen Hochschule in Danzig für die Veranstaltung des „deutsch-akademischen Olympia 1912 Danzig" vom 24. Juni bis 4. Juli d. Js. 1000 Mark, dem westpreußischen Reiterverein 1000 Mark, dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Briesen 300 Mark, dem Ausschuß des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft 200 Mark, dem Verband westpreußischer Hartkäsefabrikanten in Campenau bei Thiergart 500 Mark.

— (Der 49. Verbandstag ost- und westpreußischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) findet am 9., 10. und 11. Juni in Schwetz a. W. statt. Die Generalversammlung der ost- und westpreußischen Verbandskasse wird am 9. abgehalten, während sich die Verbandstagungen auf den 10. und 11. Juni verteilen. Eine Dampferfahrt nach Sartowitz wird die Tagung beschließen.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Mai 1912 auf 67 576 gestiegen. Auf diesen Postscheckkonten wurden im Mai gebucht 1282 Millionen Mark Gutschriften und 1284 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Mai durchschnittlich 151 Millionen Mark.

— (Postschließfächer.) Auf Antrag der Handelskammer hat das kaiserliche Postamt 1 in Thorn genehmigt, daß künftig an Sonn- und Feiertagen der Zugang zu den Schließfächern mittags statt von 12 bis 1 von 11 bis 1 Uhr freigegeben werde.

— (Meisterprüfung.) Der Klempner Fritz Trilot aus Strasburg Westpr. hat vor der zuständigen staatlichen Meisterprüfungskommission zu Thorn seine Meisterprüfung bestanden.

— (Schiffahrt.) Die fiskalischen Mastenkrane an den Weichsel- und Nogatbrücken bei Thorn, Fordon, Graudenz, Münsterwalde, Dirschau und Marienburg werden am 1. Januar 1915 außer Betrieb gesetzt werden. Diese Maßregel der Strombauverwaltung findet ihre Erklärung darin, daß heute die meisten Kähne mit einer Einrichtung zum Niederlegen und Aufrichten des Mastes versehen sind. Die wenigen, die eine solche Vorrichtung noch nicht besitzen, werden sich nun bis 1915 damit versehen müssen.

— (Über das Nerven-Sanatorium „Silvana"-Genf) hatten wir eine von amtlicher Seite stammende Warnung veröffentlicht. Hierzu erhalten wir folgende Zuschrift: „Auf die in Ihrem Blatte abgedruckte Warnung, die sich gegen mich als den verantwortlichen ärztlichen Leiter des Sanatoriums „Silvana" zu Genf richtet, ersuche ich unter Bezugnahme auf die §§ 11 und 19 Nr. 3 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 um Aufnahme folgender Berichtigung: Das von mir geleitete Sanatorium „Silvana" zu Genf gehört zu den angesehensten Heilanstalten der Schweiz. Seine medizinisch-therapeutischen Einrichtungen stehen vollkommen auf der Höhe moderner Wissenschaft. Es werden von mir in der Anstalt und außerhalb derselben ausschließlich funktionelle Nervenleiden mit den Mitteln modern-medizinischer Wissenschaft behandelt. Die Honorarforderungen sind nicht höher, als diejenigen anderer Anstalten. Eine Fernbehandlung wird von mir nur in denjenigen Fällen übernommen, die hierzu besonders geeignet sind; alle anderen werden abgelehnt. Die Kosten brieflicher Behandlung sind mäßig und meist niedriger, als diejenigen mündlicher Konsultationen. Meine Patienten gehören allen Volksschichten, insbesondere auch dem Adel, der hohen Beamtenschaft und angesehenen Kaufmannskreisen an. Ich selbst, der ich als staatlich approbierter Arzt die Anstalt „Silvana" seit Jahren leite, verwahre mich aufs entschiedenste dagegen, jemals schwindelhafte Versprechungen gemacht oder Honorar für eine Tätigkeit bezogen zu haben, die nicht auf medizinisch-wissenschaftlicher Basis beruhte. Ich habe meinen Anwalt beauftragt, gegen die Verbreitung der Warnung auf gerichtlichem Wege in Deutschland vorzugehen, um die vollkommene Haltlosigkeit der in der Warnung behaupteten Tatsachen öffentlich nachzuweisen. Dr. med. S. Kaplan, ärztlicher Leiter des Sanatoriums „Silvana", Genf."

„Bist du zufrieden, sag's den andern;
Bist du unzufrieden, sag es mir!"

— (Der Johannis-Jahrmarkt) in Thorn hat in diesem Jahre die Händler ziemlich enttäuscht. Der Absatz von Böttcherwaren, Körben und hölzernen Küchengeräten war nur gering, sodaß der Händler mit letzteren, der den Markt seit 46 Jahren besucht hat, immer an derselben Stelle seinen Stand nehmend, nicht wieder zu kommen gedenkt. Selbst die Händler mit Töpferwaren und Emailwaren, die sonst stets gute, zumteil glänzende Geschäfte gemacht haben, klagen diesmal. Die eigentlichen Jahrmarktsbuden mit Naschwerk und allerlei Krimskrams haben eine leidliche Einnahme gehabt.

— (Vergnügungsprogramm für den morgigen Sonntag.) Im Ziegeleipark: Kinder-Sommerfest des Thorner Kriegervereins, verbunden mit Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21. Eintritt 25 Pfg. Im Viktoriapark Militärkonzert von 4 Uhr ab. Im Hotel „Kaiserhof" (Schießplatz) Gartenkonzert. In Schlüsselmühle Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr Podgorz. Die Liedertafel Thorn-Mocker unternimmt eine Dampferfahrt nach Grabowitz, Abfahrt 3 Uhr (Fahrkosten 50 Pfg.) Der Radfahrerverein „Vorwärts" Thorn veranstaltet ein Frühjahrsrennen, Ausfahrt 2½ Uhr. Sonderzüge gehen nach Waldpark Ottlotschin, Leibitsch und Pensau-Scharnau; die Dampfer „Zufriedenheit" und „Thorn" nach Czernewitz.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Ulanenregiments Nr. 4 ausgeführt.

— (An der Uferbahn stieß) gestern ein Eisenbahnwagen gegen einen Lastwagen des Spediteurs Ulmer. Infolge des Stoßes rollte der Wagen, der gerade nicht mit Pferden bespannt war, am elektrischen Krahn in die Weichsel, wurde aber glücklicherweise durch einen quer am Ufer liegenden Oderkahn verhindert, ganz ins Wasser hinabzugleiten. Es konnten daher die auf dem Wagen befindlichen Säcke Kaffee gerettet werden.

— (Wegen Vergehens gegen § 69 des Personenstandsgesetzes) hat die Strafkammer beim Amtsgericht Löbau (Westpr.) am 13. Februar den Bürgermeister Adolf Liedke und den Stadtkassenrendanten Max Wilke zu 6 bezw. 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten Trauungen angenommen von Personen, obwohl diese ihre Ehemündigkeit durch die erforderlichen Papiere nicht nachgewiesen hatten. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt mit der Begründung, daß sie den Gesetzesverstoß nur als ein Versehen bezeichneten. Das Reichsgericht verwarf jedoch beide Revisionen am Freitag als unbegründet.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde zunächst gegen den bereits mehrfach vorbestraften Arbeiter Anton Jablonski aus Briesen wegen Diebstahls im Rückfalle verhandelt. Am 27. Februar stahl der Angeklagte aus dem verschlossenen Schankhause des Restaurateurs Schmidt, das er erbrach, eine Tischplatte und vier Holzböcke im Werte von 14 Mark. Der Angeklagte war geständig. Da er gegenwärtig eine früher erhaltene Strafe abbüßt, so wurde auf eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis erkannt. — Wegen unberechtigter Ausübung der Wahl zum Reichstag hatte sich der Tischler Michael Müller aus Briesen zu verantworten. Durch Urteil der Strafkammer in Thorn vom 28. Oktober 1908 war der Angeklagte wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen, also bis zum Jahre 1913. Trotzdem hat er an der letzten Reichstagswahl am 12. Januar 1912 teilgenommen und somit gegen § 108 des Strafgesetzbuches verstoßen. Der Angeklagte gibt die Tatsache zu, entschuldigt sich aber, durch den Bauunternehmer Findeisen zur Wahlbeteiligung beredet worden zu sein. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis. — Der vorerwähnte Arbeiter Jablonski aus Briesen hatte sich ferner wegen Diebstahls im Rückfalle, wegen Betruges und versuchten Betruges in je 2 Fällen zu verantworten. Der Angeklagte war längere Zeit bei den gemeinsam arbeitenden Ofensetzern Zipper und Herzing in Briesen als Handlanger beschäftigt. Der verwitwete Zipper hatte den Angeklagten eines Tages beauftragt, ein überflüssiges Bett zu verkaufen, was er auch ausführte. Als einmal sein Brotherr abwesend war, verkaufte er heimlich noch weitere Betten und Wäschestücke teils an seine Schwester Frau Preuß, teils an den Chausseeaufseher Sonntag. Er erhielt im ganzen 25 Mark, die er für sich verbrauchte. Die Kinder des Herrn Zipper waren bei einer Frau Senkbeil in Briesen in Pflege gegeben, was dem Angeklagten wohlbekannt war. Eines Tages erschien er bei Frau Senkbeil und gab an, sein Brotherr schicke ihn, verschiedene Kleidungsstücke abzuholen. Die Gegenstände wurden ihm auch ahnungslos gegeben. Natürlich hatte der Angeklagte einen solchen Auftrag garnicht erhalten, vielmehr verkaufte er die Kleider, um den Erlös für sich zu verwenden. Da der Angeklagte genau wußte, bei wem seine Brotherren Forderungen für gelieferte Arbeiten hatten, so machte er sich diesen Umstand gleichfalls für seine betrügerischen Zwecke nutzbar. So gelang es ihm unter dem Vorgeben, er sei von Herzig geschickt, von dem Brunnenbauer Kowalski aus Briesen 10 Mark zu erschwindeln, wovon er seinem Herrn allerdings 5 Mark ersetzt hat. Nicht so glücklich war der Angeklagte in zwei weiteren Fällen. So wollte er einen Betrag von einer Witwe Eitner einkassieren, erhielt aber kein Geld, nicht etwa, weil ihm Frau Eitner mißtraute, sondern weil ihr die Zahlung an dem Tage gerade nicht paßte. Ebenso erging es dem Angeklagten bei dem Bauunternehmer Liedtke in Siegfriedsdorf, wo er nur Frau Liedtke allein zuhause traf. Diese konnte nicht zahlen, weil der abwesende Ehemann das Geld bei sich hatte. Der Angeklagte gibt den Diebstahl zu, die Betrügereien dagegen nicht, da er bei den betreffenden Arbeitgebern seiner Prinzipale gearbeitet hatte. Die Beweisaufnahme ergibt, daß er auf die erhobenen Beträge nicht den geringsten Anspruch hatte. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis erkannt. — Aber auch hiermit war das Register der Straftaten des Angeklagten noch nicht erschöpft. Er stand

noch unter der Anklage eines Einbruchsdiebstahls. In der Nacht zum 24. März brach er in den verschlossenen Hof des Holzhändlers Lewinski in Briesen ein und erbeutete einen Pelz, einen Sommerüberzieher und mehrere andere Gegenstände. Auch hier lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis. Im ganzen ist der Angeklagte gestern zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt, die er zusätzlich der Strafe erhielt, die er gegenwärtig verbüßt. Der Angeklagte ist erst 19 Jahre alt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel und eine Brieftasche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,70 Meter, er ist seit gestern um 30 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,57 Meter auf 2,50 Meter gefallen.

Podgorz, 8. Juni. (Urlaub. Revision.) Bürgermeister Kühnbaum ist für die Zeit vom 15. Juni bis 20. Juli beurlaubt und wird in den Geschäften des Bürgermeisteramts von Kämmerer Bartel, in den Geschäften des Amtsvorstehers von Besitzer Heinrich Poschadel in Ober-Nessau vertreten werden. — Die Fortbildungsschule wurde am Mittwoch abends durch Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner-Danzig revidiert.

Sport.

Bei dem Kampfe um die Weltmeisterschaft im Lawn Tennis in Paris besiegten die vier Deutschen, Froitzheim, Kleinschroth, Rahe und Kreuzer sämtliche englischen, französischen und sonstigen Konkurrenten, darunter den Sieger bei den olympischen Spielen in Stockholm Gebert. Die Schlußkämpfe um die Weltmeisterschaft finden daher unter den vier genannten Deutschen statt.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Berliner Studenten.) Der Student Paduk aus Berlin hat in seinem Hotel in Neu-Strelitz Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Revolver erschoß. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

(Eine große Feuersbrunst) wütete am Donnerstag auf dem Rittergut Silmersdorf bei Putlitz. Durch den Brand wurden die großen massiven Ställe des Gutes und zwei Scheunen vernichtet. 113 Rinder und 550 Schafe kamen in den Flammen um.

(Schwerer Unfall in einer Schwimmbadeanstalt.) In der Schwimmbadeanstalt in Ehrenfeld bei Köln stürzte die Decke des Schwimmbassins ein. Dabei wurde ein 15 jähriger Knabe getötet, zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

(Selbstmord eines Primaners.) Der 20 jährige Primaner am Sophienbrücken-Gymnasium zu Wien Karl Dobrauer hat sich vorgestern vormittag aus Kränkung über schlechten Studienfortgang durch einen Revolverschuß zu töten versucht. Gestern ist er seinen Verletzungen erlegen.

Neueste Nachrichten.

Vom Besuch des Bulgarenkönigs am deutschen Kaiserhofe.

Potsdam (Neues Palais), 8. Juni. Um 9¾ Uhr nahm das Offizierkorps des 72. Infanterie-Regiments auf dem Sandhofe Aufstellung. Der König erschien mit dem Kaiser. Der König dankte dem Kaiser nochmals für die Ehre, zum Chef des Regiments ernannt zu sein. Auch an das Offizierkorps richtete der König eine Ansprache. Es folgte ein Exerzieren des Lehrbataillons, an das sich eine Parade schloß. Später war Familienfrühstückstafel und gleichzeitig Marschallstafel, an der die Herren des Offizierkorps des 72. Infanterie-Regiments teilnahmen.

Der Eisenbahnminister in Danzig.

Danzig, 8. Juni. In Gegenwart des Eisenbahnministers von Breitenbach sowie der staatlichen und städtischen Behörden fand heute Vormittag 11 Uhr die feierliche Einweihung der neuen Weichselbrücke Althof-Troyl und im Anschluß daran die Übergabe der Eisenbahnhauptwerkstätte Danzig statt. An der Brücke begrüßte Oberbürgermeister Scholz den Minister und gab bekannt, daß die Brücke den Namen Breitenbachbrücke tragen soll. Der Minister dankte herzlich für diese Ehrung und brachte ein Hoch auf die Stadt Danzig aus. Hierauf begaben sich die Herren zur Eisenbahnhauptwerkstätte, vor dessen Eingang Eisenbahndirektionspräsidenten Dr. Rimrott den Minister begrüßte. Dann begab man sich zur Lokomotivhalle, wo Minister von Breitenbach eine Rede hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Es folgte ein Rundgang durch das ganze Werk. Im Anschluß daran wurde ein Imbiß eingenommen. An Ordensauszeichnungen wurden u. a. verliehen: dem Oberbürgermeister Scholtz, Stadtbaurat Stabbe, Baurat Marloh und Regierungsbaumeister Crayn der Rote Adlerorden 4. Klasse.

Verhaftung eines betrügerischen Bankinhabers.

Berlin, 8. Juni. Wegen betrügerischer Manipulationen ist der alleinige Inhaber des Bankhauses Funck & Steig in der Georgenstraße 47, Hugo Steig, und sein Geschäftsführer Curt Mytzlaff, beides junge Leute in den 30er Jahren auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden. Das Bankhaus, das sich bereits seit längerer Zeit keines guten Rufes mehr erfreute, befaßte sich mit Prämiengeschäften und vertrieb Kurse für Petroleumbohrquellen in Galizien an unerfahrene Leute.

Selbstmord eines Rechtsanwalts.

Berlin, 8. Juni. In der Nähe des Friedhofs bei Schildhorn im Grunewald fanden gestern Nachmittag Ausflügler einen etwa 35 Jahre alte Mann an einen Baum erhängt auf. Ausweispapiere ergaben, daß der Tote der Rechtsanwalt Fritz Winterfeld vom Tempelhofer Ufer 23 war. Rechtsanwalt Winterfeld war der Sohn des Justizrats Heinrich Winterfeld aus Charlottenburg. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Seiner Familie hat er keine Mitteilungen hinterlassen; die einzige Erklärung sucht man in seiner schwermütigen Veranlagung.

Zum Attentat auf den ungarischen Abgeordnetenhauspräsidenten.

Budapest, 8. Juni. In dem mit Kovacs vorgenommenen Verhör leugnete dieser, die Absicht gehabt zu haben, Tisza zu töten. Er erklärte, er wollte den Präsidenten einschüchtern, um ihn zu bewegen, seine Politik zu ändern. Bei Tisza ist eine große Zahl von Gratulationen eingelaufen. Auch die Regierung empfing Zustimmungen aus allen Teilen des Landes. Nach Blättermeldungen wurde in einer Bank an der Stelle wo Kovacs gefeuerte Stahlkugel gefunden. Da Kovacs bei dem Attentat mit Bleikugeln schoß, nimmt man an, daß nach dem Kovacs geschossen hatte, irgend jemand auf ihn feuerte.

Pest, 7. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Kovacs ein Verfahren wegen versuchten Meuchelmordes und Aufruhrs eingeleitet.

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Cherbourg, 8. Juni. Das Unterseeboot „Vendeniaire“ ist bei einem Zusammenstoß untergegangen. Es ist wahrscheinlich in zwei Teile zerschnitten. Näheres liegt noch nicht vor.

Konflikt zwischen Präsident und Abgeordneten in der spanischen Kammer.

Madrid, 8. Juni. Die Kammer beriet über die Erteilung der Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung verschiedener Abgeordneter. Der Präsident sprach sich gegen die Erteilung der Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Soriana aus. Die Konservativen protestierten gegen diese Entscheidung. Die Sitzung wurde unter großem Tumult aufgehoben. Der Präsident erklärte in den Wandelgängen, er habe die Pflicht für die parlamentarische Immunität ohne Unterschied der Partei einzutreten.

Streikunruhen.

Lissabon, 8. Juni. Zwischen streikenden Angestellten der elektrischen Straßenbahn und Arbeitswilligen kam es zu einem Zusammenstoß. Die Polizei griff an und schlug mit der flachen Klinge auf die Ruhestörer ein. Mehrere Personen wurden verletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Juni 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 227 Mk.
per September—Oktober 204½—204 Mk. bez.
per November—Dezember 205 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 186 Mk. bez.
Regulierungspreis 187 Mk.
per Juni 187 Mk. bez.
per Juni—Juli 187 Mk. bez.
per Juli 187 Mk. bez.
per September—Oktober 166 Br., 167½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito groß 656 Gr., 160 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 184—185 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 10,20 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,60—12,10 Mk. bez.
Roggen- 14,20—14,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 7. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 218 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 186 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 181 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 176 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 179—193 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 176—186 Mk., zum Konsum 191—204 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 8. Juni. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 218—223 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 214—217 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 122—126 Pfd. holländisch 180—185 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 176—179 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 170—175 Mk. Brau- 200—210 Mk. — Hafer 195—200 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 190—200 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 7,00—8,00 Mk. — Heu 7,00—8,00 Mk., Richtstroh 5,00—6,00 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 7. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 12,80. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: stetig.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	8. Juni	7. Juni
Österreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,50	215,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,10	89,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,30	80,30
Preußische Konsols 3½ %	90,10	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,30	80,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,30	98,30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,—	97,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,40	88,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,—	77,80
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	90,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,20	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,—	183,—
Deutsche Bank-Aktien	253,—	252,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	183,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,75	123,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,50	262,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,40	226,—
Harpener Bergwerks-Aktien	184,75	184,10
Laurahütte-Aktien	175,50	175,25
Weizen loko in Newyork	121¼	121¼
„ Juli	228,25	228,25
„ September	205,25	205,75
„ Oktober	205,25	205,75
Roggen Juli	194,75	193,75
„ September	175,75	176,—
„ Oktober	175,50	176,—

Bankdiskont 5 %, Lombardfußzins 6 %, Privatdiskont 4 %.

Nach fester Eröffnung der Berliner Börse trat im weiteren Verlaufe des Marktes etwas rückläufige Tendenz ein, ohne das es jedoch zu nennenswerten Kursabschwächungen kam. Gegen Schluß erholte sich der Markt wieder. Die Börse schloß allgemein ruhig.

Danzig, 8. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 9 inländische, 32 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 20 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 32 inländische, 24 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 8. Juni 1912.

Zum Verkauf standen: 4283 Rinder, darunter 1411 Bullen, 1699 Ochsen, 1093 Kühe und Färsen, 1864 Kälber, 8302 Schafe, 13 735 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	49—52	84—90
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—48	79—83
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	44—47	80—85
d) gering genährte jeden Alters	36—41	68—77
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	41—44	73—90
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37—39	70—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	78—83
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	45—47	79—83
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	39—42	71—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—36	60—68
e) gering	—30	—67
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	86—90	111—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—64	100—107
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—58	88—97
d) geringe Saugkälber	47—52	83—91
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	48—50	98—104
b) ältere Masthammel	44—47	90—96
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	36—45	77—96
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—55	68—69
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	52—54	65—68
d) fleischige Schweine	50—53	63—66
e) gering entwickelte Schweine	48—50	60—63
f) Sauen	50—51	62—64

Rinderhandel anfangs ruhig, verflaute später vollständig, etwa 150 gute Stiere und 80 Bullen über höchste Notiz bezahlt. Kälberhandel langsam, wird nicht geräumt, etwa 150 Kälber brachten Peeise über höchste Notiz. Schafhandel rege. Schweinemarkt ruhig, nicht geräumt.

Hamburg, 7. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 71,00, Spiritus stetig, per Juni 30½ Gd., per Juni—Juli 30½ Gd., per Juli—August 30½ Gd. Wetter: heiß.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 28.5.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	19,—	19,60
Weizengries Nr. 2	18,—	18,40
Kaiserauszugsmehl	19,20	19,40
Weizenmehl 000	18,20	18,60
Weizenmehl 00 weiß Band	17,—	17,40
Weizenmehl 00 gelb Band	16,80	17,20
Weizenmehl 0 grün Band	11,80	12,—
Weizen-Futtermehl	7,80	8,—
Weizenkleie	7,80	8,—
Roggenmehl 0	15,—	15,40
Roggenmehl 0 I	14,20	14,60
Roggenmehl I	13,60	14,—
Roggenmehl II	9,80	10,20
Kommißmehl	12,20	12,60
Roggenschrot	11,80	12,20
Roggenkleie	7,80	8,—
Gerstengraupe Nr. 1	17,50	17,50
Gerstengraupe Nr. 2	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 3	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 4	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 5	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 6	13,50	13,50
Gerstengraupe grobe	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 1	14,—	14,—
Gerstengrütze Nr. 2	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,80	7,80
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 9. Juni: Veränderliche Bewölkung, strichweise Gewitterregen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 8. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	758,6	SW	halb bed.	17	—	meist bewölkt
Hamburg	758,8	WSW	wolkig	17	44,4	Gewitter
Swinemünde	756,8	WNW	Regen	18	0,4	zieml. heiter
Neufahrwasser	760,6	S	wolkenl.	22	—	vorm. heiter
Memel	761,6	SO	heiter	26	—	ziemI. heiter
Hannover	759,6	W	halb bed.	18	6,4	nachts Nied.
Berlin	758,4	W	wolkig	19	6,4	nachts Nied.
Dresden	759,6	WNW	Regen	19	2,4	Gewitter
Breslau	760,4	S	wolkig	24	—	meist bewölkt
Bromberg	758,8	SO	wolkenl.	25	—	meist bewölkt
Metz	762,4	W	wolkenl.	15	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	761,3	SW	wolkig	17	—	Gewitter
Karlsruhe	762,8	WSW	heiter	17	12,4	Gewitter
München	763,3	W	Regen	14	20,4	Gewitter
Paris	762,5	SW	bedeckt	12	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	759,3	SSW	wolkig	14	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	757,6	—	Regen	15	0,4	ziemI. heiter
Stockholm	763,2	O	wolkig	16	—	ziemI. heiter
Haparanda	763,3	SW	wolkenl.	9	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	767,3	SSO	wolkig	17	—	Gewitter
Warschau	751,2	SO	halb bed.	21	—	vorm. Nied.
Wien	769,9	W	heiter	21	—	ziemI. heiter
Rom	760,0	NO	wolkenl.	20	—	—
Hermannstadt	762,5	SO	heiter	21	—	vorm. heiter
Belgrad	560,6	—	wolkig	23	—	vorm. heiter
Biarritz	764,7	—	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 23 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südosten.
Barometerstand: 765 mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 37 Grad Cels., niedrigste + 18 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	1,70	7.	2,00
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	1,83	7.	1,92
	Chwalowice	7.	2,50	6.	2,57
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

9. Juni: Sonnenaufgang 3.41 Uhr,
Sonnenuntergang 8.18 Uhr,
Mondaufgang 1. 4 Uhr,
Monduntergang 1. 8 Uhr.

10. Juni: Sonnenaufgang 3.40 Uhr,
Sonnenuntergang 8.19 Uhr,
Mondaufgang 1.13 Uhr,
Monduntergang 2.25 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Trinitatis) den 9. Juni 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gaedke aus Robe in Pomm.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Jahresfest des Nordostbundes vom blauen Kreuz.) Pfarrer Seeger aus Hela. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Oberlehrer Brinkmann.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Urbschat. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 9 Uhr in Gramtschen: Blau-Kreuz-Gottesdienst. Prediger Bluth. Nachm. 1 Uhr: Ausflug des Jungfrauenvereins nach Lulkau. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Swierczynko: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Darauf hl. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, I Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Alorbt-Bromberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die unserer geliebten Heimgegangenen entgegengebracht worden sind, sowie Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Sarge sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Deuter.

Zur Gründung eines **Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose,** hierselbst, werden zu

Freitag den 14. Juni d. Js.,

nachmittags 6 Uhr,

in den **Stadtverordnetensitzungssaal** die Vertreter der Krankenkassen, der Aerzteschaft, der Gemeindekrankenpflege, der Armenverwaltung, der Wohltätigkeitsanstalten, Vereine und Behörden und alle diejenigen Interessenten und Wohltäter eingeladen, die bereit sind, uns im Kampfe gegen die Tuberkulose zu unterstützen.

Das vorbereitende Komitee.

J. A.: gez. **Dr. Hasse,**
Erster Bürgermeister.

Ueber das Vermögen der **Theodora Kalinowski** in **Schönsee,** Inh. des Putzgeschäfts **Geschwister Kalinowski** in **Schönsee,** wird

am 7. Juni 1912,

vormittags 9 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Zoche in Schönsee.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

28. Juni 1912.

Anmeldefrist bis zum

28. Juni 1912.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

6. Juli 1912,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 7. Juni 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Brennholz-Verkauf
der königlichen Oberförsterei Thorn.

Am Dienstag den 18. Juni,
von vormittags 11 Uhr ab,
im Restaurant **„Tivoli“** in Thorn (Brombergerstraße).

Es gelangen zum Ausgebote aus allen Beläufen die noch vorhandenen Vorräte des diesjährigen Einschlages, im ganzen etwa 280 rm Kiefern-Kloben, 1000 rm Spaltknüppel, 27 rm Reiser 1., 530 rm 2., 150 rm 3. Kl., sowie 19 rm Stockholz.

Oeffentlicher Ankauf.

Montag den 10. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer
400 Zentner gute, gesunde Schrotkleie, zu 5/4 Ztr. netto gesackt, inklusive Sack, waggonfrei Freienwalde in Pomm.
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zurückgekehrt
Dr. med. Lüth.

Achtung!

Um Irrtümern vorzubeugen, zeige ich ergebenst an, daß die seit Jahren in Thorn, Friedrichstraße 10 12, befindliche

Bettfedernreinigungs-Maschine

zu **jeder Zeit** zur Benutzung steht.

Frau Meister hat die Maschine zwar an mich verkauft, leitet den Betrieb aber in unveränderter Weise weiter.

Hochachtungsvoll
Seroczinski.

Billige Preise! — Billige Preise!

Eine Anzahl gebrauchter, gut erhaltener

Brauerei-Lagerfässer,
10—20 hl Inhalt, und
8 Gärbottige,
20—30 hl Inhalt,
1 guterhalt. Luftpumpe
und
1 Schmutzwasserpumpe

billig zu verkaufen. Die Fässer eignen sich als Sammelgefäße für Landwirte und Gärtner.

Thorn, Gerstenstraße 13.

---

20 Mark

zahle Demjenigen, der mir e. **Chauffeurstelle** nachweist oder besorgt. Angebote unter **N. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige
Schneidergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

A. Burdinski, Neudorf
bei Thorn, Bahnstation Leibitsch.

Aufwärterin gesucht. **Gerberstr. 25, 1.** Meldungen am Vormittag.

Zwei kräftige, nüchterne, verheiratete

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sofort gesucht.

S. Besbroda,
Alteisen- und Metallhandlung,
Mellienstraße 97.

Ein Bierfahrer und Selterabzieher

wird von sofort gesucht.

Brauerei Fischer, Culmer Vorstadt.

Ein tüchtiger Junge

zum Bedienen der Gäste wird von sofort gesucht.

Restaurant „Zur Altstadt“.

Tüchtige Rockarbeiterinnen

von sofort gesucht.

Herrmann Seelig,
Modebasar.

Empfehle perfekte Stütze, suche Mädchen für alles.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstraße 24.

Empfehle Mädchen für alles sowie Kindermädchen mit guten Zeugnissen.

Cecilie Katarzynska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Ein anständiges älteres

Fräulein

als Verkäuferin für eine Kantine sofort gesucht. Angebote unter **N. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 1. Juli

einfache Stütze oder besseres Mädchen,

das etwas kochen kann und kinderlieb ist — 1 Kind. Für schwere Arbeit Hilfe vorhanden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Flaschenspülfrau

verlangt **Moede,** Gerechtestraße.

Jungen oder Frau

zum **Flaschenspülen** gesucht.

Mellienstraße 83.

Nähterinnen

für die feine Damenschneiderei, nur sehr sauber arbeitend, wollen sich melden bei

A. Bartz, Modistin,
Gerechtestraße 26.

Suche von sofort ein tüchtiges

Aufwartemädchen,

das auch kochen kann. Meldungen zwischen 10 und 1 Uhr

Mocker, Lindenstraße 42, 1.

Ein ordentliches Mädchen

zum Milchaustragen kann sich sofort melden bei **Frau Klempahn, Schillerstr. 30.**

Geld u. Hypotheken

20—27000 Mark

zur 2. Stelle hinter Bankengeld auf ein gutes Zinshaus gesucht. Angebote unter **L. F.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht:
einige Meter
Lattenzaun

Angebote unter **T. 46** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Papagei

auch mit Käfig zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. B. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Gut erhaltene Möbel

sind billig zu verkaufen. **Gerechtestr. 28, 1.**

Kleines Grundstück

für 2200 Mk. von sof. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Beabsichtige mein kleines, in gutem Zustande befindliches

Grundstück

zu verkaufen.

Wilhelm Lange, Schönwalde.

Damenrad, Freilauf, Rücktritt, zu verkaufen. Araberstr. 13, 2, r.

Antike Truhe,

Eiche, Kofferform, mit Eisenbeschlag, tadell. erhalt., verkäufl. Ang. u. **U. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Eine ruhige, freundl. 3—4-Zimmerwohnung in der Neu- oder Wilhelmstadt in anständigem Hause von alleinstehender Dame zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisang. unter **K. W.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Danzig-Langfuhr

ist während der Sommerferien

1 möbliertes Zimmer

mit 2 Betten u. gut. Verpflegung bill. zu haben. Wald und See in nächster Nähe. Anfragen unter **O. R. postlagernd Langfuhr** erbeten.

Stube mit Kabinett und Küche vom 1. Juli zu verm. **Strobandstr. 24.**

Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein
Thorn.

Vom 14. Juni 1912, 3 Uhr nachmittags ab findet im „Elysium“ das diesjährige

Turnier

statt. Offen für Damen und Herren der Thorner Gesellschaft.

Es werden gespielt:

A. Ohne Vorgabe:

1. Herren-Einzelspiel,
2. Damen-Einzelspiel,
3. Herren-Doppelspiel,
4. Damen-Doppelspiel,
5. Herren- und Damen-Doppelspiel.

B. Mit Vorgabe:

6. Herren- und Damen-Doppelspiel.

C. Jugendspiele:

7. Einzelspiel,
8. Doppelspiel.

D. Trostspiele:

nach Maßgabe der Beteiligung.

Nennungsgelder für Mitglieder . . 3 Mark
" " Nichtmitglieder 5 " } für jedes Spiel.
" " Jugend . . . 2 "

Nennungen und Nennungsgelder zu richten an Hauptmann **Oestreich, Brombergerstraße 14, 2 Tr.**

Nennungsschluß am 10. Juni 1912, nachmittags 6 Uhr, im „Elysium“.

Die Spiele finden nur statt, wenn bei den Einzelspielen mindestens 5 Spieler, bei den Doppelspielen mindestens 4 Paare gemeldet sind.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auf der Tribüne für einen Tag 50 Pfg., für alle Tage 2 Mark.

Preisverteilung am 21. Juni 1912, nachmittags 6 Uhr, im „Elysium“, daran anschließend **Turnierfest** der Mitglieder des Vereins, deren Angehörigen und der übrigen Mitspieler. Gedeck 2 Mk. Anmeldungen bis zu 19. Juni, abends, an Herrn **Jean Wagner** erbeten.

Der Vorstand.

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Grundkapital: Zehn Millionen Mark.

Versicherung

gegen

Einbruchdiebstahl
Beraubung und Erpressung.

Günstige Bedingungen .·. Mässige Prämien.
Empfehlungsverträge mit vielen Vereinigungen.

Vertreter **D. Gerson,** Thorn, Brauerstraße 1.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabeth-, Ecke Strobandstraße.

Meine Spezialitäten sind:

Unterkleider, Strumpfwaren, Handschuhe,
Strickgarne

in allergrößter Auswahl und nur erstklassigen Qualitäten.

Ferner empfehle besonders preiswert:

Oberhemden ● **Serviteurs** ● **Kragen**
Manschetten (koul. und weiß) ● **Damenblusen**
Unterröcke ● **Schürzen** ● **Wäsche**
Badeanzüge ● **Untertaillen** ic.

Die Preise sind billigst und fest.

Bakteriologisches und Serum-Institut Thorn.

Fernspr. 425. 375. Tel.-Adresse: **Tierarzt Boese.**

Inh.: Tierarzt Boese. Gegr. 1901.

St. Louis 1904: Silberne und Bronzene Medaille.

Rotlaufserum (staatl. geprüft) Mk. 25 pro Liter.

Bitte genau zu adressieren!

Polyvalentes Serum gegen Schweineseuche,
" " Brustseuche,
" " Druse,
" " Geflügelcholera,
" " Kälberruhr,
" " Sept. Kälberpneumonie,
" " Kälberruhr u. Sept. Kälberpneumonie,
" " Kälberlähme etc.,
" " Hundestaupe.

Rattenpest- und Mäusetyphuskulturen.

Metall-Gießerei und Dreherei
Gebr. Zak, Thorn, Turmstr. 12.

Pumpenzylinder
sowie sämtliche Armaturen für Dampf u. Wasser.

Reparaturen

von Maschinenteilen, Brennereien, Brauereien und Zuckerfabriken werden sauber ausgeführt.

komplette Bierdruckapparate.

Kinematographen - Theater

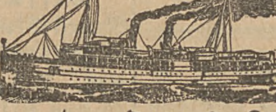
Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm
von Sonnabend den 8. Juni bis Dienstag den 11. Juni.

1.
Russische Rache.
Ergreifendes Drama aus dem Leben.
Spieldauer 3/4 Std.
In der Hauptrolle:
Charlotte Wiehe.

2. Bilder aus den Dolomiten, Nat.
3. Der eifersüchtige Esel, Humor.
4. Lemkes Frau ist eifersüchtig, Komödie.
5. Die Wahl eines Indianermädchens, Drama.
6. Der Kapitän in Bedrängnis, Humor.
7. Die Taschenuhr, Komödie.
8. Gaumontwoche, 21 neueste Ereignisse, u. a.: 1. Die neueste Mode in Paris. 2. Präsident Fallières eröffnet in Paris die landwirtschaftliche Ausstellung. 3. Das große Eisenbahnunglück bei Paris, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. 4 Ein mächtiges Schadenfeuer zerstörte das Kasino in Atlantic-City. 5. Nogent Sur-Marne (Frankreich), die Ruinen der letzten Schlupfwinkel der Banditen Garnier und Vallet. 6. Bukarest, hier fand eine große Parade anläßlich des Nationalfestes am 10. Mai statt. 7. Die Wahl der Frühlingskönigin im Stadtpark zu Wien. 8. Das Automobil in der österreichischen Armee. 9. Internationale olymp. Wettkämpfe 1912 in München. 10. Hamburg, Sir George Reid, der australische Generalkommissar, kam in offizieller Mission nach Deutschland. 11. Kaiserbesuch in Straßburg i. E. 11. Schlußsteinlegung d. Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig. 13. S. M. S. „Stettin“ passierte in Grünthal den Kaiser Wilhelm-Kanal, um seine Amerika-Fahrt anzutreten.
14. **Feierliche Beisetzung des Königs Friedrich VIII. von Dänemark in Roskilde am 24. Mai 1912.**



Sonntag den 9. Juni

fahren Dampfer

„Zufriedenheit“ u. „Thorn“

püntlich 3 Uhr von dec Dampferanlegestelle nach

Czernewitz.

Rückfahrt 9 Uhr.

Abfahrt des Zuges vom Stadtbahnhof 3[8] Uhr, vom Hauptbahnhof 3[20] Uhr. Rückfahrt des Zuges 9 Uhr.

Vom **nächsten Mittwoch** ab beginnen die **Mittwochs-Dampferfahrten.**

In **Czernewitz** sind die

Soolbäder

eröffnet, die Zellen ic. renoviert.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

M. Baruch.

— Tanz frei. —

Leinölfirnis,

Kilogr. 90 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie

sämtl. Farben

empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Per sofort ist ein **möbl. Zimmer,** Elisabethstr. 11, 1. Etage, nach vorn, mit oder ohne Pension zu vermieten.

Eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinett von sof. zu verm. **Gerechtestr. 2, 2,** Aussicht Neustädt. Markt.

Brombergerstraße ist eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Badeeinrichtung, Gas und Pferdestall per 1. 10. 1[illegible] zu vermieten.

Mühle, Schulstraße 1.

Kl. Wohnung versetzungsh. v. 1. Juli zu verm. Näheres **Turmstr. 12, 1, r.**

Sonntag, 9. Juni:
Frühjahrs-Rennen.
Pünktliche Abfahr nachm. 2 1/2 Uhr.

Der

Krieger-Verein Luben

hält am

Sonntag den 9. Juni

sein erstes

Preisschießen

ab, wozu hiermit eingeladen wird.

Der Vorstand.

Etablissement

Johanniterhof.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Gr. Familienkränzchen.

Empfehle guten Kaffee, ff. Biere.

Um gütigen Zuspruch bittet

Joh. Radtke.

Kaiserhof-Park

Schießplatz Thorn.

Sonntag den 9. Juni,

von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes

Garten-Konzert

Eintritt 10 Pf.

Kremser fährt wie bekannt.

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Stewken.

Gasthaus: „Zum deutschen Kaiser“.

Sonntag: Familienkränzchen.

Landbrote, Landschinken, ff. Kuchen.

Ellermühl.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage im Walde befindliches

Gasthaus,

10 Minuten von der Haltestelle **Amthal** der Kleinbahn Thorn-Scharnau.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Lau, Gastwirt.

Für Sommerfrischler gute Pension zu haben.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen von Thorn und Umgegend meinen romantisch gelegenen

Ausflugsort.

Für gute Bedienung wird bestens gesorgt. Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten

E. Bartel, Gastwirt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 9. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr: Bundesfest des Nordostbundes vom Blauen Kreuz im Bürgergarten, Culmer Vorstadt. Redner: Pfarrer Lange, Bluth, Krawielitzki und Generalsekretär Goebel.

Lose

zur Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung, Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mk., à 2 M.,

zur Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs, Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

zur 14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Möchte ein Kind

in Pflege nehmen gegen monatliche Vergütung. Angebote unter **H. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dunkelbrauner

Jagdhund

mit **weißer Brust** und **weißen Vorderpfoten** verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

G. Soppart. Fischerstraße 59.

Neuer, seid. Regenschirm mit geb. Krücke an e. Bank oberh. d. Schwanenteichs verg. Geg. g. Bel. abzug. Talstr. 42, 1 b. Gerlach.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu vier Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Besuch des bulgarischen Königspaares in Berlin.

Der König und die Königin der Bulgaren, der Kronprinz, Prinz Kyrill, Ministerpräsident Geschow und das Gefolge trafen am Freitag Vormittag um 11 Uhr 25 Min. mit bulgarischem Sonderzug auf der Fürstenstation Wildpark bei Potsdam ein. Der König trug bulgarische Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Auf dem Bahnsteig waren erschienen: Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Kronprinzessin in Vertretung der Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Georg von Griechenland, der Erbprinz von Hohenzollern, ferner der Reichskanzler, Staatssekretär von Kiderlen-Waechter, der bulgarische Gesandte Geschow, der Gesandte von Below-Saleske, der Gesandte von Romberg, die Herren des Hauptquartiers und die Generalität von Potsdam, sowie Polizeipräsident von Starck. Eine Ehrenkompagnie vom Garde-Jäger-Bataillon hatte mit Fahne und Musik auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Auf ihrem rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten mit dem kommandierenden General von Löwenfeld an der Spitze. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die bulgarische Hymne. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung, bei der die Monarchen einander wiederholt umarmten und küßten, und nach dem der Kaiser die Königin mit Handkuß begrüßt hatte, erfolgte die Vorstellung der Prinzen und Prinzessinnen, der Umgebungen und Gefolge. Der Reichskanzler wurde vom Knig lebhaft begrüßt. Die Monarchen schritten die Ehrenkompagnie ab und nahmen deren Vorbeimarsch entgegen. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Neuen Palais bildeten die Truppen der Garnison Potsdam Spalier. Außerdem hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Von einer Eskorte des Leib-Garde-Husaren-Regiments begleitet und von Hochrufen begrüßt, fuhren die Majestäten nach dem Neuen Palais. Im ersten offenen vierspännigen Wagen à la Daumont saßen der Kaiser und der König, im zweiten Wagen folgten die Königin, die deutsche Kronprinzessin und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, im dritten Wagen der bulgarische Kronprinz, Prinz Kyrill und Prinz August Wilhelm sowie Generalleutnant von Boehm. An der Gartenseite des Neuen Palais stand als zweite Ehrenwache die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Im Muschelsaal fand Empfang mit großem Vortritt statt, wozu sich die obersten Hofchargen, der Oberhof- und die Vize-Oberhofchargen, sowie der Chef des Geheimen Zivilkabinetts daselbst versammelt hatten. Es hatten Aufstellung genommen: eine Galawache vom Regiment Gardes du Corps, ein Zug der Schloßgarde-Kompagnie und die Leibgarde der Kaiserin. Die Wohnung der bulgarischen Herrschaften ist in den Roten Kammern des Neuen Palais. Das Wetter war sehr schön und warm.

Die Majestäten nahmen vor dem Neuen Palais noch einen Vorbeimarsch des gesamten Truppenspaliers in Sektionen ab. Der Kaiser und die Kronprinzessin geleiteten die bulgarischen Herrschaften in ihre Gemächer. Um 1 Uhr war Familienfrühstückstafel im Apollosaal, an der auch die Kaiserin teilnahm. Der Kaiser und die Kaiserin saßen einander gegenüber, der Kaiser saß zwischen der Königin der Bulgaren and der deutschen Kronprinzessin, die Kaiserin zwischen dem König der Bulgaren und dem bulgarischen Kronprinzen. Marschalltafel war im japanischen Zimmer. Der Kaiser hat Se. Majestät der **König der Bulgaren zum Chef des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72** ernannt. Auch eine große Reihe von Ordensauszeichnungen ist erfolgt: Der Kaiser verlieh dem **König die Kette zum Schwarzen Adlerorden, der Königin** den **Luisenorden** mit der Jahreszahl 1813/14, dem **Prinzen Kyrill** den **Schwarzen Adlerorden.** Ferner haben erhalten: der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Geschow das Großkreuz des Roten Adlerordens, der bulgarische Gesandte Geschow den Kronenorden 1. Klasse, der Generaladjutant Markow den Roten Adlerorden 1. Klasse und der Chef des bulgarischen Eisenbahnwesens Morphow den Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.

Bald nach 3½ Uhr erschienen auf der **Rennbahn Grunewald,** im Automobil vom Neuen Palais kommend, Se. Majestät der Kaiser in Leib-Garde-Husarenuniform, der König und die Königin der Bulgaren mit ihren Söhnen, die Kronprinzessin und die Prinzessin Viktoria Luise nebst den Damen und Herren des Ehrendienstes und der Gefolge. Von den Herren des Vorstandes empfangen, begaben die Herrschaften sich in den Kaiserpavillon. Hier hatten sich bereits eingefunden: Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinzessin Friedrich Leopold mit Tochter und Söhnen, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz von Hohenzollern und die Botschafter von Österreich-Ungarn, Italien, Spanien und der Türkei. Die Majestäten sahen zuerst das Prinz von Preußen-Erinnerungsrennen, bei dem Leutnant A. von Hansemanns „Alpenfex" als erster durchs Ziel ging, und dann das große Armee-Jagd-Rennen. Elf Pferde liefen. Erster wurde Leutnant Freiherr E. v. Lotzbeck (Erstes bayerisches Ulanen-Regiment) auf seinem Wallach „Halcyon Days", zweiter Leutnant von Berchem auf Leutnant von Schmid-Paulis „Capo Lazzaro", dritter Leutnant Braune auf Freiherr von Richthofens „Florian". Die Kronprinzessin überreichte den siegenden Reitern die Ehrenpreise. Die Herrschaften wohnten noch dem Rennen um den silbernen Schild des Kaisers bei, den „Gulliver 2" vom Hauptgestüt Graditz gewann, und kehrten bald darauf nach dem Neuen Palais zurück. Das Publikum bereitete den Majestäten lebhafte Ovationen.

Abends war hier im Marmorsaale Galatafel. Se. Majestät der Kaiser führte die Königin der Bulgaren, der König die Kronprinzessin, der Kronprinz von Bulgaren die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Kyrill von Bulgarien die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Eitel Friedrich die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Margarethe. Der Kaiser saß zwischen dem König und der Königin. Gegenüber dem Kaiser saß der Reichskanzler. Unter den Geladenen bemerkte man u. a. noch Frau von Bethmann Hollweg, Großadmiral von Tirpitz, Staatssekretär von Kiderlen-Waechter, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause, Oberbürgermeister von Potsdam Vosberg.

Provinzialnachrichten.

Goßlershausen, 6. Juni. (Feuer durch Blitzschlag.) Heute schlug der Blitz in das dem Besitzer Suchotzki in Gorall gehörige Wohnhaus, welches niederbrannte. Der Besitzer erleidet einen nicht unbedeutenden Schaden, da er nur mäßig versichert ist.

Lautenburg, 4. Juni. (Zwangsversteigerung der Apotheke.) Bei dem Versteigerungstermin am Sonnabend blieb mit 164 500 Mark und Übernahme einer Hypothek von 39 000 Mark Frau Apotheker Kratzer-Zoppot Meistbietende. Am Nachmittag desselben Tages wurde dieses Meistgebot unter Hinzuzahlung von weiteren 14 000 Mark durch den Apotheker Gerstel aus Königsberg übernommen.

Konitz, 6. Juni. (Auf eine 25 jährige Wirksamkeit) als Pfarrer der hiesigen katholischen Kirchengemeinde kann morgen Dekan Boening von hier zurückblicken.

Marienwerder, 7. Juni. (Ein neues Divisionsgericht) wird demnächst im 17. westpreußischen Armeekorps gebildet werden und zwar ist, wie man hört, Marienburg als Sitz des neuen Militärgerichts bestimmt worden, da in unsere Stadt auch der neue Divisionsstab gelegt wird.

Stuhm, 7. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Als gestern Nachmittag gegen 3 Uhr die Mädchen des Besitzers Schulz in Peterswalde Pferde auf der Weide zum Milchfahren anspannen wollten, fuhr ein Blitz herunter und erschlug eine wertvolle Mutterstute mit ihrem Fohlen im Werte von 1000 Mark.

Elbing, 6. Juni. (Das Bahnhofshotel) in Elbing hat Herr Klewer für 175 000 Mark an einen Herrn aus Königsberg verkauft.

Dirschau, 7. Juni. (Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach) traf gestern mittags mit dem Berliner Schnellzuge hier ein und wurde vom Eisenbahndirektionspräsidenten Dr. Rimrott sowie von hiesigen höheren Baubeamten empfangen. Der Minister besichtigte die neue Eisenbahnsiedelungskolonie in der Danziger Straße und die Verlängerungsarbeiten der Eisenbahnweichselbrücke bei Ließau. Um 4 Uhr begab sich der Minister im Sonderzug nach Danzig, wo er um ¾5 Uhr eintraf und im „Danziger Hof" Wohnung nahm.

Danzig, 5. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz besuchte nach der Segelfahrt in der Bucht abends mit mehreren Offizieren und seinem Adjutanten den Ratskeller, wo die Herren einige Stunden ungezwungen verweilten. — Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen beendete seine auf zwei Tage berechnete, gestern Morgen begonnene Sitzung bereits gestern Nachmittag gegen 4 Uhr. — Der Salondampfer Hela wird am 11. Juni eine bis zum 16. Juni währende Vergnügungsfahrt nach Kopenhagen machen. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 80 Mark, für die Hinfahrt allein 60 Mark.

Barten, 5. Juni. (Erhängt) aufgefunden wurde gestern der 28 Jahre alte Kaufmann Thiel von hier. Er betrieb seit einigen Monaten in Gemeinschaft mit dem Kaufmann W. ein Materialwarengeschäft, das in diesen Tagen verkauft wurde. Vorgestern sollte nach erfolgter Inventur die Übergabe des Geschäfts an den neuen Inhaber erfolgen. Bei der Aufrechnung stellte sich, dem „Ges." zufolge, ein größerer Fehlbetrag heraus, über dessen Ursachen T. ausweichende Erklärungen abgab. Nach ernstlichen Vorhaltungen des Mitinhabers des Geschäfts verließ er das Lokal, begab sich in den nahen Wald und erhängte sich.

Königsberg, 6. Juni. (Verschiedenes.) Der Direktor der Oberrealschule der Burg, Dr. Mirkisch, ist gestern Abend gestorben. — Die Verwertung des ersten Entfestigungsgeländes von 26 928 Quadratmetern Größe übertrug die Stadt Königsberg für 3 110 000 Mark der Königsberger Terrain-Aktiengesellschaft Oberteich-Maraunenhof. — Der erste theoretische Meisterkursus für Damenschneiderinnen wurde am Montag Abend hier nach acht Wochen langer Dauer geschlossen. An dem Unterricht, der in den Abendstunden erfolgte, nahmen 23 Damen teil. Eine größere Anzahl von diesen wird sich nun im Juli d. Js. vor der neu gebildeten Prüfungskommission der Meisterprüfung unterziehen, um den Meistertitel führen und Lehrlinge (Lehrmädchen) anleiten zu dürfen.

r **Argenau,** 7. Juni. (Verschiedenes.) Am 19., 21., 22., 24. und 26. Juni soll hier unter Leitung des Rektors Knop-Hohensalza ein Kursus zur Ausbildung in der Leitung von Turn-, Volks- und Jugendspielen veranstaltet werden. — Einen schweren Verlust erlitt der Händler H. aus Klein Morin. Er kaufte in Grabia drei speckfette Bullen im Wert von 2000 Mark und ließ sie von dort nachhause treiben. Auf dem Transport wurden die Tiere krank, sodaß sie notgeschlachtet werden mußten. Das Fleisch ist vorläufig beanstandet. — Im Monat Mai sind im Schlachthause 2 Bullen, 18 Kühe, 25 Jungrinder, 102 Kälber, 182 Schweine, 5 Schafe und 4 Ziegen geschlachtet worden.

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.

(Zweiter Teil.)

In der Wohnstube bei Untermüllers saßen die vier Temperamente beisammen, das phlegmatische in der Sofaecke, das cholerische dicht dabei, das sanguinische am Fenster, das melancholische im Fenster.

Im Fenster saß der Kater und blinzelte vergrämt hinaus in das unglaublich trübselige Wetter, nun schon an die vierzehn Tage. Am Fenster saß Ruschelköpfchen, heute ganz besonders quecksilbrig; es hatte eine goldgerandete Karte zu einem Röllchen zusammengelegt, in das sie den kleinen Finger so weit hineinzwängte, daß er beim Herausziehen ordentlich gummiartig sich verlängerte; auch versuchte sie wohl, den Schwanz des Katers durch das Röllchen zu praktizieren, oder pfiff mit dem Papier auf irgend etwas. Dabei boten die Züge des reizenden Gesichtchens kinematographisch wechselnde Transparent-Bilder der Schalkhaftigkeit, der Langeweile, des Eigensinns, des Nachdenkens. Ja, auch des Nachdenkens.

Am Tische saß Frau Untermüller mit fast blaurotem Gesicht, schrie und fuchtelte lebhaft, klagte auch und rang die Hände.

In der Sofaecke saß Herr Hartmann in unerschütterlicher Behäbigkeit, paffte, wie er das seinen aufgeregten Immen gegenüber gewohnt war, seiner tufgeregten Ehehälfte dicke Rauchwolken ins Gesicht und lachte manchmal weise.

Daraus, daß Frau Untermüller dem Gatten am Schlusse jedes Redeabschnittes versicherte: „So bist du aber eben schon immer gewesen!" war zu erkennen, daß Herr Untermüller sich in durchaus normaler Verfassung befand. Dies ließ aber wiederum den Schluß zu, daß auch Frau Untermüllers Sichgehaben nicht außergewöhnlich war. Andernfalls würden auch weder Ruschelköpfchen noch der Kater eigenen Gedanken haben nachhängen können.

Wer draußen vorüber ging, mochte wohl meinen, hier innen tobe ein böser Streit. Aber in Wahrheit fand hier nur eine wichtige Besprechung statt, an der sich jeder Insasse nach seinem Temperament beteiligte.

Gegenstand:

„Fräulein Hede Hartmann und werte Eltern beehrt sich unterfertigter Verein zu seinem am 8. Dezember h. a. stattfindenden Stiftungsfest ergebenst einzuladen.

U. A. w. g. Der Musikverein Arion."

So hatte auf dem goldberänderten Kartonblättchen gestanden. „Unsinn!" hatte Vater Hartmann gebrummt und die Karte auf den Tisch wirbeln lassen. „Unsinn!" hatte er noch einmal gesagt, weder geschmeichelt noch überrascht, sondern ganz ernsthaft. Festessen, Ball! Ruschelköpfchen, was soll das dabei? Unfug anrichten?

Er berichtigte nur noch grollend: „Afferei! Mädel heißt Hedwig und nicht Hede!" „Hede!" spottete er noch einmal, um selbst zu lauschen, wie blödsinnig das klänge, lachte grimmig, sank in die Sofaecke und lachte fortan weise.

Was ihm da vor dem Plenum in zornglühender Begeisterung vorgetragen wurde, war von seiner weitschauenden Gattin beinahe in allen Budget-Kommissionssitzungen schon erörtert worden.

Der wichtige Moment war gekommen, da Hedwig ihr „Debutat" geben sollte. Vater Hartmann begriff wieder mal garnicht die Bedeutung dieses Momentes.

Das „Debutat" kehrte seit Wochen unverbesserlich wieder, und Vater wie Tochter gewöhnten sich an dies Wort, nachdem ihnen mehrfach energisch deutlich gemacht worden war, daß Vater immer etwas auszusetzen habe und Hedwig ein naseweises Ding sei.

Na und natürlich hatte das Mädchen nun von oben bis unten nichts anzuziehen. Im Dorfe konnte sie allenfalls die Fähnchen tragen. Aber wenn sie auftreten würde! Und der Herr Dirigent hatte ja schon durchblicken lassen, wie begierig man sei, die schöne Stimme von Fräulein Hedwig Hartmann zu genießen. Dafür hatte natürlich Vater, „son Klotz," gar kein Interesse, aber sie werde das Glück ihres Kindes auf jeden Fall fördern usw.

Ruschelköpfchen schenkte diesen Erörterungen wenig Aufmerksamkeit. Wenn sich Mutter erst mal so ins Zeug legte, konnte der Ausgang nicht unklar sein, das hatte sie schon oft erfahren. Natürlich würde sie gehen, natürlich würde sie ein neues Kleid, ein Ballkleid tragen. Sie würde niemals singen, wenigstens nicht allein; sie wußte, wie ihre Freundin Olga, die über eine tausendmal schönere Stimme verfügte, von den Damen heruntergerissen wurde.

Ruschelköpfchen wollte selbstverständlich gleich von vornherein imponieren. Sie dachte nicht an Kleidung und Kunstleistung. Deren Wirkung war immerhin zweifelhaft.

Ruschelköpfchen hatte eine Vision gehabt: ein flimmernder Ballsaal, ein großer Kreis Damen und Herren, alle Augen voll Neid und Achtung gerichtet auf ein soeben eingetretenes Paar: sie in weißer Tüllrobe, er in grüner, knapper Jagduniform, ... „platzen sollen sie, Heini muß mit."

Heini würde ihr ganz gewiß die Freude machen. Wenn sie ihn doch nur gleich mal sprechen könnte! Aber mit Waldspaziergängen, wo man sich „zufällig" treffen konnte, war's aus bei diesem Wetter. Und er selber kam sehr selten, er tat immer furchtbar geschäftig, dabei lief er gewiß nur den ganzen Tag auf Jagd umher.

Ein einziges mal hatte er länger in der Mühle verweilt, eines Morgens ganz in der Frühe. Sie lag noch im Bett, als sie ihn kommen hörte, sprang aber schnell auf, um Toilette zu machen. Natürlich zerriß eine Schuhschnur, und am Schluß platzte ein Haken an der Bluse, platzte gerade, als Heinrich Hartmann sich unten verabschiedete. Am liebsten hätte sie ihm die ganze Bluse noch an den Kopf geworfen. Er ahmte unten überaus täuschend den Ruf des kleinen Nachtkäuzchens nach und schritt mit vergnügtem Gesicht dahin, während sie oben den Malefizschuh vom Fuß in die Ecke schlenkerte und ein: „So dumm!" knirschte, was dem Davonschreitenden ebenso wie ihr selber galt.

Jetzt aber fiel ihr ein, was er damals gewollt.

Mitten in die Debatte um ihre gefährdete Zukunft platzte sie mit der geschäftlichen Frage: „Sind denn die Bretter schon nach Birkeneck abgegangen, die Heinrich neulich bestellt hatte?"

Vater Hartmann ergriff mit Freuden die Gelegenheit, abzuschwenken; seine Freude kam unverhohlen in der fast zärtlichen Aufmerksamkeit zum Ausdruck, mit der er Hedwigs Frage sofort beantwortete: „Noch nicht, mein Kind. Wir hofften immer auf trockenes Wetter. Wird nichts andres übrig bleiben, als daß Max morgen den Planwagen nimmt."

„Ach, da fahr ich mit!" fuhr Hedwig auf.

„Toll genug wärst du!"

„Bei dem Regen, dem Wind und der Kälte, Mädchen!" wandte nun auch die Mutter ein. „Was willst du denn überhaupt jetzt da drüben?"

Hohensalza, 5. Juni. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde auf eine Eingabe des Grund- und Hausbesitzervereins betreffend den Realkredit der Grundbesitzer beschlossen, daß die Stadt bei Neubauten nötigenfalls für die Hypotheken selbstschuldnerische Bürgschaft leistet. Die Jagd auf der städtischen Feldmark wurde für jährlich 750 Mark an den Kaufmann Karl Richter verpachtet. Dem neuen Ortsstatut betreffend die Verwaltung des städtischen Schlachtviehhofes, dem Regulativ für die Untersuchung des Schlachtviehes und des von auswärts eingeführten frischen Fleisches und dem Ortsstatut betreffend den Schlachthauszwang wurde zugestimmt.

t. **Gnesen**, 5. Juni. (Verschiedenes.) Dem Gnesener Stenographenverein Stolze-Schrey wurden bei der Jahres-Hauptversammlung des Stenographenbundes im Wett- und Korrektschreiben 3 erste, ein zweiter und 2 dritte Preise zuerkannt. Außerdem wurden 2 Arbeiten aus dem Gnesener Verein lobend erwähnt. — Kurz vor dem zu Ehren des hier zur Bataillonsbesichtigung weilenden kommandierenden Generals von Linsingen veranstalteten Fackelzug brach in einem Hause in der Lindenstraße Feuer aus, das durch das schnelle Eingreifen einiger Soldaten gelöscht wurde. — Das große Gedränge beim Zapfenstreiche benutzte ein Bursche zu einem Diebstahl. Als einem Mädchen eine Geldbörse mit 23 Mark zur Erde fiel, hob er die Börse auf und verschwand damit. Er wurde jedoch festgestellt und ihm der Raub wieder abgenommen. — Einen Selbstmordversuch unternahm eine hier verhaftete Dirne, indem sie sich eine Hutnadel in den Schlund stieß. — Ein früherer Schulkassenrendant namens R. aus Mieltschin wurde heute von der hiesigen Polizei verhaftet. R. hat in seiner Eigenschaft als Rendant größere Unterschlagungen amtlicher Gelder verübt.

Bromberg, 4. Juni. (Besichtigung der militärischen Gebäude.) Eine Kommission, bestehend aus einem Generalmajor und einem Hauptmann aus dem Kriegsministerium, dem hiesigen Garnison-Verwaltungsdirektor, sowie zwei hiesigen Garnison-Verwaltungsbeamten besichtigte unter Hinzuziehung der betreffenden Regimentskommandeure und militärischen Kasernenvorsteher am gestrigen Montag sämtliche hiesigen Kasernengebäude, Offizierkasinos und sonstige militärischen Anlagen. Am Sonntag war bereits eine Besichtigung der Scheibenstände erfolgt. Die Besichtigung steht in Zusammenhang mit der Neuformation.

Nakel, 5. Juni. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet) wurde der Arbeiter Wegner von hier. Er beging dieses an seiner 11 jährigen Tochter und an den Kindern seiner Schwester von 7 und 9 Jahren, deren Vormund er war.

Bomst, 5. Juni. (Ortsjubiläum.) Die im hiesigen Kreise gelegene Ortschaft Tarnowo beging heute ihr 200 jähriges Bestehen. Das Dorf zählt über 530 Einwohnrr.

Stettin, 7. Juni. (Der Zentral-Innungs-Verband der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs) hält am Donnerstag, den 20. Juni 1912, vormittags 9 Uhr, in Stettin im „Konzerthaus, Augustastraße 48, seinen 16. ordentlichen Verbandstag ab. Die Tagesordnung weist den Jahresbericht des Vorsitzenden über die Verbandstätigkeit und die Tätigkeit des Verbandsvorstandes im Geschäftsjahr 1911 sowie sonstige Verbandsangelegenheiten auf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Juni. 1910 Genehmigung des Abschiedsgesuches des Staatssekretärs Dernburg. 1908 † Prinetti, ehemaliger italienischer Minister des Äußeren. 1902 Präsident Krüger läßt die Flagge der Transvaalrepublik von seinem Palais in Utrecht niederholen. 1897 † Jacob von Falke in Lovrana bei Abazzia, hervorragender Kultur- und Kunsthistoriker. 1879 * Alexandra, Prinzeß von Schaumburg-Lippe. 1870 † Charles Dickens, Gründer der Londoner Romanschule. 1815 Schlußakte des Wiener Kongresses. 1810 * Otto Nicolai zu Königsberg, Opernkomponist, (Die lustigen Weiber von Windsor u. a.). 1806 * Ludwig III., Großherzog von Hessen-Darmstadt. 1781 * George Stephenson zu Wylam, der Hauptbegründer des Eisenbahnwesens. 1671 * Peter der Große zu Kolomannskoje Sselo. 1190 Kaiser Friedrichs I. Tod im Kalstkadnos. 1075 Schlacht bei Langensalza, Sieg Heinrichs IV. über Otto von Nordheim.

10. Juni. 1911 Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Prinzregenten Luitpold. 1911 † Adolf Wilbrandt, hervorragender dramatischer und Romandichter. 1910 Ernennung des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Kanada. 1910 † Josefa Fernanda, Infantin von Spanien. 1909 † Edward Hale, bekannter amerikanischer Schriftsteller. 1908 † Gaston Boissier, bekannter französischer Historiker. 1907 Vertrag zwischen Frankreich und Japan. 1906 † R. J. Seddon, Premierminister von Neuseeland. 1904 † Professor Weitbrecht in Stuttgart, Rektor der technischen Hochschule. 1876 * William Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1863 Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko. 1836 † André Marie Ampere zu Marseille, französischer Physiker, berühmt durch seine elektrodynamische Theorie. 1811 † Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1807 Treffen bei Heilsberg. 1654 † A. Algardi, berühmter italienischer Bildhauer des 17. Jahrhunderts. 1759 † Louis de Camoens, der größte Dichter der Portugiesen. 1556 † M. Agricola zu Magdeburg, führte zuerst die jetzt übliche Notenschrift ein, (* zu Sorau.) 1538 Nürnberger Bund gegen die Protestanten.

Thorn, 8. Juni 1912.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Immanuel, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Stabe des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128 versetzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat Möller in Strasburg Westpr. ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. Oktober 1912 in den Ruhestand versetzt. Der Gerichtsassessor Hunger aus Cöpenik ist zum 1. Juli d. Js. zum Amtsrichter in Karthaus ernannt. Der Gerichtsassessor Georg Butschkowski aus Marienwerder ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Mewe zugelassen.

— (Die Gerichtsferien) beginnen, wie immer, so auch in diesem Jahre am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Da in dieser Zeit nur die Hälfte der Beamten dienstlich anwesend ist, erleiden sämtliche Sachen eine geringe Verzögerung. Es liegt daher im eigenen Interesse der Parteien, daß die eiligen Sachen schon jetzt anhängig gemacht werden.

— (Der Verein preußischer Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder) hält morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr, eine ordentliche Mitgliederversammlung in Konitz ab.

— (Der Deutsche Ostmarkenverein) erläßt einen Aufruf zur Schaffung einer geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark, in dem es heißt: Unsere Ostmark ist ein Kampfgebiet, in dem deutsches Blut und deutscher Schweiß im Ringen um deutsche Ehre und Art geflossen ist. In dem kürzlich erschienenen Werkchen des Herrn Obersten a. D. Cardinal v. Widdern: „Das schlafende Heer der Polen“ ist ein solches Gedenkblatt deutschen Heldenmuts enthalten und der Vergangenheit entrissen worden. Viele andere ähnliche Aufzeichnungen befinden sich sicherlich noch halbvergessen im Familienbesitz. Auch die Provinzial- und städtischen Archive werden gleichfalls noch solche wertvollen Aufzeichnungen enthalten. Unsere Bitte richtet sich an alle, die im Besitze solcher Erinnerungsblätter sind, uns diese in der Urschrift oder in beglaubigter Abschrift zugehen zu lassen, um ihren Wortlaut in einer deutsch-nationalen geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark zu vereinigen. Die Sammlung soll dann später in Form eines Buches allen Deutschen übergeben werden, als ein Ansporn im Kampfe um deutsche Art zu verharren. Vor allem soll aber unsere Jugend in diesem Buche ein Geschenk erhalten, daß sie lehrt, welch wertvolle Güter sie zu verteidigen hat.

— (Die Danziger Waldspiele) beginnen am 16. Juni und dauern bis 7. Juli. Die „Orestie“ (Aeschylos), „Wallensteins Lager“, „Iphigenie auf Tauris“ und „Was ihr wollt“ werden von ersten Künstlern aufgeführt werden. Leolpoldine Konstantin, Maria Vera, Anna Feldhammer und Rudolf Christians aus Berlin sind gewonnen. Ferner wirken mit Hans Fischer-Dresden, Alex Otto und Gustav Kallenberger-Hamburg, Kurt Ehrle-Darmstadt und viele andere Kräfte. Im ganzen verzeichnet der Spielplan 400 Mitwirkende. Zwei große Schülervorstellungen der „Iphigenie“ werden nachmittags eingeschoben. Die Danziger Waldspiele, die sich im letzten Jahre mit dem Sommernachtstraum den besten Ruf verschafften, werden auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal nach dem Urteil erster deutscher Kritiker die Danziger Waldbühne die schönste und größte ist und ihre Spiele immer von einem bestrickenden Reiz sind.

— (Der Turnverein Thorn, e. V.) hält am heutigen Sonnabend, abends 8½ Uhr, seine Monatsversammlung im Artushof (Fürstenzimmer) ab. Zur besonderen Besprechung gelangt das am 30. d. M. hier in Thorn (Jahnturnhalle) stattfindende Gauwetturnen. Im Anschluß an die Versammlung findet die übliche Monatskneipe statt, bei welcher auch des 52. Stiftungsfestes gedacht werden soll, das der Verein am 26. Mai begangen hat.

Der Blumen Königin.

Jetzt ist die blühende, goldene Zeit, jetzt sind die Tage der Rosen. In stolzer Pracht erschließt die Königin der Blumen ihre farbenreichen, düfteschweren Kelche. Freudig schmückt der schönheitsdurstige Mensch sein Gewand und seine Heimstätte mit den herrlichen Gaben der Natur, in denen sich das höchste Gut des Herzens, die Liebe, symbolisch verkörpert. Schon im Altertum verherrlichte man die Rose. Im Mittelalter galt sie als das Symbol der Verschwiegenheit. Man brachte sie gern in dem Schnitzwerk der Beichtstühle, sowie an den Decken der Beratungszimmer an, woher denn auch die Bezeichnung: jemandem etwas unter der Rose (sub rosa) anvertrauen, ihren Ursprung hat. Auch als Sinnbild der Tugend wurde die Rose von altersher betrachtet, wobei an die französischen Rosenfeste und die goldene Rose des Papstes erinnert sein mag. In der katholischen Kirche ist die Rose der Jungfrau Maria geweiht, und die Kugeln des Rosenkranzes, die, vom heiligen Dominikus eingeführt, noch heute durch die Finger der frommen Beter gleiten, bestanden ursprünglich aus gepreßten Rosenblättern. Geschichte und Sage haben der Königin der Blumen gleichfalls eine Rolle zugewiesen. Der Krieg der weißen und roten Rose zwischen den Häusern Lancaster und York ist ebenso bekannt wie das Rosenwunder der heiligen Elisabeth. Die Dichtung aber hat es sich nicht nehmen lassen, der Rose Schönheit in zahllosen Liedern zu preisen. So besingt Rückert sinnig den Ursprung der Rose:

Den Rosenzweig bewegt ein Lämmlein auf der Weide,
Es tut's nur sich zur Lust, es tut's nicht ihm zu Leide.
Dafür hat Rosendorn dem Lämmlein abgezwackt
Ein Flöckchen Wolle nur; es ward darum nicht nackt.
Das Flöckchen hielt der Dorn in scharfen Fingern fest,
Da kam die Nachtigall und wollte baun ihr Nest.
Sie sprach: Tu' auf die Hand und gib das Flöckchen mir,
Und ist mein Nest gebaut, sing' ich zum Danke dir.
Er gab, sie nahm und baut', und als sie nun gesungen,
Da ist am Rosendorn vor Lust die Ros' entsprungen.

g.

Thorner Lokalplauderei.

Unser Stadtparlament hielt am vorigen Sonnabend eine kurze Sitzung ab, welche der Einführung des neugewählten besoldeten Stadtrats, des bisherigen Magistratsassessors Herrn Dr. Hoffmann aus Halle, galt. Das Magistratskollegium hat in Herrn Dr. Hoffmann eine junge frische Kraft gewonnen, die in unserer Stadtverwaltung ein Feld vielfältiger Betätigung findet. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse wies in seiner Einführungsrede darauf hin, daß man sich nach dem guten Ruf, den Herr Dr. Hoffmann sich bereits in Halle erworben, von seiner Tätigkeit in seinem neuen Thorner Amte viel versprechen zu dürfen glaube, und Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Trommer hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Stadtverordneten Fleiß und Tüchtigkeit bei den Beamten der Kommunalverwaltung immer zu schätzen und anzuerkennen wissen. Aus der Erwiderung des Herrn Stadtrat Hoffmann war zu entnehmen, daß er nach seiner Geburt dem Osten angehört und der östlichen Heimat auch seine Anhänglichkeit und Vorliebe bewahrt hat. Umsomehr läßt sich erwarten, daß er sich bald in die Verhältnisse unserer östlichen Kommune eingearbeitet haben wird. Außer der Einführung war noch die Feier des Janitzenfestes auf die Tagesordnung gesetzt, das zwei Jahre hindurch ausgefallen war, im Jahre 1910 wegen des im Mai erfolgten Todes des Oberbürgermeisters Dr. Kersten und im Jahre 1911 mit Rücksicht darauf, daß im Juni die mit einem Festmahl verbundene Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters stattgefunden hatte. Bei der Beschlußfassung über die Feier des Janitzenfestes kam es von neuem zu einer grundsätzlichen Stellungnahme darüber, ob das Fest in der alten Weise, nämlich auf Kosten der Stadt, gemäß der ursprünglichen Stiftung, zu feiern sei. Nachdem Herr Geheimrat Trommer einen kurzen Überblick über die Geschichte der Janitzenstiftung gegeben und den Standpunkt vertreten, daß die Janitzenfeier ihren eigentlichen Charakter nur dann habe, wenn sie in der alten Weise gefeiert werde, wurden auch noch andere Ansichten zum Ausdruck gebracht. Schließlich trat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Mehrheit dem Magistratsantrage bei, die Feier des Janitzenfestes beizubehalten, aber das Fest auf Kosten der Teilnehmer zu feiern. Wenn man die Sache rein vom Rechtsstandpunkt aus beurteilt, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Stadtväter wohl berechtigt wären, das Janitzenfest auch weiterhin in alter Weise zu feiern. Das heute wieder im Besitz der Stadt befindliche Gut Weißhof ist zwar zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der Stadtverwaltung verkauft worden, sodaß ein Stiftungsvermögen nicht mehr vorhanden ist; aber der Erlös aus dem Gutsverkauf floß doch in die Kämmereikasse, also ist die Verkaufssumme — wie groß sie war, weiß man allerdings nicht, — in das Kapitalvermögen der Stadt übergegangen. Daraus ergäbe sich die Berechtigung, auch weiterhin die Kosten des Festes, die zuletzt unter Oberbürgermeister Bender nur noch 600 Mark betrugen, aus allgemeinen Mitteln zu decken. Nicht nur aus Achtung gegen den Stifter müßte man das Fest in der alten Weise weiterfeiern, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß es heute doch im Zuge der Zeit liegt, auch Vertreter des „kleinen Mannes“ in die Vertretung der Bürgerschaft zu schicken, für welche aber ein Festbeitrag von etwa 10 Mark schon eine erhebliche persönliche Ausgabe bedeutet, sodaß eine allgemeine Beteiligung, wie sie im Geiste der Stiftung liegt, bei der anteiligen Kostendeckung durch die Teilnehmer in Frage gestellt wird. Gleichwohl kann man sich nicht dem Gefühl verschließen, daß gegen die Kostendeckung aus allgemeinen Mitteln doch ein wesentliches Moment spricht. Da kein besonderer Fonds für die Janitzenstiftung vorhanden ist und demnach die Kostendeckung immer nur durch Einstellung eines Postens in den allgemeinen Etat erfolgen kann, so würden sich wohl immer Stimmen in der Bürgerschaft erheben, welche meinen, die Stadtväter amüsierten sich am Janitzentage auf Kosten der Steuerzahler. So wenig berechtigt auch dieser Einwand wäre, so würde das doch nicht hindern, daß man ihn immer wieder macht. Deshalb kann man es wohl verstehen, wenn die Stadtverordneten in ihrer Mehrheit zu dem Beschluß kamen: das Janitzenfest, welches dem harmonischen Ausgleich etwaiger Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden städtischen Kollegien dienen soll, wird im Sinne des Stifters weitergefeiert, aber auf eigene Kosten der Teilnehmer. Zu bedauern ist ja, daß die Stiftung der Stadt nicht erhalten geblieben ist. Das ist das Verschulden der Vorgänger in der Stadtverwaltung, welche den Willen des Stifters so wenig achteten, daß sie das Stiftungsgut verkauften, obwohl sie dazu ein Recht gewiß nicht hatten. Aber darf man nicht die Hoffnung hegen, daß sich in unserer Zeit einmal ein wohlhabendes Mitglied der städtischen Körperschaften findet, welches die alte Schuld wieder gut macht und durch ein neues Vermächtnis den Janitzen-Fonds wieder auffüllt? Auch in anderen Kommunen sind solche alljährlichen Feste der städtischen Kollegien eingeführt, wie z. B. auch in unserer Nachbarstadt Bromberg, woraus hervorgeht, daß man allgemein das Bedürfnis empfindet nach einer geselligen Veranstaltung, welche der Pflege der freundlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der städtischen Verwaltung gewidmet ist. Auf der Eintracht zwischen beiden Kollegien beruht ja der volle Erfolg der gemeinschaftlichen Arbeit für die Kommune!

Es wird den Leser interessieren, über das Janitzenfest noch etwas näheres zu erfahren. Das „Verbrüderungsfest“ verdankt seine Entstehung einem — Familienzwist. Die Tochter des Ratsältesten und Postmeisters Daniel Christoph Janitzen war mit einem Linderhausen verheiratet, der es nach Ansicht des Schwiegervaters trotz aller Zurechtweisungen so sehr an dem schuldigen Respekt gegen den alten Herrn fehlen ließ, daß dieser beschloß, ihn zu enterben. Er hinterließ daher das Gut Weißhof zwar seiner Tochter, verfügte aber in

---

„Mal überraschen!“ meinte so harmlos hin das Ruschelköpfchen und legte das Gesicht in den weichen Pelz des schnurrenden Katers.

Mutter Hartmann wiegte ein Weilchen das Haupt hin und her. Sie erwog, ob man nicht die gesellschaftsgewandte Frau Oberförster in dieser und jener Angelegenheit um nützlichen Rat fragen sollte.

„Wenn es nur nicht gar zu greulich wäre!“ sagte sie endlich schon halb entschlossen und wandte sich nach den Fenstern.

Ruschelköpfchen witterte Aussichten für die Möglichkeit, den schnell gefaßten Entschluß auszuführen, unterschlug die in der Tat nur noch vereinzelt fallenden Tropfen und prophezeite gutes Wetter nach der uralten Regel: und wenn's genug geregnet hat, dann hört's auch wieder auf.

Im übrigen war sie klug genug, das Gespräch eifrig auf ein anderes Thema zu bringen, um eine genauere Feststellung der möglichen Schwierigkeiten ihres Unternehmens zu verhüten.

Am Abend ging Vater Hartmann aus, und Mutter Hartmann benutzte diese Gelegenheit, der Tochter ein ziemlich umfangreiches Verhandlungsprogramm für die morgige Reise einzuprägen. In ihrem Eifer übersah sie ganz, was für eine seltsame Sache sie da plante: sie schickte in der Schoßkelle eines Bretterwagens die junge Dame zu der vornehmen Frau Schwägerin, um zu erkunden, wie diese junge Dame am schicklichsten in glänzender Gesellschaft eingeführt werden könne.

Ruschelköpfchen merkte sich von dem langen Programm nur den Schluß, welcher lautete: „Am besten wäre es, wenn die Tante selbst einmal herüberkommen könne.“

Frau Hartmann hätte ja für ihr Leben gern selbst Birkeneck in Augenschein genommen. Aber man kann sich doch nicht zu Gaste laden. Nein, Frau Untermüller Hartmann, und wenn sie nur eine geborene Schieker ist, weiß, was sich schickt.

Als Ruschelköpfchen, ein keckes Wollenmützchen auf den Locken, in die Schoßkelle des Bretter-, eigentlich Mehlwagens kletterte, war es noch ziemlich finster. Mutter Hartmann reichte schnell noch das unentbehrliche Frühstück hinauf und sprang fröstelnd ins Haus zurück. Der Knecht Max hüllte das junge Mädchen sorgsam in zwei Pferdedecken, er selber wollte nebenher schreiten.

„Mach nur, daß wir fortkommen. Eben bekam ich einen Tropfen ins Gesicht. Sind wir erst raus, mag's werden, wie's will,“ spornte Hedwig ängstlich den alten Knecht an. Knarrend setzte sich der Wagen in Bewegung.

Bei Wedemanns fegte jemand die Steinstufen. „Guten Morgen!“ rief Hedwig übermütig laut aus ihren Decken heraus und amüsierte sich köstlich über den verdutzten Gegengruß.

Der Himmel hellte sich auf, nur der Wind schmitzte eiskalt ins Gesicht. Mehr als Augen und Nase ließ die Pferdedecke nicht frei.

Solch eine ganz ungewöhnliche Situation, das war so was für das Ruschelköpfchen. Nein, wie liebte sie diese „verrückten Situationen“. So mordslustig war sie seit langer Zeit nicht gewesen, wie heute morgen. Sie zappelte in einem fort mit den Füßchen und behauptete, sie müsse ersticken.

Nachdem sie das Dorf hinter sich hatten, begann der alte Max nach seiner Art eine Unterhaltung, langsam und gewichtig fielen seine Worte, wie der schwere Hufschlag der starken Gäule. Aber er ward bald still und stiller und brummte verwundert und beleidigt vor sich hin, da das Fräulein ihn oftmals mit einem ausgelassenen Lachen unterbrochen hatte.

Der Alte ahnte ja nicht, was sein Fräulein, mit dem er's gut meinte, veranlaßte, ihn scheinbar auszulachen.

Ruschelköpfchen kitzelte sich selbst immer wieder mit der Vorstellung des Eindrucks, den ihre Ankunft in der Schoßkelle auf Tante Etepetetchen, wie sie mit einem der so überaus beliebten Backfischausdrücke Frau Oberförster zu bezeichnen sich gewöhnt hatte, und auf Vetter Heini, besonders aber auf die feine Tante machen würde.

Wieder hatte sie sich, vom Lachen geschüttelt, in die Decke verkrochen, als sie einen leichten Stoß in die Seite erhielt. Erschrocken sah sie auf. Da stand der alte Knecht und neben ihm ein Hund. Der Knecht deutete mit dem Peitschenstiele nach vorn.

Etwa dreißig Schritte entfernt kam langsam herangestiegen Heinrich Hartmann in voller Jagdausrüstung.

Famos, die Überraschung! Hedwig klatschte in die Hände, als zolle sie sich selbst Applaus.

„Na, aber höre mal, Hede!“

„Ich höre garnichts. Hilf mir mal lieber aus dieser Packung! Aber vorsichtig, ich finde mich in diesen Lumpen allen beinahe selber nicht zurecht!“

„Ja, was will du denn? bleib doch sitzen, Mädel!“

„Zu Fuß will ich nach Birkeneck in deiner liebenswürdigen Begleitung, Herr Vetter!“

„I wo, bei dem Schmutz! Bleib mal ruhig auf deinem reizenden Kutschbock. Sieh doch blos den aufgeweichten Weg an!“

„Du bist . . . ich kann doch gerade so auf dem Moose gehen wie du. Mach nur mal keine Flausen. Her deine galante Hand! So! Hoppla! Au, der alberne Schießprügel! Nun vorwärts Marsch nach Birkeneck!“

„Aber Hede!“

„Kenn' ich, du Fuchs. Auf die Jagd willst du gehen. Geht dir das vor?“ Sie sah ihm forschend in die Augen, aber nicht lange, einige Sekunden nur, und sie wandte erglühend das Köpfchen beiseite.

Heinrich aber blieb stehen. „Allerdings, Kind, ich muß mir die Sache doch noch überlegen. Es gilt bei dem scheußlichen Wetter jeden einigermaßen günstigen Tag zu benutzen. Einen Hasen wenigstens hätte ich gerne noch geschossen, ganz leer kommt ein Jäger nicht gern heim.“

Der Knecht war weiter gefahren. Jetzt sah ihm Hedwig sehnsüchtig nach und meinte etwas kleinlaut: „Das hättest du doch auch gleich sagen können.“ Heinrich kaute mißvergnügt an seinem Schnauzer. Plötzlich blitzte es in den Augen des jungen Mädchens auf.

(Fortsetzung folgt.)

seinem Testament vom 10. Dezember 1711, daß diese nur die Nutznießung davon haben, nach ihrem Tode aber das Gut der Stadt zufallen solle. Um das Gut vor Verlotterung und Ausplünderung durch den „ungeratenen Schwiegersohn", wie er im Testament genannt wird, zu schützen, bestellte der vorsichtige alte Herr den Präsidenten des Rats, d. h. regierenden Bürgermeister, und den Präses des Quartieramts zu Kuratoren, ohne deren Zustimmung nichts veräußert werden durfte und die die Oberaufsicht über die Gutswirtschaft führen sollten. Zugleich bestimmte er im Testamente, daß die Tochter einmal im Jahre „nach St. Johann und der Rathskuhr" (d. h. Ratswahl) die Herren zu sich zu Gaste bitten und in Weißhof „mit einer guten Bewirtung ergötzen und tractieren" solle; der lateinische Text „ut . . . solenni prandio excipiat" verrät, daß es sich um ein solennes Frühstück, ein déjeuner dinatoire, handelte. Dies ist der Ursprung des Janitzenfestes. Wie hieraus ersichtlich, trug der Schmaus anfänglich noch nicht den Charakter eines Verbrüderungsfestes; es fehlte damals auch die „Vorbedingung", der innere Zwist, denn der Rat war eine durchaus homogene, in sich gleichgeartete, einige Körperschaft, wie jetzt der Magistrat. Die Bewirtung sollte offenbar ein schwacher Entgelt für die Mühewaltung der Beaufsichtigung oder ein äußeres Zeichen der Erkenntlichkeit der Tochter für diese Mühewaltung sein. Dies geht auch daraus hervor, daß im ersten kalligraphisch, also von einem Schreiber oder Sekretär geschriebenen Testamentsentwurf die zu Bewirtenden als Curatores bezeichnet werden, und daß Janitzen diesen Entwurf zwar mannigfach korrigiert und mit Zusätzen versehen, das Wort Curatores indessen hat stehen lassen. In einer Kopie dieses Entwurfs, die augenscheinlich von Janitzens eigener Hand stammt, hat dieser indessen das Wort Curatores ersetzt durch „E. E. Rat", also den gesamten Rat als den zu Bewirtenden bezeichnet. Diese Änderung ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß schon im Entwurf bestimmt war, daß das Kuratorenmt nicht an der Person, sondern am Bürgermeisteramt haften, also mit dem Wechsel im Bürgermeister- und Quartieramtspräsidium auch ein Wechsel im Kuratorenamt eintreten solle. Wahrscheinlich kam nun Janitzen nachträglich das Bedenken, daß man die gewesenen Kuratoren schicklicherweise nicht wohl von der Bewirtung ausschließen könne, und um nichts mehr zu versehen und keinen Ratsherrn zurückzusetzen, verfügte er gleich die Bewirtung des ganzen Rats. Nachdem dies geschehen, hat dann der Schreiber des ersten Entwurfs gleichfalls das Wort Curatores durchgestrichen und Consulares (d. h. ehemalige Konsuln oder Bürgermeister, hier allgemein Ratsherren) darüber geschrieben. Aus dieser Bewirtung der Kuratoren entwickelte sich dann die Observanz des Janitzenfestes, die jährliche Bewirtung des Rats aus den Erträgen des Gutes Weißhof. Und als auch die Stadtverordneten daran teilnahmen, gewann das Janitzenfest den Charakter eines Versöhnungs- oder Verbrüderungsfestes.

In dem Nachbarstädtchen Podgorz hat wieder, angeregt von dem Herausgeber des „Podgorzer Anzeigers" Herrn Bergau, die Bewegung eingesetzt, eine Änderung des polnischen Namens des Ortes in einen deutschen Namen herbeizuführen. Früher schien man schon einmal der Erreichung dieses Zieles nahe, aber in den höheren Regionen tauchten schließlich doch Bedenken dagegen auf. Denn mit Podgorz liegt die Sache nicht so, wie mit anderen polnischen Namen von Ortschaften der Ostmark, die früher deutsch gewesen und in der Polenzeit erst polonisiert worden sind. Podgorz hat seinen Namen von der Gründung an durch sechs Jahrhunderte geführt, und einen solchen althistorischen Namen willkürlich zu ändern, ist in der Tat eine mißliche Sache. Man war damals auch sehr schonend verfahren und hatte sich mit der Übersetzung des polnischen Namens begnügt, der bedeutet, daß der Ort „am Berge" liegt, und hatte demgemäß „Amberg" vorgeschlagen. Nach Ablehnung des Vorschlages der Namensänderung seitens der Regierung hatte die Bürgerschaft sich anscheinend dabei beruhigt. Aber der Stachel blieb, daß man draußen auf die Frage nach der Herkunft sagen mußte: „aus Podgorz", um dann noch einmal gefragt zu werden: wie sagen Sie? woher sind Sie? Denn im Westen hat man bekanntlich noch immer falsche Begriffe von uns und kann sich nicht denken, daß ein Ort mit dem Namen Podgorz — gesprochen Podgorrtschsch — eine gutdeutsche und bestpatriotische Stadt sein kann. Die beständigen Verwechslungen im Postverkehr mit Podgorze in Galizien, wohin nicht nur Briefe, sondern auch Fahnennägel gingen, die infolgedessen zu spät zur Fahnenweihe in Culmsee kamen, schlugen dem Faß den Boden aus, und Herr Bergau brachte vor einigen Wochen die namenstürmerische Bewegung wieder in Fluß, indem er anregte, der Stadt einen Namen zu geben, der nur einmal in der Geographie vorkommt. Die Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, denn jetzt wird in einem „Eingesandt" des „Podg. Anz." die Namensänderung begehrt und Herr Bergau aufgefordert, die Sache als Gemeindeverordneter im Stadtparlament energisch zu betreiben und nötigenfalls auch noch durch Auslegung einer Liste zur Unterschrift für die Bürgerschaft einen Druck auf die Gemeindevertretung auszuüben. Mit dem Namen „Amberg" scheint sich der Einsender nicht befreunden zu können. Und in der Tat trifft der Name, seitdem Podgorz sich a u f d e n Berg zurückziehen mußte, nicht mehr das Rechte, läßt auch den kostbaren Besitz der Aue, der Hütungswiesen der Niederung, unberücksichtigt. Aber der Name, den der Einsender vorschlägt, „Kniprode", kann noch weniger befriedigen. Um sowohl B e r g als A u in dem Namen auszudrücken, wäre doch die einfachste Lösung, Podgorz den Namen „Bergau" zu geben, der die Sache trifft und auch in der Welt nicht seinesgleichen hat, sondern nur einmal in der postalischen Geographie erscheint gleich wie Thorn, Berlin, Paris, Chikago, Arizona u. a. Sollte übrigens die Lauheit in der namenstürmerischen Bewegung, über die der Einsender klagt, sich nicht daraus erklären, daß Gemeindevertretung und Bürgerschaft im Grunde der Seele schließlich doch mit der Namensänderung in — „Thorn 5." rechnen?

In diese Woche fiel die dritte Tagung des jungen Verbandes westpreußischer Vereine für Handel und Gewerbe oder, kürzer, des Kleinhandels, der sich erst spät organisiert hat. Es wurde zwar auf der Tagung von einer Seite betont, daß Emanzipationsgelüst dabei nicht im Spiele sei. Aber unbewußt ist die Neubildung doch eine Los-vom-Großhandel-Bewegung, und wird es bald auch bewußt sein. Denn was auf dem Gebiet der Landwirtschaft nicht zutrifft, trifft für den Handel zu: zwischen Großhandel und Kleinhandel klafft ein Gegensatz, der nicht zu überbrücken ist. In dieser Erkenntnis ist nun endlich, was die große Zahl seiner Mitglieder allein schon rechtfertigen könnte, ein Kleinhändlerbund gegründet, der seine Interessen selbst in die Hand nehmen will und — dies Vertrauen flößen die Männer an der Spitze ein — mit Erfolg vertreten wird. Die erste Bundestagung fand, wie die schön ausgestattete Festzeitung meldet, in Elbing, dem Sitz des Bundes, statt, die zweite in Danzig, die dritte jetzt in Thorn. Regierungsvertreter waren nicht anwesend, dagegen wohnte Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse als Vertreter der Stadt den Verhandlungen eine zeitlang bei und erschien sogar nachmittags noch einmal, um den Vortrag über „Verminderung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe" anzuhören. Der Vortragende, Herr Handelskammersyndikus van Rüts-Elbing, war übrigens päpstlicher als der Papst; denn während er ziemlich schroff die 5 Stunden-Beschäftigung forderte, begnügte sich der Bund mit weniger, und durch die Forderung aller Redner klang es obenein recht elegisch hindurch: Die Beschränkung der Sonntagsbeschäftigung kommt doch! Eine etwas unglückliche Rolle spielte auf der Tagung der Vertreter des Hansabundes, dessen Versicherung, „der Hansabund wolle dem Kleinhandel helfen", von der Versammlung mit Schweigen aufgenommen wurde. Eine lebhafte Erörterung knüpfte sich an den Vortrag über unlauteren Wettbewerb, der von Rechtsanwalt Wilk und Handelskammersyndikus Voigt-Thorn scharfe Verurteilung fand. Der Vertreter für Schwetz ging aber zu weit, wenn er auch die „Serienausverkäufe", die „weißen Wochen" und „einmaligen Angebote" als unlauteren Wettbewerb stempelte. Soviel Bewegungsfreiheit muß ein Kaufmann haben, das Publikum vonzeit zuzeit auf eine bestimmte Art Waren hinzuweisen und diese gelegentlich auch im Interesse des Ganzen billiger abzugeben. Hier tritt ein, was Syndikus van Rüts anmerkte, daß unbequemer Wettbewerb gern als unlauterer hingestellt wird. Recht interessant war auch die Erörterung des Fortbildungsschulwesens, wobei Herr Sternberg-Thorn mit der Forderung, die Volksschule so zu verbessern — vielleicht auch durch Verlängerung der Schulpflicht um ein Jahr —, daß die Fortbildungsschule überflüssig wird, eine Ansicht vertrat, die in Kreisen der Handwerksmeister vorherrschend, wenn nicht allgemein ist.

Bei dem Schwetzer Aufruhr-Prozeß, der vor dem Graudenzer Schwurgericht verhandelt wurde, ist das Gericht zu einem milderen Urteil gekommen, als man es nach den Zeitungsberichten über die Schwetzer Wahltumulte hätte erwarten müssen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Zeitungsberichte über die in der Nacht nach dem Stichwahltage verübten Ausschreitungen sehr übertrieben waren, außerdem kam das Gericht zu der Überzeugung, daß den Angeklagten die Aufregung über die Proklamierung des deutschen Wahlsieges, welche die sicheren Siegeserwartungen der polnischen Wählerschaft enttäuschte, zugute zu rechnen sei. So sprach das Gericht 9 Angeklagte nur des leichten Landfriedensbruchs schuldig und erkannte ihnen noch mildernde Umstände zu, während 7 Angeklagte überhaupt freigesprochen wurden.

Ohne Übergang hat nun die sommerliche Hitze plötzlich eingesetzt. In sengender Glut strahlt die Sonne, und dabei herrscht immer Schwüle und Gewitterneigung. Nach den reichlichen Niederschlägen hat die Wärme das Wachstum der gesamten Vegetation schnell gefördert, sodaß der Stand der Saaten ein günstiger geworden ist. Der Roggen hat schon Manneshöhe erreicht und steht bereits in Blüte. Stellenweise hat sich der Roggen wegen seiner Dichtigkeit sogar gelagert, sodaß er geschnitten werden mußte. Im ganzen haben sich erfreulicherweise auch bei uns im Osten die Ernteaussichten erheblich verbessert.



Frédéric Passy,

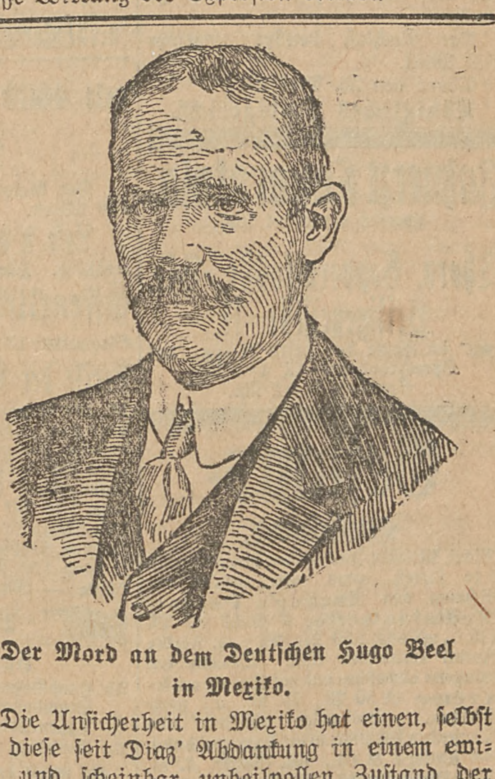
der greise französische Friedensapostel, ist schwer erkrankt. Erst vor kurzem hat Passy sein 90. Lebensjahr vollendet, und das Institut de France, dessen ältestes Mitglied der berühmte Nationalökonom ist, hat seinen Geburtstag durch eine würdige Feier begangen. Auch die Friedensfreunde aller Länder haben damals dem Begründer der Weltfriedenspropaganda gehuldigt. Frédéric Passy hat bereits im Jahre 1867, also drei Jahre vor dem deutsch-französischen Kriege, eine Friedensliga gegründet, die damals mit Erfolg auf die gütliche Beilegung der luxemburgischen Frage hinwirkte. Seither hat Passy an allen Friedensbestrebungen hervorragenden Anteil gehabt. Im Jahre 1908 kam Passy auch nach Berlin und trat hier auf dem Kongreß der Pacifisten energisch für seine alten Ideale ein.

Explosionskatastrophe in einer Munitionsfabrik bei Wien.

Ein zur **Wöllersdorfer Munitionsfabrik** gehöriges Gebäude in der Nähe des Flugfeldes bei Wiener Neustadt ist Freitag früh um 8 Uhr in die Luft geflogen. In Wiener Neustadt brach eine ungeheure Panik aus. Die Garnison, die Polizei und die Feuerwehr sind nach der Unglücksstätte abgegangen. Wie erzählt wird, sind 200 000 Kilogramm Pulver explodiert. Die Explosion ist darauf zurückzuführen, daß der Motor eines der munitionfassenden Lastautomobile explodierte, worauf der Wagen in die Luft flog. Im nächsten Augenblick flog auch das ganze Objekt in die Luft. Ein Militärbeamter und sieben Zivilarbeiter wurden sofort getötet. Zwei Mann von der Wache wurden schwer verletzt. Ein Einjährig-Freiwilliger, welcher zur kritischen Zeit vorüberritt, wurde samt dem Pferde etwa hundert Schritte fortgeschleudert und auf der Stelle getötet. In einer Wien-Neustädter Schule ist infolge der Explosion eine Mauer eingestürzt, wodurch mehrere Schulkinder verletzt wurden. Die seismographischen Apparate in Wien verzeichneten den durch die Explosion in Wöllersdorf verursachten Erdstoß um 8 Uhr 21 Minuten. Die Registrierung gleicht vollständig der eines Nahbebens. In Wien, 45 Kilometer entfernt, wurde die Explosion wie ein Kanonenschuß gehört. Alle Häuser bebten.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums sind bei der Explosion im Pulvermagazin Wöllersdorf **zehn Personen getötet** und zwar der Militärbeamte, welcher beim Pulververladen die Aufsicht hatte, ein Einjähriger, zwei Militärchauffeure und sechs Arbeiter. Die zahlreichen Verletzungen sind fast durchweg leichter Natur, meist Schnittwunden durch Glasscherben und Nervenchocks. Von zwei in der Nähe des Magazins übenden Kompagnien und einer Batterie wurden einige Soldaten und Pferde durch herumfliegende Steine leicht verletzt. Ein Hauptmann stürzte mit dem Pferde und brach einen Arm. Die Nachricht, daß die Mauer einer Volksschule eingestürzt sei und Kinder verletzt habe, ist unrichtig, ebenso wie die Nachricht, daß im Magazin Dynamit aufbewahrt war, unrichtig ist. Ferner wird berichtet: Nachmittags begaben sich der Kriegsminister und später auch der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand nach Wiener Neustadt, wo sie sich nach den in den Krankenhäusern liegenden Verletzten erkundigten und dann die Unglücksstätte besichtigten. Diese ist im weiten Umkreise abgesperrt, da man noch nicht explodierte Geschosse, nach denen Militärkommandos suchen, unter den zahlreichen Trümmern vermutet. Nach neueren Meldungen sind nicht 200 000, sondern 100 000 Kilogramm gewöhnlichen Schießpulvers explodiert. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist sehr groß. Auf dem Flugfelde, welches unmittelbar an das dem Erdboden gleichgemachte Pulvermagazin anstößt, sind mehrere Hangars beschädigt. Auch einige Flugmaschinen sollen gelitten haben. Sehr arg mitgenommen ist der Kaiserpavillon, wo sämtliche Türen und Fenster eingedrückt sind und die Kaiserbüste zertrümmert wurde. In Wiener Neustadt ist die Artilleriekaserne zumteil abgedeckt, sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Ähnlich erging es der Militärakademie. Unter den Reisenden des Wiener Schnellzuges, welcher um 8 Uhr 19 Min. vormittags gerade einen Viadukt unweit Wöllersdorf passierte, brach eine Panik aus, da die Fensterscheiben eingedrückt und durch Glassplitter etwa 20 Reisende leicht verletzt wurden. Auch im Bahnhof Wiener Neustadt erlitten einige Personen Verletzungen. In den Vororten Baden und Mödling wurden ebenfalls Fenster ausgerissen und zertrümmert. In Baden fielen infolge der Detonation von der Pfarrkirche, dem Theater und dem Kurhause Mauerstücke herab. Im ganzen wird die Anzahl der durch die Explosion verletzten Militär- und Zivilpersonen auf etwa 200 geschätzt.

Wie sich jetzt herausstellt, sind bei der Explosion in Wiener-Neustadt 150 000 Kilogramm Pulver in die Luft geflogen. Erzherzog Franz Ferdinand begab sich abends in das Truppenspital, ließ sich über den Hergang der Katastrophe berichten und sprach seine Teilnahme für die Hinterbliebenen der Todesopfer aus. Er besuchte sodann alle im Truppenspital untergebrachten Verunglückten, fragte sie nach ihrem Befinden und sprach ihnen Trost zu. Auch der Statthalter von Niederösterreich Bienerth ist in Wiener Neustadt eingetroffen und hat die Verwundeten besucht. Der Stadtrat von Wiener Neustadt hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, für die von dem Unglück betroffenen eine Hilfsaktion einzuleiten. In dem zerstörten Gebäude befanden sich nicht nur Pulversorten, sondern auch Geschosse, woraus sich die große Wirkung der Explosion erklärt.



Der Mord an dem Deutschen Hugo Beel in Mexiko.

Die Unsicherheit in Mexiko hat einen, selbst für diese seit Diaz' Abdankung in einem ewigen und scheinbar unheilvollen Zustand der Verwirrung, Parteikämpfe und Räubereien verharrende Republik unerhörten Stand erreicht. Nach allen Seiten fliehen die Ausländer aus dem Lande. Welches Schicksal den Zurückbleibenden früher oder später bleibt, zeigt der Fall des Deutschen Hugo Beel, der in San Miguel am Rio Demesquital von Banditen ermordet wurde. San Miguel ist ein abgelegenes Städtchen von 4000 Einwohnern im gefährlichsten Aufstandsgebiet. Beel hatte sich schon auf eine Warnung des Gesandten mit seiner Familie nach der Gouvernementsstadt Durango begeben, mußte aber für seine Person nach San Miguel zurückkehren, wo man ihn ermordete. Hugo Beel war seit zwanzig Jahren im Lande ansässig und hatte sich als Kaufmann in San Miguel zu einer achtunggebietenden Stellung emporgearbeitet. Er besaß das größte Warengeschäft, das die Umgegend mit einheimischen und importierten Waren versorgte. Im Jahre 1892 war er aus Lübeck eingewandert. Er stand im Alter von 48 Jahren und war mit einer Dame verheiratet, deren Mutter noch in Berlin-Steglitz lebt. Außer seiner Gattin hinterläßt er noch zwei Kinder ein zwölfjähriges Mädchen und einen neunjährigen Jungen. Er beabsichtigte, in wenigen Jahren nach Deutschalnd zurückzukehren, um hier von seinem Vermögen zu leben.

Humoristisches.

(S i e k e n n t i h n.) „Lisette, und dann halten Sie die Uhr an im Schlafzimmer, damit sie meine Frau nicht schlagen hört; ich komme heute spät nachhause!" — „Ach, Herr Baron, die gnädige Frau weiß, wenn Sie spät nachhause kommen, sowieso schon immer, was es geschlagen hat."

Gedankensplitter.

Ist groß der Brunnen oder klein.
Da laß dir keine Sorge sein;
Aus beiden trinkst du frischen Mut,
Ist nur das Wasser rein und gut.

Die Welt wird immerdar durch Schein berückt.
Im Recht, wo ist ein Handel so verkehrt,
Der nicht, geschmückt von einer holden Stimme,
Des Bösen Schein verdeckt? — Im Gottesdienst,
Wo ist ein Irrwahn, den ein ehrbar Haupt
Nicht heiligte, mit Sprüchen nicht belegte,
Verbergend die Verdammlichkeit durch Schmuck?
Kein Laster ist so blöde, das von Tugend
Im äußern Tun nicht Zeichen an sich nähme.
Shakespeare.

Bekanntmachung.
Städt. Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch den 12. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
findet in den Räumen der **Kleinkinderbewahranstalt**, Bachestr. 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. **Gimkiewicz** statt. Mütter u. Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Am 5. Juni 1911 verstarb in Thorn im städtischen Krankenhause das in Labenz, Kreis Briesen, als Tochter des Arbeiters **Johann Heinrich** und dessen Ehefrau, **Anna**, geborenen **Strohschein**, geborene Dienstmädchen **Anna Heinrich** im Alter von 46 Jahren.

Alle Diejenigen, die Erbrechte an dem Nachlaß der **Anna Heinrich** zu haben glauben, werden aufgefordert, sich spätestens am 1. August 1912 bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der Nachlaß beträgt ungefähr 600 Mark.

Thorn den 25. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zahnarzt Feuerstein,
staatlich approbiert 1897.

Thorn, Coppernikusstr.-Ecke, Heiligegeiststr. 11,
im Hause des Herrn **Netz.**
Sprechstunden 9—12, 4—6 Uhr,
Sonntags 9—12 Uhr.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife**, à Stück 50 Pf. (15 %ig) und 1.50 M. (35 %ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt; in der **Ratsapotheke**, bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u. **K. Stryczynski**, Drogerien.

Wohnungsgesuche

Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, hell und freundlich, 1. oder 2. Etage, in der Innenstadt vom 1. 10. gesucht. Preis 4—500 Mk. Angebote unter **R. Z. 43** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung
zum 1. Oktober für 5—600 Mk., 1. oder 2. Etage, nahe der Seglerstraße, gesucht. Angebote unter **K. L. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

8-Zimmer-Wohnung,
Warmwasserheizung, von Herrn Oberlt. **Bohm** bewohnt, versetzungshalber zum 1. Oktober mit auch ohne Pferdestall zu vermieten. **Gehrz, Mellienstraße 85.**

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

2 unmöbl. evtl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3 Tr., rechts.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per 1. Juni oder später vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Stube an einzl. Frau z. v. Strobandstr. 11.

Wilhelmstadt.
3 und 4 Zimmer-Wohnung, Albrechtstraße 4, pt., von sofort zu vermieten. Näheres der Portier, Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

2 möbl. Vorderzimmer
mit Burschenstube, eventl. Stall, versetzungshalber preiswert zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung,
2 große Zimmer und Küche, 3 Etage, von gleich oder später für 250 Mk. inkl. Wasser zu vermieten. **Mellienstr. 89.**

Per 1. Oktober
3 Zimmer, Küche und Zubehör
zu vermieten.
Heinrich Netz.

Thorner Reiter-Verein



Grosses Rennen
bei Thorn-Mocker
am Sonntag den 16. Juni 1912,
nachmittags 3¼ Uhr.

Ca. 70 Unterschriften. **5 Rennen** Ca. 70 Unterschriften.

mit 4600 Mk. Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen.

Verlosungs-Rennen.
Der Gewinner erhält je nach eigener Wahl entweder den Sieger oder 600 Mark, abzüglich eines Drittels der zu entrichtenden Reichsstempelsteuer.
Lose à 0.30 Mk. zu dem Verlosungs-Rennen sind neben den Kassen resp. an den dafür kenntlich gemachten Stellen auf allen Plätzen erhältlich. **Für den 3. Platz gilt das Los gleichzeitig als Eintrittskarte.**

Öffentlicher Totalisator. Siegwetten 10 Mk. Platzwetten 10 Mk.
Ueberdachte Tribüne für 1000 Personen.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „**Presse**" und in den Geschäften der Herren **Glückmann**, Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis**, Breitestraße, sowie **Richter & Franke**, Elisabethstraße: Tribüne-Loge 4.75 Mark, Tribüne Sitzplatz 3.25 Mk., Tribüne Stehplatz 2.25 Mk., Sattelplatz 2.25 Mk. — Eintrittskarten für Tribüne-Loge sind vorher nur bei Herrn **Wallis**, Breitestraße, erhältlich. **Der Vorverkauf beginnt am 13. Juni. Vereinsmitglieder** zahlen für Tribüne-Loge 1.75 Mk. Zuschlag. Zuschlagskarten sind bis zum 15. Juni bei Herrn **Wallis**, Breitestraße, zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge 5.00 Mk., Tribüne Sitzplatz 3.50 Mk., Tribüne Stehplatz 2.50 Mk., Sattelplatz 2.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf. — Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. — Wagenplatz: Jeder Insasse 2.50 Mk., Kutscher 1.00 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2.37	Nachmittag	Ab Rennplatz	6.28	Nachmittag
„ Stadtbahnhof	2.49	„	An Thorn-Mocker	6.36	„
„ Thorn-Mocker	2.58	„	„ Stadtbahnhof	6.47	„
An Rennplatz	3.06	„	„ Hauptbahnhof	6.57	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.
Doppel-Konzert.
Alles nähere ergeben die Programme. — Nach Schluß des Rennens findet im Artushofe (Spiegelsaal) ein Essen an einzelnen Tischen statt; vorherige Anmeldung erwünscht.

Hôtel „Nordischer Hof",
Inh.: Oskar Hethey.
Sonntag den 9. Juni
von 7 Uhr abends ab:
Solisten-Konzert.

Rathaus-Automat
Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:
Frei-Konzert.

Telephon 206.  Telephon 206.

Erstes Thorner Beerdigungs-Institut
K. Voeste, Strobandstraße 20, am Gymnasium,
besorgt in Trauerfällen **alles:**

Leichenwagen: 2-, 4- und 6-spännig, in Dekoration, Livreen 2c. bis zu den feinsten Ausführungen von 7 Mk. bis 35 Mk., für Kinder von 5 Mk. bis 9.50 Mk.

Begleit- und Kranzwagen: auch auf Gummi und mit Behang und Dekoration 4 Mk. bis 8 Mk.

Wer **wirklich erstklassige** Bedienung wünscht, bestelle **nur direkt im Geschäft.**

Telephon 206. Ia Referenzen.

Helle, freundliche Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche, Gas u. Zubehör, von sofort oder 1. Juli zu vermieten
Brückenstraße 18, 4.

1 fast neues Fahrrad
(Freilauf) ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Culmer Chaussee, **Janitzenstr. 1.**

Das
Sommer-Fest
des
Vaterländischen Frauenvereins
findet
am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Ziegelei-Park
statt.
Von 5 Uhr ab:
KONZERT,
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.
Eintritt 50 Pf. **Kinder 10 Pf.**

Zur Verlosung
kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild.
Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Büfett wird bestens gesorgt sein.

Der Vorstand.
Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **Dietrich.** Frau **Glückmann.** Frau **Hasse.** Frau **Hildebrandt.** Frau **Janz.** Frau **Kittler.** Frau **Maydorn.** Frau **von Schack.** Frau **Storp.** Herr **Gimkiewicz.** Herr **Rinow.** Herr **Waubke.**

Ziegelei-Park.
Sonntag den 9. Juni:
Grosses Promenaden-Konzert,
ausgeführt
vom Musikkorps des Inf.-Regiments Nr. 21, unter persönlicher Leitung seines königl. Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**
— Anfang 4 Uhr. —
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7½ Uhr: Schnittbilletts à 15 Pfg.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Reichhaltige Abendkarte.

Viktoria-Park.
Sonntag den 9. Juni:
Grosses Militärkonzert
Anfang 4 Uhr.
Empfehle vorzüglichen Kaffee mit Kuchen und gutgepflegte Biere.
Nach dem Konzert:
Grosser Ball.
Mittwoch und Sonnabend: Waffeltage.

Müllers Lichtspiele.
Vom 8. bis 11. Juni 1912:



Die Spur der Ersten
Drama in 2 Akten
aus dem Leben eines Kunstmalers und einer Schauspielerin.
Spielzeit ¾ Std.

Nur für Erwachsene!
Zigomar II.,
ein Abenteuer-Zyklus in 4 Akten.
Spielzeit über 1 Stunde.
Das größte und spannendste Detektivdrama, das bisher gezeigt wurde.

Nur 4 Tage.

Außerdem völlig neuer Spielplan.

Etablissement Tivoli.
Täglich, von Sonntag den 9. Juni ab:
Vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, kalte und warme Speisen, sowie gutgeflegte Biere.
Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Grzeskowiak.**

Zur Reisezeit
empfehlen wir unsere **erstklassige, aus besten Fabrikaten hergestellte**
Dauerwäsche.
Weiße u. bunte Garnituren in reizenden Farbdessins.
Kragen in vielen Formen.
Sehr angenehmes Tragen. Ueberaus praktisch im Gebrauch.
Nicht mit minderwertiger Ware zu verwechseln.
Norddeutsche Dauer-Wäsche-Manufaktur
Schroeder & Grab,
Nur! **Baderstraße 30.** **Nur!**

Am Sonntag den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
veranstaltet **der katholische Frauenverein St. Vincenz à Paulo** zum besten der hiesigen Armen im **Viktoria-Park** einen
Basar
verbunden mit Konzert und Tombola.
Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 16. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an im Viktoria-Park entgegengenommen.
Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Jeden Sonntag:



Sonderzug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 9.10 Uhr.
Vereinen u. Schulen halte ich mich bestens empfohlen.
Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet
Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Gasthaus „Zur Linde",
Zlotterie.
Zu dem am **Sonntag den 9. d. Mts.** stattfinden
Ball
ladet freundlichst ein
Carl Hinz.

Rudak.
Gesellschaftsgarten
bringt sich den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen als schattigen, schönen Aufenthaltsort in freundliche Erinnerung.
Für allerlei labende Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Wendland.

Leibitsch,
Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Anstich von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9³⁰.
Telephon: Leibitsch 9.

Grabowitz,
Bielitz' Gasthaus,
idyllisch gelegener
Ausflugsort.
Geräumiger Saal mit Bühne.
Anerkannt vorzügl. Bedienung.
Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.
Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht. Telephonstation im Hause.
Carl Bielitz.

Ein großer Laden
in bester Geschäftslage nebst angrenzender Wohnung vom 1. Juli d. Js. zu verm.
Mellienstraße 127.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 7. Juni, 2 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Beseler.

Der Antrag auf Vertagung des Landtages findet auf Empfehlung des Berichterstatters Staatsministers Dr. v. Studt Zustimmung.

Das Besitzfestigungsgesetz.

Berichterstatter Graf zu Rantzau beantragt Annahme des Entwurfes.

Graf v. Ballestrem: Ich lehne die Vorlage ab, denn sie bringt die Fortsetzung der bisherigen Politik. Selbstverständlich können wir das im Osten aufgebaute Werk nicht plötzlich aufgeben. Aber der Nadelstichpolitik muß endlich ein Ende gemacht werden. Nur eine grundsätzliche Änderung der bisherigen Polenpolitik kann eine Stärkung des Deutschtums bringen. Zudem sind jetzt die deutschen Katholiken wirtschaftlich benachteiligt.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Zustimmung zu den Maßnahmen der Staatsregierung auf dem Gebiete der Polenansiedlungspolitik darf nicht zum Wertmesser nationaler Gesinnung gemacht werden. Vielleicht werden auch unter den Gegnern der Ansiedlungspolitik manche der Ansicht sein, daß ein so großes und mit so viel Opfern angefangenes Werk in diesem Augenblicke nicht verlassen werden darf. Die Staatsregierung steht aber auf dem Standpunkte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Ost- und Nordmark es eine Pflicht der Staatserhaltung für das Deutschtum ist, dem Vordringen fremdsprachlicher Volksteile nach Möglichkeit entgegenzutreten. In Posen und Westpreußen und auch in der Nordmark ist ein Rückgang des deutschen Besitzes zu beklagen. Darin liegt eine nicht zu verkennende nationale Gefahr. Viele Staatsbürger dort sind bedauerlicherweise durch eine skrupellose Agitation und falsche Führung dahin gebracht worden, daß sie bezüglich ihrer politischen Zukunft Träumen nachhängen, die ohne Gefährdung und Beseitigung der preußischen Stattshoheit nicht verwirklicht werden können. Dieser Tatsache müssen wir offen ins Auge schauen, und daran wird nichts geändert, wenn es in den fremdsprachlichen Volksteilen auch loyale Elemente gibt, die sich damit abgefunden haben, preußische Staatsbürger zu sein und zum Schutze des Vaterlandes das Erforderliche zu tun. Die Besitzbefestigung soll den erhofften Erfolg nicht gehabt haben — aber was wäre geschehen, wenn wir in diesen 25 Jahren die Hände in den Schoß gelegt und das Deutschtum sich nicht gerührt hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Auch in anderen Völkern hat die nationale Bewegung Gegenmaßregeln der Landesregierung hervorgerufen, und die Regierungen verhalten sich ihr gegenüber nirgends untätig. (Zustimmung.) Es ist nicht Schuld der Regierung, daß die polnische Bewegung immer mehr um sich greift und ihre Fühler ausstreckt. Das wäre noch mehr geschehen, wenn die Regierung ihr nicht einen Damm entgegenzusetzen versuchte. Wenn man die allgemeinen Prinzipien der Gerechtigkeit uns entgegenhält, so muß man ihr doch ein loyales Entgegenkommen seitens der Staatsbürger beweisen. (Zustimmung.) Das Deutschtum darf sich von Polen und Dänen nicht ohne Widersttnd zurücktreiben lassen. (Beifall.) Wenn geklagt wird, daß die katholische Bevölkerung sich verletzt fühle, weil die Ansiedler meist Evangelische seien, so will ich mich gegen die ausnahmslos ungerechtfertigten Vorwürfe hier noch einmal vor breiter Öffentlichkeit verteidigen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe keinen Vorstoß gegen das Zentrum gemacht, sondern im Abgeordnetenhause hat Graf Spee in allerdings sachlicher Weise den Vorwurf ausgesprochen, daß die Regierung aus konfessioneller Voreingenommenheit einen Unterschied bei der Ansiedlung mache. Dem muß ich namens der Staatsregierung nachdrücklich entgegentreten. Ich berufe mich auf die Denkschrift der Ansiedlungskommission von 1906, in der davon nicht die Rede ist, daß die katholischen Ansiedler ein minderwertiges Nationalgefühl hätten. Auch ich habe nichts Derartiges gesagt, sondern lediglich die Gefahr betont, der die Nachkommen der jetzigen Ansiedler ausgesetzt sind, wenn sie keinen deutschen Gottesdienst und deutsche Geistliche haben. Selbst die „Kölnische Volkszeitung" hat etwas Ähnliches von den Deutschen in Amerika gesagt. Ebenso bestätigt mir ein Rittergutsbesitzer, ein geborener Westfale, daß für die deutschen Katholiken in Westpreußen ernste Gefahr besteht, ihre Nachkommen in den Polen aufgehen zu sehen. Das gleiche schreibt mir ein deutscher katholischer Pfarrer aus der Ostmark. Die Regierung verzichtet durchaus nicht darauf, Katholiken dort anzusetzen, wo sie in größerer Anzahl dort angesetzt werden können. Noch in diesem Jahre werden wir den Beweis dafür liefern. Übrigens haben die katholischen Volksteile in den Ostprovinzen in den letzten Jahren ständig zugenommen. Wenn ich die Ernigeisse von 1893 berührt habe, so tat ich das nur in Abwehr der gegen mich gerichteten Angriffe, und weil ich beweisen wollte, daß die Enschuldigung des Zentrums sich über meinen verstorbenen Vater im Laufe der Jahre geändert haben und daß es ihn, der jetzt als Kronzeuge gegen mich angerufen wird, damals als minderwertigen Katholiken bezeichnete. Das ist geschehen, wenn man die Praktiken einer gewissen Presse und die Psyche ihrer Leserkreise kennt. Die „Kölner Korrespondenz", deren katholische Rechtgläubigkeit außer Zweifel steht, nennt den, der nicht Zentrum wählt, Margarinekatholik. (Heiterkeit.) Die gutgläubigen Leser dieser Blätter wissen dann, daß der Betreffende vom Glauben abgefallen ist. So hat damals auch jener Pfarrer gehandelt. Mich persönlich lassen diese Angriffe kalt. Ich habe schon im Jahre 1907 auf solche Angriffe in der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben, daß das durchaus unbegründete und für jeden nicht allzu dummen Leser von vornherein als solche erkennbare Angriffe seien.

Dr. Graf Skorzewski-Radomice: Die Mißerfolge der bisherigen Polenpolitik sollten zu einer Revision der verfehlten Gesetze führen. Die Idee eines einigen Polens ist absurd. (Lachen.) Soviel Realpolitiker sollten Sie doch sein. Niemand denkt von den Polen daran, sich von Deutschland loszureißen. (Nana! und Lachen.) Die Unterdrückten werden sich absondern, auch die verfolgten Christen haben in den Katakomben Roms ein Leben unter sich geführt. Gegen den Landhunger der Polen geht man vor. Der aber hat kein politisches Motiv, sondern ein rein wirtschaftliches. Daß die Polen auf dem landwirtschaftlichen Gebiet besonders leistungsfähig sind, beweist ihr erfolgreicher Widerstand gegen alle gegen sie angewandte Macht- und Kampfmittel.

Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg: Ich folge dem Vorredner nicht in die Katakomben Roms (Heiterkeit), sondern bleibe streng beim Thema. Dies Gesetz will nicht neue Ansiedelungen schaffen; es wird sich darauf beschränken, angestammten Besitz zu erhalten. Das Gesetz ist aber weiter ein hochpolitisches, davon können wir nicht abgehen. Seit der Steinschen Bauern-Emanzipation sind in 60 Jahren sechs Millionen Morgen Bauernland verloren gegangen und die Landarbeiter zu heimatlosen Wanderern geworden. Leider liegt ein Miquelscher Gesetzentwurf in den Akten des Finanzministeriums begraben. Miquel war ein vorsichtiger Mann; er wollte keine Opposition, und als ihm ein verstorbener Führer der Freikonservativen sagte: Machen Sie das Gesetz, ich bin dagegen —, da unterblieb die Einbringung. Seitdem sind aber die Anschauungen revidiert. Man ist von der Notwendigkeit einer zielbewußten, großzügigen Kolonisation überzeugt. Der Redner bezieht sich auf parteioffiziöse Auslassungen in der konservativen Presse, auf eine führende konservative Rede im Abgeordnetenhause, in der gefordert wurde, einer möglichst großen Zahl freier, unabhängiger Männer Heimstätten zu schaffen im nationalen Interesse. Der Landwirtschaftsminister, der es wissen muß, hat im Februar im Abgeordnetenhause anerkannt, daß das Rentengutsverfahren den erwarteten Erfolg nicht erzielen kann. Der Osten hat von 1865 bis 1905 über eine Million Menschen durch Auswanderung verloren, einen Wert von einer Milliarde jährlich. Wenigstens teilweise kann dieser Verlust ersetzt werden. Der Osten ist der Jungbrunnen der Nation. Das ganze Problem des Ostens heißt: Menschen schaffen und auf dem Lande zu erhalten. Das Rückgrat der Ansiedelung muß die spannfähige Hufe sein, aber nicht rein schematisch. Die Staatsregierung hat anscheinend die Absicht, ein Parzellierungsgesetz einzubringen; aber, wenn sie nicht zugleich selbst die Kolonisation in die Hand nimmt, so würde es nur ein Gesetz sein zur Erschwerung der inneren Kolonisation. Die Zeit drängt, später wird es zu spät. Ich richte daher die Bitte an den Landwirtschaftsminister, er möge das frühere Miquelsche Projekt einer staatlichen wirtschaftlichen Konmmission aus den Akten des Finanzministeriums ausgraben und einer geneigten Durchsicht unterziehen. Ich erinnere an das Wort Friedrich Wilhelms I. an den alten Dessauer, als dieser ihm den Vorwurf macht, ob das Retablissement Preußens mit 17 Millionen Talern nicht vielleicht doch etwas zu teuer bezahlt sei: „Menschen halte ich vor den größten Reichtum." Ich lasse dahingestellt, ob eine neue Ansiedelungskommission einzurichten oder die Befugnisse der Posenschen Kommission auf die Nachbargrenzen auszudehnen sind. Freilich wird eine derartige kolonisatorische Tätigkeit nicht vollständig losgelöst werden können von den lokalen Instanzen. Die Hauptsache ist die Kolonisation auf wirtschaftlicher Grundlage. Der Redner apostrophiert den Minister von Schorlemer: Nehmen Sie eine solche Kolonisation in Ihre kraftvolle Hand, Herr Minister! Sie werden dadurch der Kolonisation des Ostens einen großen Dienst erweisen, und ich zweifle nicht, wenn Sie dieses große Werk vollbringen, so wird die Geschichte noch nach Jahrhunderten mit Anerkennung Ihrer gedenken. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Graf Zoltowski: Die Vorlage ist mit den Rechten des Volkes unvereinbar. Ohne die preußische Polenpolitik, die uns viele Millionen gekostet hat, wäre nicht ein Pole mehr in Preußen, es wäre aber viel Aufregung und Erbitterung erspart geblieben.

Dr. von Dziembowski: Die Ansiedelungspolitik hat sich in vielfacher Hinsicht bewährt. Auch die heutige Vorlage hält der Kritik durchaus stand.

Dr. von Studt: Die Regierung will den Frieden, die polnischen Agitatoren den Krieg, nicht umgekehrt. Wir befinden uns in der Notwehr den Polen gegenüber; wir müssen mit Energie und Einheitlichkeit bei unserer Abwehrpolitik bleiben. Das ist eine nationale Notwendigkeit. (Lebhafter Beifall.)

Landwirtschaftsminister von Schorlemer: Die beherzigenswerten Anregungen des Fürsten Hatzfeldt bezüglich der Ansiedelungspolitik werden im Ministerium die nötige Beachtung finden.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Hamm: Im polnischen Volke gilt Germanisierung für gleichbedeutend mit Protestantisierung. Vertiefen wir nicht den Riß zwischen Protestanten und Katholiken, der schon unermeßlichen Sachden über Deutschland gebracht hat. (Bravo!)

Graf von Oppersdorff: Die Polen haben stets ihre Pflichten Preußen gegenüber erfüllt und sind auch stolz darauf. (Lachen.) Die Polenpolitik Preußens beeinträchtigt auch das Verhältnis zu Österreich-Ungarn mit seinem hohen Prozentsatz von Slawen. Wir wollen mit unserer Gegnerschaft gegen das Gesetz nur dem Vaterlande dienen.

Freiherr von Rheinbaben: Die Ansiedelungskommission hat segensreich gewirkt, indem sie große Gebiete der deutschen Kultur wiedergewonnen. Die konfessionelle Disparität ist zurückzuführen auf die Wühlarbeit des polnischen Klerus. Die deutschen Katholiken im Osten werden ebenso schlecht vom polnischen Klerus behandelt, wie die deutschen Protestanten. Die Polen betreiben in jeder Hinsicht Absonderungspolitik von den Deutschen. Dem Herrenhause rufe ich zu: Landgraf, bleibe fest! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Auf Antrag des Grafen zu Eulenburg wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage en bloc fast einstimmig angenommen.

Es folgte der Entwurf eines Gesetzes über die

landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Zu § 10 lag ein Antrag vor, dem Beschluß des Abgeordnetenhauses entgegen nicht den Arbeitsbedarf, sondern den Grundsteuerbetrag für die Bemessung der Beiträge einzusetzen.

Nach kurzen Bemerkungen der Herren Dr. von Dziembowski, Graf Rantzau und von Buch wurde dieser Antrag angenommen und das Gesetz im übrigen unverändert erledigt.

Die Vorlage geht an das Abgeordnetenhaus zurück. — Es folgte das Gesetz über Abänderung und Ergänzung der Ausführungsgesetze zum Reichsgesetz über den

Unterstützungswohnsitz.

Die Vorlage wurde ohne wesentliche Debatte in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung **angenomen.**

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Petitionen, Eingemeindung in Trier, kleine Vorlagen.

Schluß 7¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung. Freitag, den 7. Juni.

Am Ministertisch: Kommissare.

Telegramm an den Präsidenten.

Vizepräsident Dr. Krause eröffnet die Sitzung nach den Pfingstferien um 12 Uhr 15 Min.: Sie werden alle gehört haben, daß unser hochverehrter Präsident, Herr Frhr. v. Erffa durch Krankheit verhindert ist, diesen letzten kurzen Sessionsabschnitt über die Geschäfte des Hauses zu führen. Ich glaube, Sie sind alle mit mir in dem Wunsche einig, daß wir unserem verehrten Präsidenten eine baldige Wiederherstellung und Genesung wünschen. (Allseitiger Beifall.) Ihr Einverständnis vorausgesetzt — ich stelle es ohne weiteres fest —, werde ich diesem herzlichen Wunsche in einem Telegramm an den Herrn Präsidenten Ausdruck geben. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die

Erweiterung des Stadtkreises Trier.

Berichterstatter Abg. Wulfert-Meyer (kons.) empfiehlt namens der Kommission, an die der Entwurf zurückverwiesen war, Annahme der Vorlage.

Abg. Schreiner (Ztr.): Meine Freunde haben schon bei der vorigen Beratung der Vorlage die Anschauung vertreten, daß die vorgeschlagene Eingemeindung notwendig ist. Heute können wir das auch nur sagen.

Abg. Dr. Bredt (fkons.): Bei Eingemeindungen muß stets entscheiden, ob alle Beteiligten einverstanden sind und ob das Ziel nicht auf dem Wege des Zweckverbandes zu erreichen ist. Diesen Standpunkt hat bei der Vorlage für Vohwinkel für das Zentrum auch Abg. Loë vertreten. Hier ist zur

---

Die Marienburg.

Von W. Hertal.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Begriff „Burg" verbindet sich im allgemeinen die Vorstellung von einem romantischen, festen Burgschloß oder von einem wasserumspülten, trutzigen Bau. Man denkt dabei selten an die Niederungsburgen des Ostens, und doch finden sich Bauten darunter, die es nicht nur an historischer Bedeutung, sondern auch an Romantik mit der stolzesten Höhenburg aufnehmen können. Das bedeutendste Werk dieser Art, das gewaltig in unsere Tage hineinragt und von der Stärke und der hohen geschichtlichen Wichtigkeit seiner Erbauer Kunde gibt, ist die Marienburg. Sich mächtig in die Breite und Höhe reckend, eine Stadt für sich, lagert sie sich am rechten Ufer der breitflutenden Nogat in der Ebene; einst die wehrhafte Residenz der Deutschordensritter, die hohe Wacht jener ritterlichen Mönche, die das deutsche Schwert, aber mit ihm Kultur und Sitte, in die Barbarei des alten heidnischen Preußens trugen. Stark und klug hatten sie sich diese Mission erwählt, nachdem ihre Aufgabe, die Pflege der Wunden und Kranken, der Kampf gegen die Ungläubigen im fernen Morgenlande, erfüllt war. Der Papst selbst hatte den Kreuzzug gegen die heidnischen „Pruzzen" angeregt, und in mehr als halbhundertjährigem, wechselvollem Kampfe unterwarf der deutsche Ritterorden die Völkerschaften West- und Ostpreußens. Von den Türmen der festen Ordensburgen zu Thorn, Culm, Marienwerder und Elbing wehten des Ordens Fahnen, und sporenklirrend und schwertrasselnd schritten die wehrhaften Ritterbrüder in ihren weißen Mänteln mit dem schwarzen Balkenkreuz durch die weiten Hallen.

Noch während des Unterjochungskrieges, im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, war unter dem Landmeister Konrad von Thierberg an der Heerstraße von Thorn nach Marienwerder, da, wo sich die Nogat im Knie gen Osten wendet, die Burg entstanden, zu Ehren der Schutzheiligen des Ordens Marienburg genannt. Sie krönte den Ort, der sich an ihre hohen Mauern lehnte. Bald schon wurde sie erweitert. Das Hochschloß, als Sitz des Komturs, wurde erbaut, und als dann der Ordensmeister Siegfried von Feuchtwangen seine Residenz in Venedig aufgab und in die neueroberten preußischen Lande übersiedelte, da wählte er, vom Kaiser mit seinen Nachfolgern zum deutschen Reichsfürsten ernannt, die Marienburg als Haupthaus des Ordens als Residenz.

Zur Macht kam der Glanz, und die immer weiter ausgebaute Burg, eigentlich ein befestigtes Kloster, war bald eine Stätte fürstlicher Pracht, die manchen Herrscher königlich bewirtete und ständig Gäste bei sich sah, wovon heute noch die ausgedehnten Gastkammern Zeugnis geben. Von der Oder bis zum finnischen Meerbusen reichte des Ordens Macht, und durch kluge Verwaltung, staatsmännische Weisheit und kriegerische Tüchtigkeit wuchs sein Ansehen und sein Reichtum fast ins Unermeßliche. Naturnotwendig wurden damit bald die strengen Ordensregeln durchbrochen, und die Deutschherrn, halb Mönche, aber ganz Ritter, führten zumteil ein schwelgerisches Leben. Immer prunkvoller gestaltete sich die Marienburg, die inzwischen zur Wohnung des Hochmeisters noch das herrliche Mittelschloß erhalten hatte. Die Kunst fand eifrigste Förderung. Die stolzen Säle, die „Rempter" und die Schloßkirche legten Zeugnis davon ab. In Riesengröße leuchtete vom Chor dieser Kirche ein goldenes Madonnenbild. Eifrig wurde in allen Werkstätten der Vorburgen für des Ordens Bedarf gearbeitet, Waffen geschmiedet, Stücke gegossen, Pfeile geschnitzt und für des Leibes Notdurft gesorgt; die Stadt aber wurde fast zu einem Emporium des Handels. So ging es an die hundert Jahre, bis in der Schlacht bei Tannenberg die Polen und Litauer die Macht des Ordens brachen. Und ob auch vor der starken Hauptfeste, vor der Marienburg, die der Komtur Heinrich von Plauen heldenmütig verteidigte, dem Feinde ein mächtiges Halt! entgegengerufen und der Polenkönig zum fluchtartigen Abzug gedrängt wurde, die Herrlichkeit der Brüder des deutschen Hauses war vorbei, zumal die Städte in ihrem Selbständigkeitsdrange die Gelegenheit wahrnahmen, sich der mönchisch-ritterlichen Herrschaft zu entziehen. Hatte der Kampf um die Ordensherrschaft einst ein halbes Jahrhundert gewährt, so gab es jetzt einen fast halbhundertjährigen Kampf gegen die Vernichtung. Er war vergeblich. Am Pfingsttag des Jahres 1457 fiel die Residenz durch schnöden Betrug in die Hände der slawischen Feinde. Westpreußen war verloren, auch dem treugebliebenen Ostpreußen drohte Gefahr, bis Ordensmeister Albrecht im Jahre 1525 das Deutschtum der Ostmarken durch Anschluß an Brandenburg rettete.

Der bisherigen Residenz aber erging es übel. Eine rohe, polnische Heiduckenbesatzung begann das Werk der Zerstörung an dem ehrwürdigen Baujuwel. Schwedische Soldateska, Blitz, Brand, Nachlässigkeit und Unvernunft setzten es fort. Und als Westpreußen an Friedrich den Großen fiel, wurde es nicht besser. Das Hochschloß wandelte man zu einer Kaserne um, der herrliche Großrempter des Mittelschlosses diente als Exerzierhaus. Später wurde auch ein Kriegsmagazin eingerichtet und die Räume dementsprechend „verbessert". Die Burg ging mächtig ihrem Untergang durch schmähliche Verschandelung entgegen, als sich der Dichter Max von Schenkendorf durch einen Artikel: „Ein Beispiel von der Zerstörungssucht in Preußen" ins Mittel legte. Das wirkte. Am 13. August 1804 erschien eine Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III., daß fortab für die Erhaltung des Schlosses, „als eines vorzüglichen Denkmals alter Baukunst", alle Sorge getragen werden soll. Oberpräsident von Schön sah die Rettung der Marienburg als sein Lebenswerk an, und als des Vaterlandes Not zuende, wurde die Renovierung, vorab natürlich noch in sehr bescheidener Weise, in die Wege geleitet. In wechselnden Phasen, mehr als ein Jahrhundert lang, hat man nun daran gearbeitet, die versunkene Pracht neu ans Licht zu heben. Je nach den vorhandenen Mitteln entstand ein Teil nach dem anderen wieder, teils in sorgsamer Renovierung, teils in neuen Ergänzungsbauten nach den alten Plänen. Der Geheime Baurat Dr. Steinbrecht ist derzeit der Leiter der Wiederherstellungsarbeiten. Er hat das alte Hochschloß wieder hergestellt. Schon 1894 konnten die Manövertafeln darin stattfinden. 1902 wurde die Schloßkirche neu geweiht. Inzwischen war auch der Hochmeisterpalast in Angriff genommen; heute sind die Hauptteile der inneren Burganlage ziemlich vollendet, und der Ausbau der äußeren Teile der Vorburgen ist nun die nächste Aufgabe.

Der Besucher der Burg, der, das hübsche Kreisstädtchen mit seinen alten Toren durchschreitend, schon von ferne von dem gewaltigen, buntdachigen Glockenturm der Burg begrüßt wird, kann, dem Eingang der Feste entgegenstrebend, schon die acht Meter hohe Madonna mit dem Christuskinde in ihrem goldenen Mantel anstaunen, wie sie aus einer Mauernische vom Chor der Kirche weit ins flache Land hinaus schaut. Ein polnischer Kanonier, so meldet die Sage, soll erblindet sein, als er freventlich sein Geschütz auf das hehre Werk richtete. Mächtig wird der Besucher erfaßt von der Größe und Wucht des Burgenbaues und beim Anblick dieser gewaltigen, hochstrebenden Mauern und Pfeiler mit den hellen Verputzflächen. Zwischen ihnen geht ihm auf einmal ein Begriff auf von der ganzen Schönheit der gotischen Ziegelarchitektur,

Lösung der inbetracht kommenden Fragen höchstens ein Zweckverband nötig, und vielleicht noch nicht einmal dieser.

Abg. Dr. Röchling (natl.): Zwischen Zweckverband und Eingemeindung muß je nach Lage des Einzelfalles entschieden werden. Hier stimmen wir der Eingemeindung zu, halten aber dafür, daß dieser Schritt bei Vohwinkel noch viel notwendiger war und bedauern, daß Konservative und ein Teil des Zentrums in diesen Fragen eine inkonsequente Haltung einnehmen.

Abg. Frhr. v. Loë (Ztr.): Wir sind bereit, Trier mit seiner zweitausendjährigen Geschichte besonderes Entgegenkommen zu erweisen und stimmen der Vorlage zu.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Ich bin durchaus kein grundsätzlicher Gegner der Eingemeindungen; so borniert bin ich nicht. (Heiterkeit.) Stets muß die Eigenart der Verhältnisse entscheiden. In diesem Falle bin ich für die Eingemeindung. (Beifall.)

Abg. Meyer-Rottmannsdorf (fkons.): Ich beantrage Rückverweisung an die Kommission.

Geheimrat Frhr. v. Zedlitz: Ich bitte, den Antrag abzulehnen. Die Rückverweisung wäre gleichbedeutend mit der Ablehnung.

Der Antrag auf Rückverweisung wird **abgelehnt.** Die einzelnen Paragraphen werden **angenommen.** In der dritten Lesung wird die Vorlage gegen einen Teil der Freikonservativen **angenommen,** ebenso in der Gesamtabstimmung.

Gemäß dem Antrage der Geschäftsordnungskommission wird die Genehmigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Rahardt im Privatklageverfahren wegen Beleidigung erteilt.

Notstand der Binnenschiffer.

Die Beratung der Anträge der Abg. Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (kons.) und Schiffer-Magdeburg (natl.) über die Notlage der Binnenschiffer wird fortgesetzt.

Abg. Gruson (natl.): Ich beantrage die Rückerstattung der Hafen- und Schleusengelder und Übernahme der Berufsgenossenschaftsbeiträge für 1911 auf den Staat. Die Sondertarife der Seehäfen sollten auf Binnenhäfen ausgedehnt und allgemeine Schiffahrtspolizeiverordnungen erlassen werden.

Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.): Schnelle Hilfe ist notwendig. Die Vielheit des Rechtes muß aufhören.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Von den Parteien dieses Hauses haben die Schiffer auch in Zukunft nichts zu erwarten. Die Schiffer stehen trotz des eigenen Kahns nicht besser da wie Arbeiter.

Ministerialdirektor Peters: Der Vorwurf gegen die Staatsregierung, daß sie nichts für die Binnenschiffahrt tue, ist unbegründet. Hohe Summen sind aufgewendet worden; die Regierung hat den Schiffern stets Wohlwollen entgegengebracht. Aber eine besondere Notlage besteht nicht.

Abg. Ehlers (fortschr.): Demgegenüber muß ich wiederholen, daß eine Notlage in großem Umfange besteht.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Grusson (natl.), Schmidt-Forst (natl.), Dr. Wagner (freikons.), Tourneau (Ztr.) und des Ministerialdirektors Peters wird ein **Schlußantrag** angenommen.

Der Antrag Prinz zu Löwenstein (kons.), der die Bereitstellung genügender Mittel fordert, wird **angenommen.**

Der erste Teil des Antrages Schiffer (Erlaß oder Rückerstattung der Hafen- oder Schleusengelder wird für erledigt erklärt.

Die weiteren Forderungen des Antrages Schiffer (Ausdehnung der Sondertarife, einheitliche Schiffahrtspolizeiverordnungen, Anhörung der Schiffahrtsvertreter) werden **angenommen.**

Sonnabend 10 Uhr: Anträge und Petitionen.

Schluß 4¾ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Die Folgen des erhöhten Kellnerlohnes.) „Grund: Erhöhung des Kellnerlohnes." Diesen Vermerk findet man seit einiger Zeit auf den Speisekarten mehrerer Berliner Restaurationsbetriebe nach der Mitteilung, daß die Preise für die Speisen im Durchschnitt 10 Pennig erhöht worden seien. Besonders in der Pfingstwoche ist den Kellnern mehrfach ei e geringe Lohnerhöhung zuerkannt worden, und durch den erwähnten Vermerk soll unzweifelhaft indirekt den Gästen nahegelegt werden, den Kellnern keine Trinkgelder mehr zu geben.

(Zur Verschönerung der Stadt Halle.) Der preußische Fiskus hat mit der Stadt Halle a. S. einen Vertrag abgeschlossen, wonach die idyllisch im Saaletal gelegenen Klausberge, die Ziegelwiese und der Tafelwerder für etwa 700 000 Mark an die Stadt übergehen sollen. Ein großer Teil des erworbenen Geländes soll Verschönerungs- und Erholungszwecken vorbehalten werden.

(Eine mysteriöse Affäre) beschäftigte zurzeit die Spandauer Gerichtsbehörden. Im März d. Js. wurde aus der Havel die Leiche des Bankbeamten Jost aus Magdeburg gelandet, der nach Unterschlagungen von 100 000 Mark flüchtig geworden war. Neuerdings ist nun der Verdacht aufgetaucht, daß dem Toten die 100 000 Mark gestohlen worden sind. Die Brusttasche des Anzuges war zerrissen. Die Leiche soll jetzt wieder ausgegraben werden, um festzustellen, ob der Tote wirklich der Bankbeamte Jost ist. In der seltsamen Affäre ist bereits eine Verhaftung erfolgt.

(Ein ungetreuer Rendant.) Der beim Spar- und Darlehnsverein in Unna (Westfalen) tätige Rendant Spielfeld wurde verhaftet, weil sich ein Fehlbetrag von 15 000 Mark herausstellte.

(Verhaftete Mörder.) Die beiden Zigeuner Pebender, die als Mörder des Försters Romanus seit längerer Zeit vergeblich gesucht wurden, sind jetzt von einem Bischofsheimer Bauunternehmer, dessen Hund sie im Walde stellte, dingfest gemacht worden. Sie waren in Rüsselheim bereits als mutmaßliche Fahrgäste eines Kölner Zuges signalisiert worden, waren jedoch unterwegs bei Bischofsheim aus dem Zuge gesprungen und hatten sich im Walde versteckt.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich auf der Straße zwischen Reutlingen und Pfullingen (Wüttemberg). Ein Auto, in dem drei Webschüler und ein Mädchen saßen, stürzte infolge falscher Steuerung in den Straßengraben. Dabei wurde der Chauffeur so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Das Mädchen erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen. Die drei Webschüler kamen mit leichten Abschürfungen und Verbrühungen davon.

(Zwangsverkauf eines Bades.) Der Zwangsverkauf des Bades Liebenstein in Thüringen ist durch das Amtsgericht Salzungen erfolgt. Das Höchstgebot gab Dr. Lewienstein-Leipzig mit 396 000 Mark ab.

(Absturz in eine Gletscherspalte.) Ein bedauerlicher Unfall hatsich am Grindelwaldgletscher zugetragen. Der junge Führer Christian Bohren hatte einen Fremden über den unteren Grindelwaldgletscher geleitet. Beim Rückweg, als Bohren den Gletschergrund überspringen wollte, löste sich ein Felsstück los und Bohren fiel 40 Meter tief in die Spalte. Hilfe konnte nicht rechtzeitig gebracht werden; die Untersuchung ergab aber, daß Bohren auf beiden Unterschenkeln vollständig gelähmt ist.

(Die Geständnisse des Pfarrers Piton) über die Beweggründe seiner Flucht haben in Angers große Bestürzung hervorgerufen. Vielfach wird von den dortigen Bewohnern, bei denen der Pfarrer sich des größten Ansehens erfreute, geäußert, daß Piton geisteskrank sein müsse. Piton selbst erzählt in einem Interview, daß die traurige Lage, in die verschiedene Anstalten seines Sprengels infolge des Trennungsgesetzes geraten seien, ihn veranlaßt hätte, Darlehen aufzunehmen, und daß er, um sich vor dem Bankerott zu retten, schließlich einen Teil der seiner Verwaltung anvertrauten Papiere veräußert habe. Von Reue und Scham erfüllt, habe er die unglückliche Idee gehabt, die Komödie einer gewaltsamen Entführung zu inszenieren.

(Selbstmordversuch eines Kunstmalers wegen Nahrungssorgen.) Der Kunstmaler Fors aus London machte in Nürnberg einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Hutnadel in die Brust stieß. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Anlaß sind Nahrungssorgen.

(Hagelschlag.) Ein furchtbares Hagelwetter hat in dem Bezirke Wutschitra großen Schaden angerichtet. Ein Hirte wurde getötet und drei andere lebensgefährlich verletzt. Auch zahlreiches Vieh ist zugrunde gegangen. In Wutschitra trug der Sturm zahlreiche Dächer von den Häusern ab.

(Schneesturm.) Durch einen zweitägigen Schneesturm in Zenzenchana bei Aimak (Mongolei) sind massenweise Vieh- und Pferdeherden umgekommen. Die Mongolen schätzen den Verlust der Pferde auf über 20 000 Stück.

(Die Hinterlassenschaft eines Botschafters.) Graf von der Osten-Sacken, der das russische Reich so viele Jahre als Botschafter in Berlin vertrat und kürzlich, älter als achtzig Jahre, in Nizza gestorben ist, hat, wie man aus St. Petersburg meldet, ein beträchtliches Vermögen hinterlassen. Er verdankte es seiner Gemahlin. Im Jahre 1862 hatte er sich mit der Fürstin Marie Galitzin, geborenen Fürstin Dolgorukow, vermählt. Sie war zehn Jahre älter als er und hatte zwei Jahre vorher, 1860, ihren ersten Gatten, den Fürsten Michael Galitzin, russischen Botschafter in Madrid, verloren. Aus ihrer ersten Ehe stammt ein Sohn, Fürst Sergius Galitzin, der jetzt selbst schon im 70. Lebensjahre steht und, neben anderen Kindern, eine an den früheren Generalprokurator des heiligen Synod Peter Iswolsky, Bruder des Pariser Botschafters, verheiratete Tochter hat. Die Gräfin von der Osten-Sacken war eine außerordentlich kluge und weltgewandte Frau und stand in der Berliner Gesellschaft in hohem Ansehen. Als die Beschwerden des Alters sie ans Haus fesselten, erschien Kaiser Wilhelm II. häufig im Botschafterpalais Unter den Linden Nummer 7, um mit der greisen Gräfin, die er sehr hoch schätzte, bei einer Tasse Tee eine halbe Stunde zu verplaudern. Vor vier Jahren starb sie und hinterließ dem Grafen von der Osten-Sacken den bedeutendsten Teil ihres Vermögens, mehr als eine Million Rubel an Kapital und außer anderen Immobilwerten ein 6000 Deßjatinen großes Landgut im Gouvernement Ssimbirsk, das ihr erster Gatte, Fürst Michael Galitzin, ihr als Wittum vermacht hatte.

(Anekdoten von der kleinen Wilhelmine.) Anläßlich des Besuches der Königin Wilhelmine von Holland in Paris erzählte ein französisches Blatt drei reizende Anekdoten aus den Kindheitstagen der Herrscherin: Als achtjähriges Mädchen spielte die kleine Wilhelmine wie alle Mädchen dieses Alters gern und viel mit Puppen; aber ihre Lieblingspuppe bereitete ihr schrecklich viel Sorgen, denn das Püppchen war oft trotzig, ungehorsam und machte die Augen nicht zu, wenn sie zu Bett gelegt wurde. Frau von N. wohnte einmal einer kleinen Szene bei: Die Augen der Puppe funktioierten wieder nicht, und alle mütterlichen Vorhaltungen der kleinen Wilhelmine blieben fruchtlos; schließlich riß der jungen Königin die Geduld, und sie verstieg sich zu folgender furchtbaren Drohung: „Wenn du aber jetzt nicht gleich schön schlafi, schlafi machen willst, dann mußt du morgen in einem Wagen ausfahren und in einem fort rechts und links die Leute grüßen, die den Hut vor dir abnehmen. Also schlafe lieber ein!" — Gegen die strengen Vorschriften der Hofetikette hatte die kleine Wilhelmine eine Abneigung, die dann oft auch in das einfache Leben übergriff. Eines Tages kommt die kleine Königin in das Zimmer ihrer Mutter, die dort mit einem alten Staatsrat sprach. Wilhelmine vergißt den alten Herrn zu begrüßen. „Wilhelmine, du sagst dem Herrn nicht guten Tag?" fragt die Mutter tadelnd, worauf der kleine Wildfang nur das Mäulchen verzieht. „Wenn du nicht guten Tag sagst, so wirst du die Strafe erhalten, die dir zukommt." Da richtet die Königin ihre Kinderaugen voll bitteren Vorwurfs auf die unschuldige Ursache dieses Verweises, und empört sagt sie: „Guten Tag, Mann!" — Als Kind hatte sie eine lebhafte Abneigung gegen all die vielen fremden Menschen, die sie immer so ehrfurchtsvoll grüßten und sie dadurch zwangen, ihre Spiele zu unterbrechen, um die Grüße zu erwidern. Ein sehr bekannter holländischer Maler begegnet eines Tages — es sind mehr als 20 Jahre her — in dem schönen Walde beim Haag der kleinen Wilhelmine, die mit ihrer Gouvernante spazieren geht. Der Künstler bleibt stehen, zieht den Hut und begrüßt die Beherrscherin seines Vaterlandes mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung. Die Verblüffung des wackeren Meisters mag nicht gering gewesen sein, als er plötzlich sieht, wie die Königin ihm mit ihren beiden kleinen Patschhändchen eine lange Nase macht und ihm ihre rosige Zunge entgegenstreckt. Die Gouvernante mußte eingreifen; sie bat den Künstler, einen Augenblick zu warten, und zwei Minuten später erschien die übermütige kleine Königin todestraurig, die hellen Tränen auf den Wangen, machte ihr schönstes Knixchen und sagte: „Sei nicht böse, ich will es nie wieder tun!"

(Moderne Einladungskarten.) Man schreibt der „N. G. C." aus Paris: Weg mit den einfachen lithographierten Einladungskarten, auf denen die Pariserinnen sonst ihre Freunde zu Bällen, Diners und Soupers zu sich baten! Die Mode hat auch hierin ein Machtwort gesprochen. Anstatt sich in hergebrachten Formeln zu ergehen, versuchen die Pariserinnen in bilderreicher Sprache auf pergamentenem, mit alten, kopierten Zeichnungen versehenem Papier die Gäste auf die ihrer harrenden Freuden vorzubereiten. So versendete jetzt eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Dame zu einem bei ihr stattfindenden persischen Fest folgende Einladungen: „Der Frühling ist da! Sein milder Hauch hat mit der Kälte auch die Sorgen gejagt! . . . Die alte Welt mit dem runzligen Gesicht wird wieder ihr jugendfrisches Aussehen annehmen, in den Gärten tanzen (!!) die Blumen und an den Weiden und Eichen die Blätter. Ist es da nicht natürlich, daß sich der Mensch auch freut und tanzt, wo alles in der Natur ihn dazu auffordert?! Kommt, mit uns das fröhliche Fest zu feiern! . . . Alles ruft Euch: die Wiesen mit ihrem saftigen Grün, die Quellen mit ihrem leisen Gesang, die Vögel mit ihrem Gezwitscher, alles ladet Euch zum großen Festmahl der Natur ein. . . . . . Kommt, kommt, Sadis schönen Vers in die Wirklichkeit umzusetzen: „Die grünen Teppiche der Natur wurden unbarmherzig von den Hacken der Freunde zerstampft! . . . ." Etwas kürzer lautete die „Aufforderung zum Tanz" einer anderen Pariserin: „Sie werden gebeten, am Abend des 1. Juni in prächtiger „Aufmachung", das heißt orientalischen, indischen, persischen, ägyptischen oder arabischen Kostümen, bei Herrn und Frau B. zu speisen. Das Anlegen des fürchterlichen modernen Gesellschaftsanzuges wird aufs strengste untersagt!" . . . Also sprach die Pariser Mode von 1912! . . . .

Humoristisches.

(Kindermund.) Der kleine Artur hat von seiner Mama Prügel bekommen, weil er ein neues Spielzeug entzweigemacht hat. Als sein Vater nachhause kommt, findet er Arturchen mit verweintem Antlitz in der Kinderstube sitzen. „Na, kleiner Mann", fragt Papa, „was hat's denn gegeben?" — „Ach", meint Arturchen mit einem Seufzer, „ich hatte eben eine schreckliche Szene mit Deiner Frau!"



Vom Internationalen Feuerwehrkongreß in Petersburg.

Vertreter der Feuerwehren aller Länder haben sich vor einigen Tagen in der Hauptstadt des russischen Reiches zu einem internationalen Kongreß vereinigt. Mit dem Kongreß war eine große Feuerwehrausstellung verbunden, die einen guten Überblick über das Feuerlösch- und Feuerversicherungswesen der zivilisierten Staaten bot. Einen Begriff von den praktischen Leistungen der russischen und der anderen Feuerwehren bot die große Übng, die in Anwesenheit hoher Würdenträger und eines zahlreichen Publikums auf dem Marsfelde stattfand und bei der man die Uniformen und Ausrüstungen aller möglichen Feuerwehrmannschaften bewundern konnte. Am Schluß der Übung wurde ein — natürlich eigens angelegter — wirklicher Brand in kürzester Zeit kunstgerecht gelöscht.

---

die in diesen Provinzen so manches alte Kleinod aufweist. Und hat er im Vorüberwandern das Standbild des alten Fritz besucht, der verwundert auf die einst von ihm so wenig geachtete, nun neu erstandene Burgenstätte schaut, hat er das gedeckte Brückentor über dem Graben, Torzwinger und sechs Torverschlüsse durchschritten, so wird er beim Betreten des großen, weitgedehnten Mittelschloßhofes, beim Anblick der ihn umgebenden Hochbauten, der Wahrheit des Wortes inne, das unser berühmter Kunsthistoriker Springer fällte. Er nannte die Burg „das weitaus glänzendste Beispiel mittelalterlichen Schloßbaues", das die wuchtige Kraft des nordischen Werkes mit traumhaften Reizen des Südens vereinige. Und indem man sich nun in des Hochmeisters Residenz, ins Mittelschloß, führen läßt, verstärkt sich der Eindruck beim Wandern durch die von farbigem Fensterlicht erhellten, säulengetragenen Gewölbe der Gänge und erst recht in des Meisters Wohngemächern mit dem stolzen Sommer- und Winterrempter, deren Sterngewölbe von einer einzigen Säule getragen wird. Man kennt die Geschichte von dem treulosen Diener, der durch Aushängen einer roten Mütze den Polen verriet, wo sie solche gewölbestützende Säule treffen könnten, um Hochmeister und Ritter, zum Konvent versammelt, mit eins zu verschütten. Man sieht heute noch, im Kamin eingemauert, jene Steinkugel aus einer Kanone, die dicht an der Säule vorbei gesaust war und ins Kamindach schlug.

Außerordentlich eindrucksvoll wirkt auch der von mehreren Säulen getragene große Festrempter, und auf Schritt und Tritt ist man der Bewunderung voll, besonders über die Kühnheit und Schönheit der Gewölbekonstruktion mit ihren verzierten Rippen. Farbige Fenster, die bunt gemusterten Fließen des Estrichts, Rüstungen, Wappen, Trompeten aus Jagd und Krieg und Freskogemälde mildern wohltuend den fast beklemmenden Eindruck der Größe und Wucht in diesen Gemächern, der vornehmsten Fürstenwohnung, die man sich nur denken kann. Und dann das Hochschloß, der Palast der Ritterbrüder, mit seinem wunderbaren Kreuzgang, seinem großen Schlafsaal mit dem schwach einfallenden Lichte, mit dem herrlichen Kapitelsaal und der weihevollen Kirche mit der „goldenen Tür" und mit dem Chorgestühl der Ritter!

Es ist eine lange Wanderung, die des Schlosses Besichtigung erfordert. Eine auch nur flüchtige Beschreibung würde den Raum einiger Feuilletons in Anspruch nehmen. Aber für uns handelt es sich mehr um den Gesamteindruck, als um das Detail. Und wenn wir nun noch die St. Annenkapelle mit ihren Kunstschätzen, in der u. a. der tapfere Heinrich von Plauen seine letzte Ruhestätte fand, besucht haben, dann pilgern wir zur Nogatbrücke hinaus, um noch einmal einen großen äußeren Eindruck von der Burg zu gewinnen. Ein grünes Land, ein breiter, ruhig wallender Fluß und hoch hinaufstrebend ins Himmelsblau, sonnenbeleuchtet, die wehrumgürteten roten Türme und Paläste dieser gewaltigen Burgenfeste. In malerischem Gewirr schmiegt sich ein Häuserviertel der Stadt an, wie schutzsuchend, das Ganze sich reizvoll spiegelnd in den Fluten.

Ein unvergeßlicher Anblick, farbensatt, formenfreudig, wuchtig historisch. Es ist, als kristallisiere sich die ganze, überwältigend geschichtliche Bedeutung und Macht des deutschen Ritterordens in dieser Burg. Man mag es als eine Altertümelei oder gar als eine Spielerei betrachten, daß man heutzutage so viele Burgen renoviert; aber die Millionen verschlingende Wiederherstellung der Marienburg, die Erhaltung dieses wichtigsten historischen Denkmals der Ostprovinzen, das bedeutet eine hohe Kulturtat des Staates, die nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Landwirtschaftliche

Beamtenschule

Frankfurt a. O., am Anger.
Landwirtssöhne, sowie federgew. jg. Leute jeden Berufs erhalten gründliche Ausbildung zum **Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär** ꝛc. und dann **Stellung.** Eintritt **jeden** Monat. Lehrplan frei. **W. Paul,** Direktor.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter

liefert billigst

A. Irmer,
Thorn,
Culmer Chaussee 1.

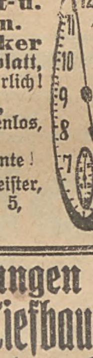


Leibbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe, künstliche Glieder

werden angefertigt und repariert bei

F. Seidler,
Optiker und Bandagist,
Altstädt. Markt 4. neben der Apotheke

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-,Sport-u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit Radium-Leuchtblatt,
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos,
feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.



Ausführungen von Hoch- u. Tiefbauten,

Bauzeichnungen, stat. Berechnungen, Kostenanschlägen, Feuertaxen ꝛc. übernimmt zu billigsten Preisen bei solidester Ausführung.

Oskar Köhn,
Maurermeister.

Dauernde Freude an seinem Fahrrad hat jeder, der ein



Superior-Rad fährt. Dieses ist von bester Qualität u. im Preise außerordentl. billig. — Reich illustrierte Preisliste kostenlos.
Hans Hartmann A.-G.
Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwagen ꝛc., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.



Katalog, reich illustriert, senden wir **kostenlos.**
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246.

Hauptagentur

für Thorn und Umgegend von alter, guter und konkurrenzfähiger deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft per sofort gegen hohe Provision gesucht. Bei guten Erfolgen eventl. Übernahme in Direktionsstellung. Herren, die auch wirklich tätig sein wollen und gute Beziehungen haben, belieben sich unter **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu melden.

Delikate Matjesheringe

empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstraße.

Eine hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf.
Poehlke, Gostgau.

Kann dieser Mann

Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schrift-Beurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern der Thorner „Presse" gratis zugesandt.



Hat sich der mystische Schleier, welcher die Wissenschaft der Alten geheimnisvoll verhüllte, endlich gehoben? Konnte wirklich ein so vollkommenes System aufgestellt werden, das mit ziemlicher Genauigkeit den Charakter und die Veranlagung eines jeden Menschen enthüllt und sein Leben so in Umrissen skizziert, daß es ihm möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen?

Roxroy, der sich seit zwanzig Jahren in die Mysterien der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Lebensschicksal vorherzusagen, studiert hat, scheint alle seine Vorgänger an Ruhm zu überflügeln. Sein Studierzimmer ist mit Briefen aus allen Weltteilen förmlich überschüttet; sie zählen die Wohltaten auf, deren man aufgrund seines Rates teilhaftig geworden. Viele seiner Klienten sehen auf ihn als einen mit besonderen Kräften ausgestatteten Mann; seine Bescheidenheit aber läßt ihn sagen, das Vollbringen so merkwürdiger Taten sei lediglich auf das ihm eigene Verständnis der Naturgesetze zurückzuführen.

Er ist von leutseligen Gefühlen für die Menschheit erfüllt, und die Art und Weise seines Umganges und Auftretens machen sogleich den Eindruck eines Mannes, der aufrichtig an sein Werk glaubt. Große Stöße Dankesbriefe von Leuten, die seinen Rat eingeholt haben, legen neben anderen überzeugenden Beweisen Zeugnis von seinen Fähigkeiten ab. Selbst Astrologen und Wahrsager räumen ein, daß sein System alles bislang Vorgekommene übertrifft.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Haßkarl, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Paulskirche, sagt in einem Briefe an Professor Roxroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen."

Wenn Sie aus Roxroys freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Leseprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an **Roxroy,** Dept. 3006 B., Nr. 177a Kensington High Street, London, W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoauslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.

Gnädige Frau!

Wollen Sie sich und den Ihren einen

Genuss

bereiten, so trinken Sie

Matthes' Thum-Kaffee.

Täglich frisch gereinigt, veredelt, geröstet und auf Wunsch gemahlen zum Preise von 1,40—2,20 Mk. pro Pfund nur zu haben bei

Carl Matthes,
Seglerstr. 26, moderne Kaffee-Grossrösterei.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Nur allererste Marken von Weltruf.

Blüthner-Leipzig
Rud. Ibach Sohn-Barmen
Steinway & Sons New-York, Hamburg, London
Th. Mannborg-Leipzig
C. I. Quandt-Berlin
G. Schwechten-Berlin



früher bei Herrn von Szczypinski vertreten! Nicht mit Firmen ähnlichen Namens zu verwechseln. Beide Hoflieferanten!

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4,
im Konservatorium für Musik (Dir. Char).
Filiale des Pianohauses B. Neumann Posen.

✚ Frauen ✚

welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

☞ Safes, ☜

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze

für

Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.

Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.

Taschenlampen. — Feuerzeuge.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.

Alex Beil,

Thorn, Culmerstr. 4. Telephon Nr. 839.
Bromberg, Brückenstr. 3. Telephon Nr. 1279.



Haustelephone und Klingelanlagen
— werden prompt und billigst angelegt. —

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ✻ Fernsprecher 604.

Eisschränke,
Eismaschinen,
Eisbüchsen,
Fliegenschränke,
Fliegenglocken,
Fliegenfallen

offeriert billigst

Paul Tarrey,

Altstädtischer Markt 21. — Fernsprecher 138.

BLUSEN

in einfacher und eleganter Ausführung reinigt von 75 Pfennig an

Hermann Sawade
Färberei u. chem. Waschanstalt
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Stolpmünde, Ostseebad, unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter, feinsand. Strand. Herren- u. Damenbad. Neues Warmbad für See- u. medizin. Bäder, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhaft. Hafenverkehr. Prosp. frei durch die Badeverwaltg.

Täglich frischen

Kaffeekuchen

von Naturbutter empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.

Fahrräder
Marke **Akadia**



Weltbekannt. Kat. gr.
Deutsche Stahlgesellschaft,
Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

Engländerin
erteilt gründlich
französ. und engl. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

Zu verkaufen

Hausgrundstück,
Innenstadt, in welchem 1 Laden ist, zu verk. Ang. u. **W. 36** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Gut erhaltene
Drehrolle
billig zu verkaufen. **Mellienstraße 124.**

Meine
Gastwirtschaft
in **Klein Wolz,** Kreis Graudenz, alleinige im Dorfe, zu derselben gehören ca. 45 Morgen gutes Land und großer Obstgarten, Wirtschaftsgebäude, neu, totes und lebendes Inventar, komplett, ist von sofort zu verkaufen.
Brauereibesitzer
Hermann Dressler,
Marienwerder Wpr.

Eine bildschöne, edle, 4jährige, dunkelbraune

Stute,

1,62 m groß, vom königl. Trakehner Hengst gefallen, fehlerfrei, ohne Untugend, mit geradem, breiten Rücken und geradem Gang, als Reit- und Wagenpferd geignet, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Sofa,
1 grünes Plüschsofa mit Nußbaum-Umbau,
1 sehr großer 3türiger Entreeschrank,
1 großer Nußbaum-Spiegel mit Stufe,
1 elegante Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel,
1 großer Ausziehtisch,
1 fast neue Küche,
1 Laden-Einrichtung für Materialwaren,
1 Motorrad sowie andere gut erhaltene Gegenstände

zu verkaufen bei
Naftaniel, Heiligegeiststraße 6

Schönes Grundstück
mit 5 Morgen Land, in der Nähe Thorns, veränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Emil Kwiatkowski,** Thorn, Bergstr. 26.

Ein größerer
Eiskasten
billig zu verkaufen.
Heinrich Netz.

☞ **Verschiedene gebr. Möbel:** ☜
Nußbaum-Büfett, helle und dunkle engl. Nußbaum-Kleiderschränke, Nußbaum-Vertikow mit dopp. Spiegel-Aufsatz, Plüschgarnitur, Tische, Stühle, Spiegel, Spiegeluntersätze, Sofa, Küchenschränke u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Das Grundstück
Schwerinstraße 12
mit 8 % Verzinsung ist sof. zu verkaufen.

Alte Fenster, Türen und Balkontüren
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
G. Soppart, Dampfsägewerk,
Thorn-Mocker.

Verkaufe junge, 6 Wochen alte
Schäferhunde,
rasserein, Mutter war im Polizeidienst, Rüde 20 Mark, Hündin 16 Mark.
Donarski,
Administrator,
Nawra, Kreis Thorn.

Guterhaltenes Herrenfahrrad
(Marke Brennabor) billig zu verkaufen
Culmer Chaussee 52, 2.
Das. ist auch eine Konzertzither zu verk.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen **Hofstraße 14, 1.**

Motorrad
billig zu verkaufen. Besichtigung abends nach 6 Uhr **Kleine Marktstr. 4.**

Silber umsonst
als Prämien für Kakaotrinker!
Kakao Marke:

Deutschmeister

Hervorragende Qualität.
Mit wertvollem Gutschein.

Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Nach beendeter Inventur

unterstelle ich meine grossen Läger in Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Teppichen, Gardinen, Kleiderstoffen, Wäsche, Schürzen, Trikotagen, Betteinschüttungen, Federn einem

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen!

Sonntag den 9. Juni bis Sonnabend den 15. Juni.

Weisse Damenbatistblusen	1.15 Mk.	1 Posten farb. Herrenwesten z. Aussuchen	3.50 Mk.
Weisse Stickerei-Kleider	15.75 Mk.	Herren-Lüstre-Jaketts . .	3.75 Mk.
Kostümröcke aus guten Stoffen	1.50 Mk.	Herren-Hochsommeranzüge aus Alpakka, Leinen, Kammgarn	17.00 Mk.
Kostümröcke, Leinen, schike Form . .	3.75 Mk.	Herren-Hosen, gute Stoffe . .	6.75 Mk.
Weisse Kostümröcke, Reinw. Cheviot	8.00 Mk.	Herren-Loden-Pelerinen	10.50 Mk.
Kostüme, Leinen, aparte Verarbeitung	13.50 Mk.	Steirische Mäntel	20.00 Mk.
Kostüme, Reinwoll. Twild, Jacke auf Seide	35.00 Mk.	1 Posten Knaben-Waschblusen	0.60 Mk.
Damen-Mäntel aus Stoffen engl. Art	13.50 Mk.	1 Posten Knaben-Waschhosen	0.80 Mk.
Damen-Mäntel auf Seide, schik gearbeitet . .	37.50 Mk.	1 Posten Knaben-Waschanzüge	4.50 Mk.

1 Posten Waschkittel	0.95 Mk.
1 Posten Kinderkleider zum Aussuchen, alle Grössen	1.20 Mk.
1 Posten Waschunterröcke	1.85 Mk.
Ca. 300 Makkohemden mit farbigen Einsätzen zum Aussuchen . . .	1.50 Mk.
1 Posten farb. Herren-Oberhemden mit festen Manschetten	3.75 Mk.
1 Posten Kaffeedecken in neuesten Mustern . .	0.95 Mk.

Während des Räumungsverkaufes gewähre ich auf alle nicht besonders ermässigten Preise einen Extrarabatt von 10 %.

Anproberäume. Teppichsaal. Änderungsatelier.

Seglerstr. 27 **M. Berlowitz,** Seglerstr. 27

Bade-Wäsche

besonders preiswert.

Frottier-Handtücher
aus bw. Kräuselstoff, bes. preiswert, Gr. 50/110 . . . Stück 0,75

Bade-Laken
aus baumwollenem Kräuselstoff, in verschiedenen Grössen
Stück Mk. 3,50 4,25 4,80 5,50

Kinder-Bade-Laken
aus baumwollen. Kräuselstoff, Stück von Mk. 1,25 an

Leinene Bade-Laken
Gerstenkorn-Gewebe Grösse 116/200 . . . . Stück 4,40

Bade-Mäntel
aus baumwollenem Kräuselstoff, weiss oder bunt, mit oder ohne Kappe und Aermel, Stück Mk. 5,— 6,— 6,50

Bade-Anzüge
Els. Perkal oder Trikot, neue Muster und Formen für Damen und Herren
Stück Mk. 1,75 2,10 2,20
Für Kinder . Mk. 0,95 1,30

Bade-Hauben
von Oeltuch 0,40, von Gummi 1,90

Bade-Pantoffel
Paar Mk. 0,90

Frottier-Handschuhe
Stück Mk. 0,20 0,25

Bade-Teppiche
in krême, grau oder bunt, von Mk. 1,90 an

Bade-Hosen von Mk. 0,30 an
für Herren und Knaben in allen Grössen

Leinenhaus

M. Chlebowski.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen **Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.**

Moorbad Polzin

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Pommersche Schweiz! Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Sehr billige Verpflegung! **Auskunft: Bade-Verwaltung.**

Die öffentliche meistbietende Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung der herrschaftlichen Obstgärten zu Ostrometzko findet

am 20. d. Mts.,

10 Uhr vormittags, im Bahnhofsrestaurant von **Steckmann** zu **Ostrometzko** statt. Pachtbedingungen liegen auf dem Rentamte aus.

Gräfliches Rentamt.

Stellengesuche

Gebildetes

Mädchen

sucht Stellung als Empfangsfräulein bei einem Arzt. Gefl. Anerbieten u. **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Pflastersteinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei

Bauführer Dessler,
Bukowitz, Kreis Schwetz.

Arbeiter

finden von sofort in **Schulitz, Ludwigsmühle,** Beschäftigung.

Cassirer Söhne.

1 kräftigen Laufburschen
verlangt **Thorner Abzahlungsgeschäft,** Brückenstraße 20.

Suche zum 15. d. Mts. ein anständiges, älteres

Mädchen oder junge Witwe

ohne Anhang zur Führung einer kleinen Wirtschaft. Meldung persönlich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags
Thorn-Mocker, Lindenstraße 3 a, 1 Treppe, rechts.

Mädchen,

das kochen kann, oder einfache Stütze, die sich vor keiner Arbeit scheut, sowie Mädchen für alles (ohne Außenwirtschaft) sof. oder z. 1. Juli bei hoh. Lohn gesucht.
Frau Oberförster **Kniehase** in **Schirpitz.**

Jüngeres ordentliches

Mädchen

von sofort gesucht
Mellienstraße 79, part.

Suche von sofort eventl. 15. ein jüngeres

Mädchen

Mocker, Lindenstraße 23, 1.

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld, 5 bis 6 Prozent, braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. In 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dankschreiben. **West-Lützow, Berlin 304,** Dennewitzstraße 32.

Geld verborgt Privatier an reelle sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,** Teltowerstraße 16.

Geld. Sofort **barGeld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

15- bis 20000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek vor 21000 Mark gesucht. Angebote unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

zur 2. Stelle hinter 9000 Mk. Kreissparkassengelder von sofort oder 1. Juli zu 5 Prozent gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

3—4-Zimmerwohnung
mit Bad und Stall für 2 Pferde und Wagenremise gesucht.
v. Kožik, Bahnhofshotel.

Zwei Damen

suchen Wohnung, 2 bis 3 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. 10. 12 in der Innenstadt. Angeb. unter **J. F.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Zim. u. Schlafstellen zu haben **Kl. Marktstraße 7,** pt.

Ger. Vorderzimmer 1. Etage, leer zu vermieten. Angebote unter **G. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 gut möbl. Zim. auch mit Burschengel. von sof. oder später billig zu verm. **Bäckerstraße 18,** 1.

2 möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension von sofort zu vermieten
Culmer Chaussee 53.

1—2 gut möbl. Manjardenstübchen vom 15. 6. bill. zu verm. Talstr. 43, 2, r.

Möbl. Zimmer nebst Kab., auf Wunsch Burschengelaß, sofort zu vermieten **Strobandstraße 12,** Laden.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof., 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10. **Kasernenstr. 37,** 3 Zimmer, 1. Stock, **Mellienstr. 131,** 1. Stock, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 a.**

Zwei große Zimmer und Kabinett

zu Kontorzwecken zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. Anzufragen bei **H. Safian,** Culmerstr. 18.

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

Wohnung

von 2, 3, 4 und 5 Zimmern, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, eventl. Gartenbenutzung, von sof. zu vermieten.
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker Lindenstraße 58.
Daselbst ist auch ein
möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.

Wohnung

Mellienstraße 120,

1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Badestube, sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Kleine Wohnung
zu vermieten **Coppernikusstraße 39.**

Wohnungen,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick, Brombergerstraße 41.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16,** pt., r.

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Verzinkten Stachelzaundraht,
zwei- und vierspitzig,
schwarzen Zaundraht,
verzinkten Zaundraht,
verzinktes sechseckiges Drahtgeflecht,
verzinktes viereckiges Drahtgeflecht
offeriert billigst
Alexander Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Culmerstraße, Ecke Klosterstr. Fernsprecher 47.

Moderner, großer

Laden

nebst angrenzender Wohnung, beste Lage der Innenstadt, per 1. Juli zu vermieten. Angebote unter **A. R. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Fischerstraße 45 und Schmiedebergstraße 1 und 5
sind Wohnungen von 6, 4 und 3 Zimmern sofort oder später billig zu verm. Näh. **Schmiedebergstr. 3** bei Neumann, 1 Tr.

Sedanstraße 5a,
in der Nähe des Bayerndenkmals, sind neu renovierte
3 Zimmer-Wohnungen
mit Gas und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Trockener Speicherraum
und Keller vom 1. 10. zu vermieten.
Gerstenstraße 8, 2, bei **Rausch.**

2 möbl. Zimmer, eventl. mit Pension sind von sof. zu vermieten **Grabenstr. 2.** **Daselbst ist guter Mittagstisch zu haben.**

Baderstraße 28
Lagerräume, Werkstatt, große, helle Kellerräume zu Vorkostgeschäft oder dergl. geeignet, zu vermieten.
Joh. v. Zeuner.

Wohnung Breitestr. 2,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Otto Wegner.

Balkon-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Laden,

modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.

Freundlich möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Graudenzerstraße 7**

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Existenz für Schuhmacher.

Laden, Friedrichstraße 10/12, zu vermieten Näheres dortselbst bei der Portiersfrau.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss, Parkstraße 18.

Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof,
2 Tr., hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimmer, reichlichem Zubehör, Zentralheizung usw. sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst paterre links beim Portier.

Eleg. Wohnung,

2. Etage, nach vorn heraus, mit 2 geräumigen Zimmern, helle Küche, Entree nebst Zubehör, vollständig neu renoviert, von sogleich zu vermieten.
Kluge, Katharinenstr. 7, 3.

1 Wohnung

von 2—3 Zimmern, Küche und Nebengelaß sucht.
Carl Matthes.

Versetzungshalber
3-Zimmer-Wohnung
Waldstraße 31, pt., mit Bad, Gas und reichl. Zubehör v. sof. resp. 1. Juli zu verm. Näh. bei Herrn **Blieske,** Rosenowstr. 6.

Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Gerechtestraße 33,** 1.

1 möbl. Zimmer mit Pension von sogleich zu vermieten.
Seglerstraße 28, 3 Tr.

Geschäftskeller

in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße 16.

Lagerräume, Hofraum und Stallung

für 8 Pferde von sofort zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

1 Pferdestall

mit Remise zu vermieten
Araberstraße 14.

Nr. 133. Thorn, Sonntag den 9. Juni 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

XXVI.

Blumen der Luft.

Es war am Samstag den 17. Februar 1912, nachmittags 3 Uhr, als das Wunder geschah, daß im südlichen Odenwald, vor unserem ratternd den Berg nehmenden Doktor-Auto im Walde zwei Schmetterlinge in tändelndem Liebesspiel dahingaukelten: Zitronenfalter. Deutlich konnte man sie als ein Pärchen ansprechen, das schwefelgelbe Männchen und das etwas blassere Weibchen. Kinder der Wärme und des Lichts in einer Zeit, da sonst noch alles tief in Eis und Schnee gehüllt ist. Und nicht genug mit den zweien: weiterhin strichen an der Böschung vor dem Unterholz des Waldes wiederum einige dieser schönen Falter mit ihren roten Flügeltupfen daher, Männchen, die eine Gefährtin suchten.

Der Laie könnte denken, die vorzeitige Frühlingswitterung habe diese Erstlinge aus dem Puppenschlaf geweckt. Aber sie sind schon im Herbst ausgekrochen und haben an einem geschützten Ort, in einer Baumhöhlung oder sonstwo, überwintert, wie so manches Pfauenauge oder mancher Wegfuchs, die als Rarität, als „Redaktionsschmetterling", irgendwo eingebracht wurden. Und nun hat sie die milde Luft hervorgelockt. Kein Zufall, daß „Er" seine „Sie" fand. Er mag sie, auf wer weiß wie weite Entfernung, mit seinem bei dem Männchen besonders ausgeprägten Riechorgan, den Fühlern, gewittert haben, denn der Geruchssinn vieler Schmetterlinge ist mehr als wunderbar. Selbst ein Hund mit einer berühmt feinen Nase ist nur ein Stümper gegen sie. Der französische Gelehrte Fabre, der „Balzac der Insekten", hat darüber die interessantesten Beobachtungen gemacht und beispielsweise mit einem unter eine Drahtglocke gesetzten Totenkopfweibchen eine ganze Legion dicker schwirrender Männchen ins Zimmer gelockt. Die Weibchen sind meist mit einem Duftapparat, der mitunter nur in einem „Duftfleck" auf den Flügeln besteht, ausgerüstet, und so wittern die liebestollen Falterjünglinge ihre Angebeteten. Es kommt sogar vor, daß getötete, schon vor Tagen auf die Nadel gespießte Schmetterlingsweibchen noch von Männchen angeflogen werden. Ein mir befreundeter Forscher erzählte mir, daß ihm eines Tages in Japan der noch mit den Flügeln versehene Hinterleib eines in der Luft von einem Vogel halbierten Falters vor die Füße fiel. Er hob ihn auf, betrachtete im Weiterschreiten den betrübten Rest und fand Duftflecken an den Flügeln. Eine Rast machend, warf er den toten Körper von sich. Er blieb auf einem Blatt liegen. Aber nur wenige Minuten dauerte es, so schwirrte es nur so von den herrlichsten männlichen Faltern jener Art, der das getötete Weibchen angehörte, und ihrer aller Ziel war das arme Überbleibsel.

Bis auf wenige Arten, wo das Weibchen der werbende Teil ist, umbuhlt der männliche Falter die Schöne, die er aber gewöhnlich an Schönheit weit überstrahlt. Träge und faul erwarten meist die Nachtfalterweibchen ihren Hochzeiter. Es gibt Schlampen unter ihnen, die so wenig Toilette machen, daß sie, wie z. B. das Weibchen des kleinen Frostspanners, nur in einem zum Fliegen unbrauchbaren, halben Flügelrock daherkriechen; ja, es gibt sogar Schmetterlingsweibchen, die äußerlich eine häßliche, nackte Made bilden. Der Zweck auch des Schmetterlingsdaseins ist ja nicht der, schön zu sein, sondern, seine Art fortzupflanzen. Und in diesem Sinne ist denn auch das befruchtete Weibchen, trotzdem es niemals sein geflügeltes Kind von Angesicht kennen lernt, sehr darauf aus, seine Eier passend und geschützt unterzubringen. Die Fruchtbarkeit ist bei den verschiedenen Arten sehr ungleich und variiert von hundert bis zu zweitausend Eiern. Jedes hat so seine besondere Weise. Das eine, wie beim Ringelspinner, klebt sie säuberlich um ein Zweiglein, das andere, wie beim Schwammspinner und Goldafter, bedeckt sie schützend mit Haaren seines Leibes, die ihm bei der Prozedur ausgehen. Schmetterlinge, deren Räupchen Gänge in die Blätter fressen, sind gar mit einer Art von Schneideapparat versehen, mit dem sie das Blatt anritzen, um der ausschlüpfenden Made das Eindringen zu ermöglichen; andere wieder haben aus Zweckmäßigkeitsgründen eine lange Legeröhre. Meist werden die Eier an Pflanzen abgelegt und mit einem besonderen Sekret festgeklebt, von denen sich das junge Räupchen nährt. Nur bei Arten, deren Raupen ihre Nahrung auf Rasen und im Wiesengrund finden, läßt sie das Weibchen einfach fallen. Überhaupt gilt in dieser wie in jeder anderen Hinsicht für die Schmetterlinge das Wort: „Eines schickt sich nicht für alle." So verschieden sie, trotz der gemeinsamen Grundanlage, in Formen und Farben sind, so verschieden sind sie auch in ihren Neigungen und Lebensbedingungen. Man muß bei den „Blumen der Luft" auch in dieser Beziehung an die Kinder Floras mit ihrer Wandelbarkeit inbezug auf Art, Neigung, Nahrung, Form, Farbe und Fortpflanzung denken, ein Ewiges in stetem Wechsel.

Aber darin sind sich alle Schmetterlinge einig: Ist für die Fortpflanzung gesorgt, dann ist das Dasein erfüllt. Manche Männchen sterben schon innerhalb einer Stunde. Sie sind nur zu kurzer Liebesfreude geboren, und es gibt Arten, deren Mundwerkzeuge, als überflüssig, entweder fehlen oder verkümmerten. Das Weibchen lebt in der Regel länger, kein Falter jedoch mehr als zehn Monate. Aber des Weibchens Zweck ist erfüllt, wenn es sich aller seiner Eier entledigt hat. Dann stirbt es an Erschöpfung, oft am Orte seiner Niederkunft.

Und immer, je nachdem, bald früher, bald später, oft erst nach einer Überwinterung, kriechen die Räupchen aus den winzigen Eiern, dehnen sich, strecken sich, tun sich vielleicht erst gütlich an den Eierschalen und machen sich dann mit Eifer an ihre Futterpflanze. Und sie fressen und wachsen und wachsen und fressen. Wird ihnen das Kleid zu enge, dann streifen sie es ab, um in der Regel ein schöneres anzuziehen. Das tun sie meistens vier- bis fünfmal, und oft lassen sich an ihnen schon die Farben erkennen, die den zukünftigen Schmetterling schmücken. Das wäre aber auch das einzige, das diese meist 16füßigen Geschöpfe mit ihm gemein haben; denn nicht allzu selten ist des herrlichsten Schmetterlings Raupe ein Scheusal mit Warzen und Stacheln und allerlei anderen unangenehmen, oft riechenden Eigenschaften. Man braucht da nur an die giftigen, brennenden Haare der Prozessionsspinner zu erinnern, jener Raupen, die als „Heerwurm" oft einen regelrechten Marsch antreten. Freilich, auch Adonise kommen unter den Raupen vor, wie z. B. die des Ligusterschwärmers oder die schönen, haarigen des großen Bären, oder die bunte des Wolfmilchschwärmers und viele andere. Es gibt sehr abenteuerliche Gestalten unter ihnen. Viele machen sich den Feinden unsichtbar, indem sie sich in der Farbe sorglich ihrer Futterpflanze anpassen, oder, wie bei den Spinnern, mit Geschick ein Ästchen imitieren. Andere nehmen Schreckstellungen ein, um die Feinde ins Bockshorn zu jagen; wieder andere, wie die Raupe des Weidenbohrers, haben das Stinken als das passendste Verteidigungsmittel erkannt. Große Schädlinge sind ihrer eine ganze Menge, nicht nur die der Nonne. Und fressen tun sie alle gewaltig. Die meisten nähren sich vegetabilisch von Pflanzen oder Holz, andere, wie die der Pelzmotten, auch von tierischen Bestandteilen, und es gibt sogar arge Carnivoren unter ihnen, „Mordraupen", die andere anfallen und auffressen und gar, wie die des großen Bären, direkt mit Fleisch ernährt werden können.

Haben die Raupen genug gefressen, d. h. sind sie vollkommen ausgereift, dann suchen sie unruhig nach einem Orte, wo sie schlafen, wo sie sich verpuppen können. Und das geschieht wieder auf die mannigfachste Weise. Die einen kriechen in die Erde und schaffen sich eine Höhlung, andere verpuppen sich in Holz oder Schilfrohr, wieder andere hängen sich — man denke an die Kohlweißlingspuppen — am Hinterleib auf, andere am Kopfteil. Anfangs weiß und meist grünlich, verhärtet die Chitinhülle des Puppenkörpers bald, und so harren sie, das alte Raupenkleid oft wie ein vertrocknetes Gelump noch unter sich, nahrungslos und sich nur selten etwas bewegend, wochen-, monatelang, bei etlichen auch jahrelang, in gar verschiedener Kleidung ihrer Auferstehung. Bei vielen kann man schon das künftige Insekt in der Hülle erkennen, den Rüssel, die Flügel, oft auch Farbenandeutungen. Natürlich lassen sich meist deutlich die Puppen der Tag- und der Nachtfalter unterscheiden. Auch hier wieder einen seltenen Reichtum an Formen und auch an Farben. Gibt es doch Puppen, die in einzelnen Teilen wie vergoldet erscheinen.

Und dann kommt der Tag, wo die Hülle platzt und sich das geflügelte Insekt herausarbeitet, oft auch noch mit seinem Speichel einen Cocon erweichen und zerreißen muß, um ans Licht zu kommen. Der feuchte, noch unansehnliche Wurm, der sein körperliches Wachstum mit dem Wachstum der Raupe abschloß, entwickelt sich in kürzester Zeit, die Tracheen arbeiten, und das Geäder der Flügel füllt sich mit Luft, die Schwingen entfalten sich zitternd, und plötzlich fliegt der Falter, gaukelnd in Licht und Glanz, hinaus, oder, wenn es ein Nachtfalter ist, in die dämmerige Nacht, ins Leben gerufen zu kurzem Liebesspiel und schnellem Tod. Und jeder ist bewunderungswürdig in seiner Art, mag er nun auf den breiten Flügeldecken der Tagfalter oder den meist schmaleren der Nachtfalter bunte oder einfachere Farbenmuster aus den dachziegelförmig übereinanderliegenden farbigen Schüppchen, dem „Schmetterlingsstaub", tragen, mag er funkelnd dahergaukeln wie der Schillerfalter oder mit der rasenden Schnelligkeit des Taubenschwänzchens, dessen Flügel fast gleich Propellern sind, mag er zierlich und originell sein, wie das Schlehengeistchen mit seinen federartigen Flügeln oder fast schuppenlos sein, wie der glashelle Skabiosenschwärmer, oder mag er, ein vollendeter Mimikry, in Gestalt und Farbe oder gar im Brummton des Fliegens eine gefährliche Hornisse nachäffen. Überall haben wir mit dem in dieser Gestaltung selbst nie schädlichen, sich mit dem oft sehr langen Saugrüssel von Blumenhonig harmlos nährenden Geschöpfe, in dem nichts an den Freßsack, die Raupe, erinnert, in diesem mit bis zu 60 000 Fassettenaugen ausgerüsteten beschwingten Gebilde ein holdes Wunder zu begrüßen, und selbst der gemeinste Kohlweißling und die ruppigste Kommaeule oder ein fliegendes Kleidermöttchen haben Anspruch darauf, mit tiefer Andacht betrachtet zu werden. Der bunte Tagfalter, der mit kokettem Flügelauf- und zuklappen seine Schönheit präsentiert, der Dämmerungs- oder der Nachtfalter, der seine Farben nur der „keuschen Luna" offenbaren möchte, sie haben gleichen Anteil an unserem Schönheitssinn, wie an unserem wissenschaftlichen Interesse. Die Beschäftigung mit den Schmetterlingen hat den größten Reiz, und die Entomologie, die Insektenkunde, im allgemeinen, ist eine schöne Sache. Eine sehr traurige aber der Umstand, daß jeder unvernünftige Junge, mit einem Schmetterlingsnetz bewaffnet, als ein Mörder und Quäler die Natur durchstreifen und veröden darf. Wieviel Qual und unbeabsichtigte Barbarei ist meist mit den „Schmetterlingssammlungen" der Knaben verknüpft! Es tut mir leid, daß ich selber es einst nicht besser gemacht habe. Aber mein Kind habe ich gelehrt, die Falter vorsichtig zu beschleichen und zu beobachten, sich an ihrer *freien* Schönheit zu erfreuen und das kindliche Haben-wollen zu überwinden. Und in meinem Heim habe ich in einem kleinen Kästchen, auf gemalten Blumen schwebend, nur zwei teuer erstandene exotische Falter, der eine ein blau schillernder und funkelnder, handgroßer Morpho, der andere ein fremder Schwalbenschwanz mit bronzegrünen Bändern auf den dunkeln Flügeln. Oft betrachte ich sie in stummer Bewunderung. Aber ich habe mich selbst vor ihnen entschuldigt, daß ich sie so als Mumien bei mir aufspießte, und habe das Verslein zwischen ihre Phantasieblumen geschrieben:

Nicht, weil ihr rar, nicht, weil ihr stammt
Vom Ganges oder Nil,
Ich bannte euch nur in mein Heim
Ob eurem Farbenspiel.
Ihr sollt im Tod mir täglich neu
Glanzvolle Zeugen sein
Wie reich und herrlich die Natur,
Wie warm der Sonnenschein.

Die Inseln der Aegäis.

Von Dr. Herbert Kreutz.

(Nachdruck verboten.)

Italien und die Türkei spielen zurzeit ein eigenartiges Spiel. Der Quirinal hat Tripolis feierlich annektiert, aber der Feldzug hat noch immer sein Ende nicht erreicht. Das Phlegma des Orientalen hält wieder einmal, wie schon so oft in der Weltgeschichte, das Temperament des Abendländers in Schach. Auch die Experimente im Roten Meere haben den Italienern nichts genützt. Seit einigen Wochen verlegen sie nunmehr den Schwerpunkt ihrer militärischen Operationen in die Inselwelt des ägäischen Meeres. Das macht diese weltfremden, politisch und kommerziell ziemlich unwichtigen Eilande wieder einmal interessant und rückt sie in den Vordergrund des europäischen Interesses. Es dürfte sich daher, inanbetracht der immerhin aktuellen Zustände in der Ägäis verlohnen, ein wenig über Land und Leute des griechisch-türkischen Archipels zu plaudern.

Im Altertum sind die Inseln der Ägäis sicherlich von großem völkergeschichtlichen Interesse gewesen. Denn sie bildeten die natürliche Brücke zwischen Kleinasien, Syrien, Egypten einerseits und Griechenland andererseits. Erst die Erfindung des Dampfschiffes machte ihre Häfen und Zufluchtsorte für die Schiffahrt entbehrlich und belanglos. Im Mittelalter aber wurden sie die fast uneinnehmbaren Horste gewisser kleiner Raubstaaten und Piratennester, mit denen namentlich die Republik von Venedig und Genua zu tun bekamen. Selbst heute stehen einzelne dieser Inseln nur nominell unter türkischer oder griechischer Oberhoheit; auch England übt gelegentliche Schutzherrschaft aus. Ganz zu schweigen von der heiklen Kretafrage, dem Schmerzenskinde Europas.

In der Ägäis unterscheidet man bekanntlich die Cykladen und die Sporaden. Die Cykladen sind fast durchweg griechische Inseln. Im gegenwärtigen türkisch-italienischen Kriege handelt es sich meistens um die Sporaden. Es handelt sich meist um verhältnismäßig fruchtbare Eilande, in deren Bevölkerung das griechische Element besonders stark und kräftig vertreten ist. Auch Berge von oft recht schroffen Formen fehlen diesen Inseln nicht und machen sie bei dem schlechten Straßenbau ziemlich unwegsam.

Bei unserer Wanderung durch diese Inselwelt beginnen wir mit dem Norden. Thasos, das unter egyptischer Verwaltung steht, deckt das tabakbauende türkische Hinterland, dessen Hauptpunkt Cavalla ist. Man zählt etwa 13 000 meist mohammedanische Einwohner. Als Hauptort gilt Volgaro an der Nordküste. Honig, Wein und Öl werden ausgeführt. Wir wenden uns nunmehr etwas nach dem Südwesten hinüber. Samotraki deckt prächtig die Mündung der Maritza, an der Adrianopel gelegen. Die Insel ist fast hafenlos und außerordentlich unfruchtbar. Nur ein wenig Viehzucht — Ziegen — wird getrieben. Der Hauptort Kastro liegt etwas landeinwärts; in seiner Umgebung werden interessante Ausgrabungen veranstaltet.

Imbros, Lemmos und Tenedos sind die Wächter vor der Einfahrt in die Dardanellen. Imbros ist durch seine Kohlenlager wichtig, sonst aber höchst unwirtlich. Lemmos hingegen ist höchst fruchtbar: es baut Getreide, Öl, Seide, Trauben, Feigen, Honig, Wachs und zählt etwa 27 000 Einwohner. Tenedos ist bekannt durch seinen trefflichen, feurigen Muskatwein. Mytilene — Lesbos — und Chios schützen den Hafen von Smyrna. Die erstere Insel treibt einen regen Handel und fleißige Schiffahrt, ist jedoch, gegenüber ihrer Bedeutung im Altertum und im Mittelalter, sehr gesunken. Ihre beiden bedeutendsten Häfen sind durch starke Befestigungen geschützt. Kastro, die Hauptstadt Mytilenes, zählt etwa 15 000 Einwohner: daselbst residiert der türkische Mutessarif und der griechische Metropolit. Die Türken nennen das schöne Eiland Midüllü. Chios nennen die Türken Sakiz-Adasi, d. i. Mastix-Insel. Die Betriebsamkeit der gegen 60 000 Seelen zählenden Einwohnerschaft dieser Insel ist eine recht rege. Es besteht eine sorgsam betriebene Viehhaltung. Seidenraupenzucht wird getrieben. Mastixschnaps, Anis, Orangen, Mandeln und Zitronen werden ausgeführt. Die Schiffahrt, meist Küstenschiffahrt, ist eine außerordentlich rege.

Im Anschluß hieran sei gleich ein wenig auf den Charakter und die Lebensgewohnheiten dieser Inselbewohner hingewiesen. Ihr Ruf ist nicht gerade der beste, doch kann man auch hier sagen, daß sie besser sind als ihr Ruf. Sie gehen der Arbeit gern ein wenig aus dem Wege und sind auch nicht die geschworenen Freunde der Reinlichkeit. Wo sich ihnen aber Gelegenheit bietet, Geld zu verdienen, da sind sie hinterher, wie der Teufel hinter der armen Seele. Ihre kaufmännische Begabung ist bekannt und gefürchtet. Ihre Virtuosität im Schmuggeln und Betrügen ist vielfach als vorbildlich hingestellt worden. Ihr Typus ist echt südländisch. In ganz jungen Jahren können die Frauen als Schönheiten ersten Ranges gelten. Ihr Charakter ist sorglos und heiter, aber auch recht leidenschaftlich. In dieser Weise verkörpern diese Inselbewohner ein gut Teil des alten Volkscharakters, wie er hier schon vor zwei Jahrtausenden gewesen.

Der syrische Einschlag unter den Bewohnern der nunmehr noch restierenden südlichen Sporadeninseln macht sich immer mehr geltend. Auch das griechische Element überflügelt das türkische, was aus der ganzen Kultur ersichtlich wird. Und doch sind gerade die nun kommenden Eilande von nicht zu unterschätzender strategischer, wirtschaftlich-kommerzieller und politischer Bedeutung.

Samos schützt die Meander Mündung und ist eine der größten Inseln des ägäischen Meeres. Seine Berge erheben sich bis zu 1500 Meter Höhe. Etwa 50 000 Einwohner ernähren sich durch Ackerbau, Handel und Schiffahrt. Die Hauptstadt Vathy ist Sitz des griechischen Residenten, der von der Pforte ernannt wird. Kos und Rhodos sind dem südlichen Kleinasien vorgelagert. Das etwa 10 000 Einwohner zählende Kos führt Rosinen und Trauben aus. Rhodos ist verhältnismäßig gut bewaldet und außerordentlich fruchtbar. Von seinen 30 000 Einwohnern sind etwa zwei Drittel echte Griechen, die einen regen Handel und betriebsame Schiffahrt betreiben.

Das England gehörende Cypern hält vor Beirut und dem Golf von Alexandrette Wacht. Dort stand ehemals das große Heiligtum der Aphrodite und von dieser Insel führt heute noch das Kupfer und die Cypresse ihre Namen. Wein und Öl sind heute wohl die Hauptprodukte dieser ausgedehnten Insel. Dazu kommen Schwammfischerei, Baumwolle, Teppich- und Lederfabrikation.

Die griechischen Inseln Santorin, Cerigo, Andros, Syros, Naxos, Paros und Skyros gehören ebenso wenig in das Reich unserer Betrachtung, wie Kreta.

Die landschaftlichen Schönheiten der türkischen, ägäischen Inseln sind wenig bekannt und wenig erschlossen. Der große Touristenstrom flutet an ihnen vorüber, ohne in sie einzudringen. Nur die Frachtschiffahrt berührt gelegentlich einen Hafen dieser weltfremden Eilande, die vor zweitausend Jahren im Mittelpunkte der kultivierten Welt lagen. Um so interessanter ist eine Schilderung eines bewährten Kenners der Ägäis, der wir hier, soweit es der Rahmen dieser Betrachtung erlaubt, Raum geben wollen. „Von Saloniki nach Beirut ging die Fahrt.

In Smyrna sollte Station gemacht werden. Durch die Wunderwelt der ägäischen Inseln ging es hindurch. Stahlblau lag das Meer. Und von gleicher Farbe war der Himmel. So furchte unser Kiel das Wasser. Und bald tauchten auch die ersten Eilande auf, während das Festland mehr und mehr schwand, und nur noch die Berge Athos und Olympos in der Ferne ihre massigen Felsrücken hoben. Und nun wuchsen die Inseln aus der blauen Flut hervor. In Schroffen und Zacken hoben sie ihr rötlich-gelbliches Gestein. Häfen buchten sich, in deren Hintergrunde weiße Städte aufschimmerten. Und ein Eiland löste das andere ab. Dazu am Tage die schimmernde Sonne, und nachts die großen, gelben Flimmerscheiben der Sterne, die tief, fast mit den Händen erreichbar, am nächtlichen Himmel zu hängen schienen . . ." Und wahrlich, diese Schilderung dürfte kaum zu viel sagen! Wer den Süden kennt, wird ihr sicherlich in jeder Weise Glauben schenken!

Und in diesem wundersamen Archipel spielen jetzt Türken und Italiener Krieg. Man hört von Schiffen, von Schüssen, von Schlachten und von Toten. Und doch will es einem garnicht recht in den Sinn, daß hier wirklich Blut fließen sollte! Denn Blut wäre eine Entweihung dieser eigenartigen Landschaft. Aber die rauhe Wirklichkeit kehrt sich an keinerlei Romantik und geht ihre eigenen Wege. Im ganzen östlichen Mittelmeerbecken ist nunmehr der Kampf entbrannt. Daß er bald ein Ende nehmen dürfte, sieht keineswegs wahrscheinlich aus. So müssen wir denn auch hier die Dinge nehmen, wie sie sind; d. h. wir müssen abwarten, wie sich die Ereignisse gestalten werden in der Inselwelt der Ägäis.

Die weiße Weste.

Nach dem Norwegischen von Hans Günther.

(Nachdruck verboten.)

In einer der ersten Wasch- und Plättanstalten der Stadt stehen an einem langen Tisch etwa zwanzig Mädchen und plätten. Aus der Unterhaltung erfährt man bald, daß man es nicht mit gewerblichen Arbeiterinnen zu tun hat, sondern mit jungen Damen, die zu den besten Kreisen gehören.

Sie sind alle Töchter aus guten Familien und halten sich hier auf, um unter der Aufsicht einer tüchtigen Dame die kleinen Finessen der feineren Wasch- und Plättkunst zu lernen. Aber natürlich kommt es ab und zu vor, daß die eine oder andere bei dieser zu erlernenden Kunst ein kleines Unglück anrichtet. Und ein solches mußte wohl in diesem Augenblick geschehen sein, denn eins der jungen Mädchen stieß plötzlich einen Schrei aus, der deutlich erkennen ließ, daß sie sehr erschrocken war.

Wie auf ein gegebenes Signal eilten die andern jungen Damen — nachdem sie aber zuvor ihre heißen Plätteisen in Sicherheit gebracht hatten — an die Unglücksstätte, das heißt, sie scharten sich um diejenige, die soeben den Schrei ausgestoßen hatte. Es war eine hübsche, junge Blondine, die mit großen blauen Augen verzweifelt auf eine weiße Herrenweste starrte. Und wir müssen gestehen, daß sie Grund genug hatte, verzweifelt auszusehen, denn da war ein ernstes Unglück geschehen. Auf der tadellos blendend weiß gewaschenen Weste, die auf dem Tisch vor ihr ausgebreitet lag, zeigten sich die scharfen braunen Umrisse eines zu heißen Eisens, oder richtiger gesagt: die Weste war vollständig versengt.

Die schöne Blondine weinte heiße Tränen, während ihre Freundinnen über das Geschehene wild durcheinander redeten. Was wird ihre gestrenge Lehrerin zu diesem Unheil sagen? Sie wird wohl kein Blatt vor den Mund nehmen, denn eine große Schüchternheit zeichnete dieselbe nicht gerade aus.

„Aber Meta," rief eins der jungen Mädchen, „wie ist das nur zugegangen?"

„Ach," seufzte diese, „das weiß ich selbst nicht recht, aber ich war vielleicht einen Augenblick mit meinen Gedanken nicht dabei."

„Ja, und da ist es natürlich geschehen," erklärte eine andere, an deren Ton man sofort den Schalk erkannte. „Man soll stets mit seinen Gedanken dabei sein. Aber weißt du, Meta, du bist in der letzten Zeit so oft mit deinen Gedanken nicht dabei, daß man denken könnte . . ."

„Was?" fragte Meta fast heftig.

„Ach," sagte die andere nun etwas weniger kühn, „ich meine nur . . . daß du . . . nun ja, daß du verliebt seist."

Die Blicke aller richteten sich nun auf Meta, die dunkelrot im Gesicht wurde.

„Das ist wirklich garstig von dir, Friedel, mich nun in all meinem Unglück noch zu verspotten; du solltest dich schämen."

„Aber liebe Meta, sei doch nicht gleich so böse, du weißt ja, ich habe stets das Vorrecht zu schlechten Scherzen. Nun bist du wieder gut? Gib mir den Versöhnungskuß, und alles ist wieder vergessen. Und überlaß mir die unglückselige Weste, du bist ja zu aufgeregt, um sie fertig zu plätten. Ich gebe dir mein Wort darauf, daß ich sie zwischen die andern schmuggeln will, sodaß unsere gestrenge Lehrerin nichts davon merken soll. Wird es aber entdeckt, so nehmen wir alle die Schuld auf uns, damit sie ihren Groll nicht über dich allein ergießen kann!"

„Bravo, Friedel!" rief da eine andere, „du hast stets das Herz auf dem rechten Fleck."

In diesem Augenblick flogen die jungen Mädchen wie ein Sturmwind auseinander und machten sich eifrig an die Arbeit, denn sie hatten in einiger Entfernung ihre Lehrerin gehört.

„Frau Schulz — — Frau Sch—u—u—lz! Hören Sie denn nicht!"

„Hier bin ich, Herr Assessor, was wünschen Sie?"

„Was ich wünsche? Natürlich meine Weste. Bringen Sie mir meine Weste oder ein heiliges Donn—"

„Aber so beruhigen Sie sich doch, Herr Assessor, ich habe nicht nur das Dienstmädchen in die Waschanstalt geschickt, sondern noch drei andere Boten, da Sie es so befohlen hatten. Einer von ihnen wird ja wohl endlich mal zurückkommen."

Schimpfend und fluchend warf Assessor Wurm die Tür zu und lief in heller Wut in Hemdsärmeln in seinem Zimmer umher. „'s ist ein Skandal, um sich gelb und grün zu ärgern! Der Wagen hält vor der Tür, ich soll eine der Brautjungfern zu des Amtmanns Hochzeit abholen, und da muß ich hier stehen und auf meine Weste warten — meine weiße Weste, mit der ich stets einen gewissen Eindruck zu machen pflege, und die bei solchen Gelegenheiten wie einer Hochzeit geradezu unentbehrlich ist. Ach, ich Esel, der ich mich auf die Pünktlichkeit einer Waschanstalt verließ, hätte ich mir doch eine neue machen lassen! Der Teufel hole diese verdammte Plätterei! Hätte ich nur meine Weste!"

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und die Wirtin, die ganz kopflos geworden war durch all das Schimpfen und Wettern des Assessors, trat mit dem ersehnten Paket herein.

Der Assessor stieß einen Jubelschrei aus, riß ihr das Paket rasch aus der Hand, öffnete es, und im nächsten Augenblick hallte das Zimmer von einem wütenden Brüllen wider. In der Hand hielt er die erwartete Weste, aber in welchem Zustand! Sie war versengt, und zwar so stark, daß der Assessor sie unmöglich anziehen konnte. Ganz deutlich war ein Bügeleisen darauf abgedrückt, und gerade an der Stelle, wo sein Herz augenblicklich vor Zorn heftiger klopfte als gewöhnlich. Frau Schulz schlug verzweifelt die Hände zusammen, und ihr Gesicht drückte das tiefste Mitleid aus.

„Herr Assessor," rief sie da plötzlich, „ich hab' eine Idee! Die weiße Weste von meinem seligen Johann . . ."

Ehe er noch protestieren konnte, war sie aus der Tür und kehrte nach wenigen Minuten zurück, eine weiße Weste in der Hand. Bei ihrem Anblick wurde der Assessor noch wütender.

„Gehen Sie, sage ich Ihnen! Hinaus, augenblicklich! Die Weste paßt vielleicht einem Nilpferd, doch Gott sei Dank nicht mir!"

Frau Schulz entfernte sich, tief gekränkt für ihren seligen Mann. Und zur Verzweiflung des Assessors klopfte es nun ein über das andere mal an die Tür: die drei abgesandten Boten meldeten, daß die Weste bereits abgeliefert wäre. Ohnmächtig stand er dem Spiel des Schicksals gegenüber und konnte nur in hellem Zorn die geballten Fäuste zum Himmel erheben. Völlig vernichtet sank er schließlich in einen Stuhl. Da klopfte es wieder. Mechanisch rief er: „Herein!" Es war der Kutscher des auf der Straße wartenden Wagens, der auf das bestimmteste erklärte, daß er keine Minute länger warten werde, die Trauung könnte jeden Augenblick stattfinden, und wenn der Herr Assessor noch nicht fertig sei, so müsse er auf die Hochzeit verzichten, und er selbst wolle wenigstens die Brautjungfer abholen.

„Aber mein guter Mann, Sie müssen doch begreifen, in dieser Weste . . ."

Der Kutscher betrachtete die Weste zuerst mit der größten Bestürzung, dann nahm sein Gesicht den gewohnten gleichmütigen Ausdruck an, und mit einem behaglichen Grinsen bemerkte er:

„Es gibt doch einen Ausweg, Herr Assessor: wir knöpfen den Frack zu, — so!"

Der Assessor stand einen Augenblick vor dem Spiegel und betrachtete sich freudig überrascht. Dann machte er Miene, den Kutscher zu umarmen, bedachte sich aber doch, da die Zeit zu kurz war. In aller Eile machte er Toilette, stieg schnell in den Wagen, und in fünf Minuten war er vor der Tür der Brautjungfer.

Man saß beim Hochzeitsmahl, und es war nicht zu bezweifeln, daß Assessor Wurm der heiterste unter den Gästen war. Saß doch zu seiner rechten Seite die junge Dame, die er bereits seit langer Zeit heimlich liebte und verehrte. Das war aber auch nicht verwunderlich, denn sie war wirklich entzückend. Eine schöne, feine Blondine mit seidenweichem Haar und großen blauen Augen.

Anfangs war das junge Mädchen ein wenig ungehalten gewesen, weil der Assessor sie so spät abgeholt hatte, denn sie hatte in ihrem stillen Sinn gedacht, daß sein Herz bei dieser Gelegenheit alles andere vergessen müßte, und dann hatte er sich überdies noch so ungeschickt entschuldigt.

Doch nun war sie wieder die Liebenswürdigkeit in Person, und der Assessor war bezaubert. Mit aller Macht mußte er sich beherrschen, um es nicht laut zu verkünden: Seht her, wir sind auch ein glückliches Paar, das es euch bald nachtun wird.

Daß sie ihn auch lieb hatte, bezweifelte er nicht, er sah es an ihren strahlenden Augen. Warum sollte er noch länger zaudern, sich ihr Jawort zu holen? Noch heute Abend wollte er sich ihr erklären.

Der Assessor wurde immer wärmer, und ohne daran zu denken, öffnete er den Frack. Doch im selben Augenblick stieß seine Tischdame einen leisen Schrei aus. Überrascht sah der Assessor sie an, und da entdeckte er, daß ihr Blick starr auf seine Weste gerichtet war — auf die unglückselige linke Seite.

Ach, der verdammte Fleck, den er ganz vergessen hatte, nun hatte sie ihn doch entdeckt.

Der Assessor wurde rot und verlegen, erzählte ihr in fliegender Eile die Leidensgeschichte seiner weißen Weste und schloß seinen nach seiner Meinung humoristischen Bericht mit den Worten: „Ich sage Ihnen, Fräulein Meta, ich fühle mich versucht, mit meinen eigenen Händen das Ungeheuer zu erwürgen, das mir heut all diesen Ärger und diese Pein bereitet hat; wenn ich je im Leben ein Weib gehaßt habe, so ist sie es, die . . ."

Entsetzt hielt er inne, denn seine schöne Tischdame lehnte sich bleich und unbeweglich wie ein Wachsbild in ihren Stuhl zurück und ließ die Arme sinken; unter ihren weit geöffneten Augen lagen tiefe, dunkle Schatten.

Der Assessor fuhr von seinem Stuhl auf und führte die fast ohnmächtige junge Dame in ein Nebenzimmer, wohin ihm die erschrockenen Eltern bald folgten. Ein krampfartiges Schluchzen packte das arme Mädchen, und ratlos umstanden sie die anderen. Niemand konnte sich diese merkwürdige Situation erklären. Auf die eindringlichen Fragen der Eltern, was zwischen ihnen vorgefallen sei, wußte der Assessor keine andere Antwort, als die Wiederholung der Leidensgeschichte seiner Weste; das war ja das letzte, was er mit seiner Tischdame gesprochen hatte, und er vergaß auch nicht die dramatischen Schlußworte, die so jäh unterbrochen worden waren.

Da leuchtete plötzlich das Gesicht der Mutter auf, und sie fragte ihn: „Sagen Sie mir doch, Herr Assessor, wo lassen Sie waschen?"

„Natürlich in einer unserer ersten Anstalten, bei Frau Murten."

„Ach, hab' ich mir's doch gedacht! Meta — hörst du —"

„Ja, Mutter — er ist — ein Wüterich — er will — er will mich mit eigenen Händen erwürgen, und er haßt mich — weil ich seine Weste versengt habe —"

Der Assessor war sprachlos, er verstand kein Wort von dieser merkwürdigen Sache. Doch bald erklärte die Mutter ihm den Zusammenhang. Meta hatte die Weste versengt. Da sank er vor dem geliebten Mädchen in die Knie, und als die Eltern diskret das Zimmer verlassen hatten, stammelte er eine Entschuldigung nach der andern, und jede begann mit den Worten:

„Wenn du mir nicht vergibst, mein Engel, so . . . ."

Aber sie vergab ihm.

Mannigfaltiges.

(Wer hat die meisten Orden?) Die meisten Orden in Preußen besitzt nach der Rangliste 1912 der General der Infanterie à la suite der Armee Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg mit 76 Orden, darunter sind 7 preußische. Die höchste vorkommende Zahl preußischer Orden ist 8; es können günstigenfalls gleichzeitig an preußischen Orden getragen werden: der schwarze Adler-Orden, ein roter Adler-Orden ohne Krone, ein solcher mit der Krone, ein Kronenorden, das Dienstauszeichnungskreuz, der hohenzollernsche Hausorden, ein Schwertorden, das Eiserne Kreuz und die Rettungsmedaille, also 9 im ganzen, die jedoch nirgends gleichzeitig vorkommen. Nach Graf Eulenburg erscheint Fürst Bülow mit 64, dann Generaloberst von Plessen mit 57 Orden. Der jetzige Reichskanzler von Bethmann Hollweg verfügt vorläufig „nur" über 33, den Kriegsminister von Heeringen schmücken — ohne den jetzt erhaltenen Schwarzen Adler-Orden — 24, seinen Vorgänger General von Einem 34 Auszeichnungen; die Zahl der Orden bei den kommandierenden Generalen schwankt zwischen 8 (von Kluck und vom Ploetz) und 34 (von Einem).

(Eine neue Verhaftung in der Frankfurter Mordaffäre.) Als dringend verdächtig, das Dienstmädchen Frieda Kester in Frankfurt (Main) ermordet zu haben, wurde am Mittwoch der 25 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Born verhaftet.

(Vom Blitz getötet.) In Waltersdorf bei Sprottau wurde Mittwoch nachmittag auf dem Felde eine Tochter des Gutsbesitzers Herbst vom Blitz getötet, eine andere gelähmt. Der Vater und zwei Söhne wurden betäubt.

(Eröffnung der Schiffahrt im Weißen Meer.) In Archangelsk sind acht ausländische Dampfer eingetroffen. Nach den Eisverhältnissen in der Nähe der Leuchttürme von Cap Swjatoi, Gorodez und Cap Orlow kann die Schiffahrt als eröffnet gelten.

(Börsenagenten als Kellner.) Der Kellnerstreik in Newyork dehnt sich immer weiter aus. Im Speiseklub der Effektenbörse streikten Mittwoch mittag 40 Kellner, während 125 Börsenmitglieder beim Speisen waren. Einige jüngere Börsenagenten servierten für ihre Millionärkollegen. Letzte Weihnachten erhielten die Kellner von den Börsenmitgliedern 10 000 Dollar als Weihnachtsgeschenk.

(Die unwillkommene „Wiedererstandene".) Aus Paris wird gemeldet: Die Frau des Lastträgers Anton Thomas, der in den Pariser Markthallen beschäftigt ist, mußte vor etwa drei Monaten in das bekannte Pariser Krankenhaus Hotel Dieu aufgenommen werden, und vor drei Wochen erhielt der trostlose Gatte die amtliche Nachricht, seine Frau sei soeben gestorben. Thomas begab sich nach dem Hotel Dieu, glaubte die Leiche seiner Frau zu erkennen, betete, kaufte einen Kranz, wohnte dann der Beerdigung bei und suchte sich schließlich, nachdem er eine andere Wohnung genommen hatte, über die Leiden seines Witwertums hinwegzutrösten. Gestern kam nun eine Frau in dem bisher von dem Ehepaare Thomas bewohnten Hause an und fragte erstaunt nach Thomas, dessen Wohnung sie verschlossen gefunden hatte. Sie stellte sich den verwunderten Hauswirten dabei als die soeben als geheilt aus dem Hotel Dieu entlassene Frau Thomas vor. Nachbarn eilten nun zu dem Lastträger und riefen ihm schon von weitem zu: „Komm rasch, deine Frau lebt." Der also angeredete folgte der Aufforderung und mußte sich zu seiner ebenfalls nicht geringen Überraschung davon überzeugen, daß seine bessere Hälfte in der Tat noch am Leben sei. Nun entspann sich ein heftiges Wortgefecht zwischen den beiden wiedervereinten Gatten, die der Tod nicht zu trennen vermocht hatte. Den Thomas machte energisch sein Recht auf das Witwertum geltend. Ordnungsmäßig, so meinte er, sei seine Frau tot. Darüber besitze er einen gebührend ausgefertigten, unterschriebenen und gestempelten Schein in der Tasche. Seine Gattin entgegnete „mit einem gewissen Anscheine von Recht", wenn sie auch offiziell tot sei, physisch sei sie doch noch am Leben, und diesem Umstande müsse nun Rechnung getragen werden. Der Mann aber blieb fest und weigerte sich, das gemeinsame Eheleben mit einer amtlich beglaubigten Toten wieder aufzunehmen. So stehen die Dinge jetzt, und man fragt sich nur, wem der Irrtum imgrunde zur Last zu legen sei.

* Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeute: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. — 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Juni 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — öst. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅛%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.08G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	4	100.70b
do. do.	v	3	80.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00bB
do. do.	v	3	80.40B
do. do.	v	4	100.70B
do. Staff.A.	d	4	96.40B
Bayer.Anl18	e	4	100.00bB
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.50G
Brem.Anl.99	v	3½	88.50bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.10G
do. 1907	d	4	100.00b
do.am.1900	a	4	99.70B
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.90bG
Sächs.Stsrt.	v	3	80.10b

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90bB
Kur-u.Neum.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90bG
Posensche	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.00G
Preussische	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.30B
Rhein-Westf.	d	4	99.90G
do.	v	3½	88.80G
Sächsische	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.70G
Schlsw Holst	d	4	99.80bG
do.	v	3½	89.00B
HanaPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.30b
do. do.	a	3½	87.70G
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.80B
do. do.	a	3½	87.75bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60G
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.30G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.50G
Berlin 04 II	a	4	99.75B
do. 82/98	v	3½	92.60G
do. 1904 I	d	3½	92.60G
do.St.-Syn. I	a	4	98.25b
do.do.1902	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	90.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.50G
do.07 uk.17	d	4	99.50B
do. 1908	a	4	99.40bB
do95/99,02	v	3½	91.40B
Düssd88/03	v	3½	90.10G
Elberf. 99	a	4	98.75G
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	92.50G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.80b
do.06 uk.11	a	4	99.30B
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.75G
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	89.50G
Teltow.Kreis	d	4	99.10b
do. do.	d	3½	90.60G
Thorn00u11	d	4	98.30G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.30G
do. do.	a	4	101.00b
do. do.	a	3½	99.20G
do. neue	a	4	99.00bB
do. do.	a	3½	90.00B
do. do.	a	3	80.75G
DtPfb.Posen	a	4	100.50G
Landsch.Ctr	a	3½	88.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.30B
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20bG
do. do.	d	4	99.20b
Ostpreuss.	a	4	99.60b
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.25G
Pommersch.	a	3½	89.30G
do.	a	3	78.75G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.50G
do. Lit. D	a	4	98.40b
do. Lit. A	a	3	80.50G
do. Lit. E	a	4	98.40b
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C	a	3½	89.20B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	88.60G
do.	a	3	79.50bG
do. neue	a	4	98.40b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.60G
do. do. do.	a	3½	91.10b
do. do. do.	a	3	80.20bG
Schl.Hlst.LC	a	4	99.00b
do. do. do.	a	3½	88.10G
Westf. Land	a	4	98.75b
do. do.	a	3½	89.20G
do. II. Folge	a	3	78.30G
do. III. Folge	a	4	98.75b
Westpr. rit. I	a	3½	90.60G
do. IB	a	3½	90.80b
do. II	a	3½	89.50B
do. I	a	3	77.80B
do. I	a	3	77.80B
do. neuld.	a	4	97.80b
do. do.	a	3½	88.40b
do. do.	a	3	77.80B
HessLdH I-XI	a	3½	89.40G
do. XXIII	a	4	100.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	177.10bG
Brschw20TL	—	frc.	198.00G
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.30b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	125.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10bG
do 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	98.20bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
Arg.ab100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	86.20b
BuenAirPr08	d	5	109.25b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	91.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	89.10bB
do. Tients.-P	d	5	98.60b
do. v. 98	c	4½	93.00b
GrchA 81/84	a	1,6	58.80bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.60bG
do. Monopol	a	1½	54.75bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	94.70bG
do.	—	4	88.80b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.90bG
do.4080M.	q_1	5	99.90G
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.30bG
do. Kronenr.	c	4	89.60B
do. einh.kv.R	v	4	88.40bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	91.75b
do. 60r Lose	e	4	178.30b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.00G
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	93.20G
do. 90	a	4	94.50bG
do. 91	a	4	91.90b
do. 94	a	4	91.75b
do. kleine96	e	4	91.20G
do. 1905	d	4	91.40bG
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_3	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E.BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00B
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	90.80bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.60b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.60G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60bG
do. unifiz.03	c	4	90.90bG
do. do. 05	c	4	81.00bG
do.Zoll-0.11	a	4	81.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.00b
Ung. Goldrt.	a	4	91.00G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.25bG
do. do. 97	a	3½	76.90G
Bucar.StA98	a	4½	97.75bB
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.80b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	99.30b
do. 1909	a	5	100.10bG
Lissab. St.A.	a	4	79.60bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.30G
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.10b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.00G
Poln.Pf3000	a	4½	91.75b
1000-100R	a	4½	91.80b
Schwed.H 78	a	4	95.00b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	89.50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.60b
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	—.—
Halb.-Blank.	1	3	97.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.25G
Nordh.Wern.	4	3½	75.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	157.75b
Raab Oednb.	1	1½	38.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.40b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	107.50b
Canada Pac.	1	9½	263.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	156.25G
Schantung	1	6	133.90b
West-Sizil.	1	3½	71.50G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	149.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	125.25G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.30b
Gr. Berl. Str.	1	8½	183.00b
do.Cass. do.	O	5	108.25G
Hambrg. do.	1	10	182.10G
Hannov. Str.	1	0	66.25b
do. V.-A.	1	3½	86.75G
Magdeb.Str.	1	9	183.60G
Posener do.	1	9½	179.00G
Stettiner do.	1	8½	172.30B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	107.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	141.10bG
Hansa Dmpf.	1	15	260.10bG
Nordd. Lloyd	1	5	116.80bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	70.00bB

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	88.90B
do. Kr.-Pr.	a	3	73.60G
Oest.U.St.85	c	3	78.10G
do. Gold	e	4	94.50b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	—.—
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.50G
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.50bG
Iwang. Domb	a	4½	98.25b
Kursk-Kiew	b	4	89.10bG
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.20b
do. Rjäsan	b	4	89.40b
do.WindRyb.	d	4	88.20bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25bG
Rybinsk gar.	f	4	88.40b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.20bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	88.30G
An.Eis. 2040	d	4½	97.25bG
do. kleine	d	4½	97.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.25B
Macedon. B.	a	3	64.90bG
North.PacBd	q_1	4	99.70G
do. do.	q_2	3	68.60bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	79.00B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.40b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80G
XIII XIV u.19	v	4	98.20bG
Brl K9b.Iu18	v	4	99.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25bG
do. XVI-XXII	v	4	97.50G
do. XXV	d	4	98.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.40bG
do. do. kv.	d	4	97.40G
doVII X XI XII	v	4	97.40bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50G
do. XIII u. 13	v	3½	91.25bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bB
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.40G
Goth.Grdkrl	a	3½	118.00bB
do. III IV	a	3½	101.20bG
do. IX u. IXa	d	4	97.50G
do. X u. XII	v	4	97.70bG
do.XIV u.16	d	4	98.10G
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	88.40B
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.50bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	88.50bG
Han B.III-VIII	a	4	97.50bG
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50bG
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.75G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.50bG
do. XIX	d	4	97.50bG
do. XXI	d	4	97.70bG
do. XXVIII	a	4	98.90B
do.XXIXu.22	d	4	99.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00G
do.99 01 03	a	4	97.70bG
do.v.06uk16	a	4	98.10bG
do.v.07uk17	a	4	98.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.25bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.25bG
do.v.04uk13	a	3½	88.10G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.60G
do. uk. 1913	a	4	97.70bG
do. uk. 1914	v	4	97.70bG
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.05G
do. do. 1909	a	4	99.80bG
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.50bG
do. XXV (14)	d	4	97.75bG
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.25bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	91.50G
do.XXVI (14)	a	3½	91.50G
do.XVII XVIII	v	3½	88.50bG
do. XXIV	a	3½	88.50bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.80G
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90.25bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.50G
RhWstfIX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.40G
do. XII u. 20	a	4	98.70G
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	96.20bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.60G
Dess.GasG 5	a	4½	103.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.25bG
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.60b
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.75G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.50B
Gelsenk Bgw	d	*4	95.40G
Germ.Schff2	a	*4	100.30G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.10bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.75b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.10G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.80G
Laurahütte	a	*4	95.80G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50B
ObschlEisb3	a	*4	95.75b
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.00G
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	101.50G
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm. 5	e	5	104.80G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50bG
BraunschwB	1	5½	113.50B
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00G
Bresl.Disk.B	1	6	108.10G
Com.uDisc.B	1	6	112.75b
Danz.Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	131.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	133.25b
DeutscheBk.	1	12½	252.75b
do. Effekt.Bk	1	6	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	152.70G
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	183.50bG
DresdnerBk.	1	8½	152.25bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.50G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50G
Hannov Bank	1	7½	145.80G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.60G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	161.75bG
MärkischeB.	1	6	101.50G
Magdeb.B V.	1	6	114.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	138.75G
Mitteld.Crdb	1	6½	119.10b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.60b
Nordd KredA	1	7	120.00G
do.GrundkrB	1	6	116.75bG
Osnabrück.B	1	4	127.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.75bG
Preuss.BdKr	1	8	159.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	7	157.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,55	137.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.80G
Russ.B.f.a.H.	1	10	151.25b
Sächs. Bank	1	8	157.50B
SchaaffhBkv	1	7½	123.80b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	243.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	269.00G
Brl.Unionsb.	O	3	85.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	109.50bG
Böhm. Brauh	O	5	150.00bG
Friedrichsh.	O	4	87.50G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	47.80G
Königstadt	O	4½	89.25bG
LandréWssb	O	5	124.00b
MünchBrauh	O	7	118.00bG
Patzenhofer	O	14	236.50G
Pfefferberg	O	10	197.00bG
SchönebSch	O	11	226.50bG
Schultheiss	9	15	258.00bG
SpandauerB	O	5	125.00bG
Victoria	O	6	107.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	109.80b
BriegerSt.Br	9	5½	98.00B
Dortmunder	O	20	364.80G
do. Unionsbr	O	20	408.00G
do. Victoriab	O	6	107.25G
DssldHöfelb	O	10	161.50B
Germn. Drtm	O	9	142.75bB
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	168.00G
Holsten	O	13	190.60G
Hugger Pos.	O	8½	140.00bG
Kiel.Schloss	O	8	129.00bG
KönigB.Beck	O	9	158.00B
LeipzRiebek	O	10	185.00B
Lindbr.Unna	O	5	72.00b
Lindener	O	13	219.00B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner	O	3½	65.25G
Paulshöhe	O	4	89.75B
Schlegel	O	10	161.25G
SchwabenBr	O	10	154.00bB
Sinner	1	12	219.00bG
vTuchersch.	7	14	265.00b
Wickl. Küpp.	N	7	138.00G
Accum.Fab	1	25	490.00bG
do.BoeseVA.	1	0	450.00b
A.G.f.Anilinf	1	20	402.00b
do.f Bauausf	1	5	—.—
do.f Mnt.Ind.	4	0	43.75bG
dlerCem.kv	1	0	113.00bG
Adlerwerke	N	30	495.10bG
AlfeldGron.P	1	6	108.50G
AllgBerlOmn	1	7	162.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	118.30bG
Allg Elekt.Gs	7	14	262.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	161.25bG
do. V.-A.	1	6	116.25G
Annen. Guss	7	4	111.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	142.50bG
Archimedes	7	3	137.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	400.25G
ArnsdorfPap	O	9	119.00G
Baer&St. M	1	27	429.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.00G
Baug BNeust	—	frc.	43.00bG
do.KaisWStr	O	1⅔	45.10G
BendixHolzb	5	3½	74.25b
Berg.Märk.I.	1	0	81.50G
Bergm. Elkt.	1	12	142.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	186.25bG
do. Elekt.-W.	7	5	197.80b
do. do.	7	4½	103.40b
do. Eispalast	1	0	54.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	222.00G
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.50G
do.Maschin.	7	13½	232.00bG
do.SpedV.kv	1	10	162.25G
do. do. V.A.	1	9	148.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	40.25bG
BertholdSch	1	15	261.00G
BerzeliusBw	1	6	130.60B
Bismarckhtt	7	8	140.25bG
Bochum.Bgw	1	5	138.60bG
do. Gusst.	7	12½	228.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	70.00G
Böhler & Co.	1	12	215.80bG
Böspord.Ww	7	2	100.75bG
Brnschw.Khl	1	10	220.00G
do. Jute	7	12	210.25bG
BredowZckf.	7	6	90.30G
Breitenb. Zm	1	0	99.00bG
Brem. Wollk.	1	16	265.00G
Bresl.Spritf.	O	21	418.25b
Buderus Eis.	1	6	109.25G
Butzke Met.	1	7	110.75G
CartLoschw	7	25	447.00G
do. do.	7	15	250.00B
Cassel Fedst	1	12	191.25bG
Charl. Wass.	O	12	258.40b
Chem. Fab. Buckau	1	12	180.25bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	250.00bG
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	281.10bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	137.00B
Cöln. Bergw.	1	30	472.80G
Cöln-Müsen	7	0	58.00B
Concord Bgb	1	16	290.00bG
do. Spinner.	1	7½	139.50G
Cont. Wassw	1	8	151.25G
Delmnh.Lin	1	24	330.00bG
Dessau. Gas	1	11	187.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	175.50G
do.Nied.Tel.	1	6½	116.60G
do.Oest.Bgw	1	11	250.00G
do.Uebs.El G.	1	10	174.5/8b
do.Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	616.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
do.Spiegelgl	1	25	355.25bG
do. Waffenfb	1	25	493.50bG
do.Wasserw.	1	5	108.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.50bG
Dinnendahl	7	0	2575G
Donnersmkh	1	16	308.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00G
Düsseld Wgg	7	13	235.00bG
do. Eisen	O	8	159.00G
do. Maschin.	1	6	109.00bG
Dynam Trust	5	10	180.25b
Eckert M.F.	O	10	152.25G
Egest.Saline	1	13	190.25bG
EintrachtBrk	1	27	482.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	212.50G
Elberf. Farb.	1	25	510.00bB
do.Papierfb.	7	0	78.50bG
Elekt. Dresd.	4	5½	118.80G
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
C.Ernst&Co.	1	0	23.25B
Eschw.Brgw.	7	8	160.25b
Essen.StnkB	1	10	162.25b
Faç Eis.Mst	7	8	143.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	165.00G
Finsb. Schiff	7	4	145.25G
Fraust. Zuck	9	18	231.25G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.00b
Geisw. Eis.	7	11	210.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	186.50bG
do. Gusstahl	8	0	88.00bG
Gg. Marienh.	7	4	103.50b
do. Vorz.-A.	7	6	116.00G
Germania PZ	7	0	70.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172.75bG
Gladb. Spinn	1	0	109.60G
GlasSchalke	1	16	231.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	250.00bG
do. Maschin.	7	5	127.50bG
Greppin.Wk.	1	11	207.50bG
Guttsm Msch	1	0	50.00bG
Haberm.&G	1	10	135.00bG
Hagen.Guss.	7	0	64.75G
HallescheM.	1	32	421.30b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	155.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	43.60G
do. Masch.	7	16	282.10bG
Harb. WienG.	7	0	138.75b
Harkort Brck	1	7½	117.25bB
do.Bw.St.-Pr	7	9	207.10bG
Harpen.Bgb.	7	8	184.10b
Hartm.Msch.	7	5	161.90bB
HasperEisen	7	10	176.00bG
HeinLehm.a.	1	7	120.50b
HemmoorCm	1	5	127.00bG
Herbrand W.	O	7	157.50G
Hermannm.	1	8	166.80G
Höchst. Fbw.	1	27	598.50b
Hohenlohe W	4	11	186.75bG
HöschE.u.St.	1	20	327.50bG
HumboldMa.	7	8	129.60bG
Ilse Bergb.	1	24	441.70bB
JeserichVA.	1	5	101.30G
do. abg.	1	9	145.00G
Jessenitz K.	1	8	104.75B
Kahla Porz.	1	18	340.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	165.75bG
KaplerMsch.	1	0	75.00bB
Kattowitz.Bg	4	14	236.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	249.00G
do. do.Pr.-A.	1	20	329.00G
Kön.Marienh	1	0	81.30bG
Königsborn	1	15	219.90b
KönigszeltP.	7	7½	161.25bG
Gbr. Körting	1	8	129.25bG
Kruschw. Z.	7	24	312.25bG
Kyffhäuserh	1	13	—.—
Lahmeyer E	4	4	125.25bG
Lapp. Tiefb.	1	0	—.—
Lauchhamm.	7	10	187.50G
Laurahütte	7	4	175.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	165.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	316.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	319.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	13.50bG
do.do. St.Pr.	7	0	56.90b
Luck.&Steff.	1	6	105.25b
Lüneb. Wchs	7	9	146.00bB
Lnth. Brschw	7	6	100.00G
Mannesmr.	7	12½	217.50bG
MärkWstfBg	7	6	126.90bB
Magdeb.Gas	1	6	107.70G
do. Bergw.	1	32	509.00G
Marie ks.Bg.	7	4	95.50G
MarienhKotz	4	8	123.00bG
M.-F. Kappel	7	28	511.25bG
MAr.Strube	1	0	34.80b
MchWblLind.	1	20	270.50b
Mix&Genest	1	0	81.75b
MhleRüning.	7	24	391.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	173.00bG
NeptunSch.	1	0	84.75G
NeueBd.A.-G	1	10	119.25b
do.Phot.Ges.	1	0	8.10b
Niederl.Khl.	4	11	201.00bB
Nitritfabrik	4	16	224.30bG
Nordd. Eisw.	1	0	56.00bG
do. Gummi	1	3	83.00G
do. Jute L. B.	1	0	97.50G
do. Wollkäm.	1	10	146.25b
Obschl Eisb	1	3½	102.25bB
do. Eisenind.	1	0	81.50b
do. Kokswrk.	1	12	193.60bG
do.Prtl.Zem.	1	8	158.75bG
Oppeln. Zm.	1	5	146.00b
Orenst.&Kop	1	14	212.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.00b
Ottens.Eisen	1	5	94.50G
Panz. Geld.	7	6	129.75bB
Pauksch M.	N	0	19.75bG
Petersb.El.B	1	7½	124.00bG
do. V.-A.	1	10½	164.20G
Petrolw. V.A.	1	0	15.50b
Phönix Lit.L.	7	15	256.90b
Ravensb Sp	1	0	110.25bG
Reichelt Met	1	14	214.00G
Rhein. Brnk.	4	9	170.75bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	314.25b
do.Stahlwrk.	7	8	173.80b
do.Wstf. Ind.	1	4	120.00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.50bG
RiebeckMtw.	4	12	190.00bG
J. D. Riedel	1	12	450.00bG
Rombch Hütt	7	9	173.30bG
Rosenth.Prz.	1	18	280.25bG
Rositz. Brnk.	7	6	102.50bG
do. Zucker	O	10	138.50G
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	191.50B
SächsBöh Z	1	5	163.00b
Sangerh. M.	O	8	218.60b
Sarotti	7	12	190.00b
Schering	1	12	226.50bG
Schl.el.uGas	1	10	189.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	139.00bG
H.Schneider	1	7	148.75bB
Schomburg.	O	7	145.25G
Schoening	5	8	125.25bG
Schuckert El	8	7½	156.25bG
SeebeckSch	7	0	38.50G
Siemens Gl.I	1	14	233.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	236.10b
SiemensEl.B	O	6½	125.00bG
Simonius Cll	1	6	108.40B
SpnnRenner	1	6	115.00G
SpritbankAG	O	24	390.25G
Stadtberg. H	7	1	102.00bG
Stahl&Nölke	7	0	148.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	191.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	0	131.25bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	127.75B
Tel. Berliner	7	8	181.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	38.25G
Terra A.-G.	6	10	103.00b
Tr. Grossch.	7	0	96.50bG
do.N.Schönh	1	0	84.00B
do.N BotGart	—	frc.	93.50G
do BrlNrdost	1	0	206.00b
do.do. Südw.	—	frc.	129.50G
Teuton. Misb	1	5	157.50b
ThaleEis StP	1	18	269.00bG
Fr. Thomée	7	6	102.50G
Trachenb. Z.	7	8	149.00B
UnionBaug.	1	5	97.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	168.75b
Warzin. Pap	1	12	173.90b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.60b
do.CölnRw.P	1	18	313.75b
do.Mörtel-W	1	5	104.50G
do.Metw.Hll.	O	11	160.25G
do. Nickelw.	4	18	278.25bG
do.Zypen&W	7	10	181.75bG
VictoriaFahr	O	6	102.75bG
VogelTel.Dr.	O	11	175.10bG
Vogtl.Masch	7	30	694.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	237.25bG
WandererF	O	27	413.50b
Westeregln.	1	11	193.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.70G
Westfal.Cem	1	5	120.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	162.00G
do. Kupfer	7	5	114.00B
do. Stahlw.	7	0	53.20b
do. Bd.A.G.	—	frc.	600.00bG
Wicking P.C.	1	4	100.25bG
Wiel & Hrdtm	8	8	118.60bG
WilkeGasom	4	6	97.20G
Witt. Gusst.	7	9	188.25bG
do. Stahlrhr.	7	6	189.25G
Wrede Mälz.	9	3	71.75G
ZechauKrb.	1	0	90.00bG
ZeitzerMsch	7	18	317.10bG
Zellst Waldh	1	15	235.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.20bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.525bB
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.435b
do.	8 T.	3	20.42B
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.19G
Paris	8 T.	3	80.975b
Wien	8 T.	5	84.60b
Schweiz	8 T.	4	80.70G
Stockhlm	10 T.	5	—.—
Ital Plätze	10 T.	5½	80.05b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.39G
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.1875b
Engl. Banknoten 1L.	20.415G
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70B
Russ. Noten 100 R.	215.50b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Nachweisung

der vom 10. April bis 1. Juni 1912 erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahres- Jagdschein	Tages- Jagdschein
1	10. 4. 12	Jakszewski, Otto, Malermeister	1	
2	9. 5. 12	Lindenburger, Willy, Bankbeamter	1	
3	15. 5. 12	Borris, Richard, Juwelier	1	
4	16. 5. 12	Krüger, Richard, Kaufmann	1	
5	18. 5. 12	Guntheim, Hauptmann	1	
6	20. 5. 12	Hoffmann, Leutnant	1	
7	1. 6. 12	Steinmetz, Generalmajor	1	

Thorn den 7. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf

zur Schaffung einer geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark.

Vor kurzem erging ein Aufruf des königl. preußischen Kriegsministeriums, alle Aufzeichnungen der Teilnehmer an den Kriegen von 1870/71 zu sammeln, um so den Grundstein zu einem vaterländischen Denkmal in Gestalt einer Sammlung dieser Gedenkblätter aus großer Zeit zu schaffen.

Auch unsere Ostmark ist ein Kampfgebiet, in dem deutsches Blut und deutscher Schweiß im Ringen um deutsche Ehre und Art geflossen ist. In dem kürzlich erschienen Werkchen des Herrn Obersten a. D. Kardinal von Widdern: „Das schlafende Heer der Polen" ist ein solches Gedenkblatt deutschen Heldentums enthalten und der Vergessenheit entrissen worden. Viele andere ähnliche Aufzeichnungen befinden sich sicherlich noch halbvergessen im Familienbesitz. Auch die Provinzial- und städtischen Archive werden gleichfalls noch solche wertvollen Aufzeichnungen enthalten. Unsere Bitte richtet sich an alle, die im Besitze solcher Erinnerungsblätter sind, uns diese in der Urschrift oder in beglaubigter Abschrift zugehen zu lassen, um ihren Wortlaut in einer deutsch-nationalen, geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark zu vereinigen.

Die Sammlung soll dann später in Form eines Buches allen Deutschen übergeben werden, als ein Ansporn im Kampfe um deutsche Art zu verharren. Vor allem soll aber unsere Jugend in diesem Buche ein Geschenk erhalten, das sie lehrt, welch wertvolle Güter sie zu verteidigen hat.

Alle uns zugehenden Beiträge werden auf Wunsch sorgfältig dem Uebersender wieder zugestellt werden. Sie sind einzusenden an die Geschäftsstelle des deutschen Ostmarkenvereins, Berlin W. 62, Bayreuterstr. 13.

Der Hauptvorstand.

Die großen, nur einmal im Jahre stattfindenden

Inventur-Verkaufstage

finden

Montag den 10., Mittwoch den 12., Donnerstag den 13. und Sonnabend den 15. Juni

statt.

Unser Angebot bietet ganz Außergewöhnliches.

Als ganz besonders preiswert kommt **Montag den 10. Juni** — nur solange der Vorrat reicht — zum Verkauf:

Ein großer Posten Leibwäsche
bestehend aus:

Damenhemden . . . .
Herrenhemden . . . .
Damenjacken . . . .
Damenbeinkleider . . . . . .
Untertaillen . . . .
} Einheitspreis **95** Pf.

Ein großer Posten Schürzen
bestehend aus

Hausschürzen . . . .
Blusenschürzen . . . .
Miederschürzen . . . .
Tändelschürzen . . . .
} Einheitspreis **95** Pf.

Ein großer Posten Kinderschürzen
in moderner Ausführung 45—70 cm **75** Pf. 75—100 cm **95** Pf.

Ein großer Posten eleganter Blusen
zu dem Einheitspreise von . . . . **3,40** Mk.

Russenkittel in eleganter Ausführung	das Stück	**95**	Pfg.
Ein großer Posten **Paradehandtücher,** fertig gestickt . . .	das Stück	**95**	Pfg.
Ein großer Posten **Spachtel-Kragen**	das Stück	**65**	Pfg.
Sofa-Kissen, sehr preiswert	das Stück	**95**	Pfg.
Halbfertige Satinblusen	das Stück	**1,65**	Mk.
Ein großer Posten **Jacquard-Handtücher,** gesäumt . .	das Dutzend	**4,50**	Mk.
Ein großer Posten **Gerstenkorn-Handtücher**	das Dutzend	**3,75**	Mk.
Ein großer Posten **weiße Drell-Handtücher**	das Dutzend	**3,75**	Mk.
Frottier-Handtücher	das Stück	**60**	Pfg.
Frottier-Handtücher, gute Qualität	das Stück	**85**	Pfg.
Frottier-Handtücher, Ia Qualität	das Stück	**95**	Pfg.
Frottier-Laken	das Stück	**95**	Pfg.
Schwarze Sammetgürtel in guter Qualität . .	das Stück	**35**	Pfg.
Schwarze Sammetgürtel in hochfeiner Qualität .	das Stück	**89**	Pfg.

Die annoncierten Artikel sind Sonntag den 9. Juni in unsern Schaufenstern ausgelegt.

— — — — Diese Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben. — — — —

Georg Guttfeld & Co.

Altstädt. Markt 28.

Kinder- und Sportwagen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Himbeersirup,
das Liter 1,50 Mark,
liefern
L. Dammann & Kordes,
Thorn.

Bernsteinfußboden-Lackfarbe,
kg 1,40 Mk.,
bei 10 kg 1,30 Mk.,
bei noch mehr kg 1,20 Mk.
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

---

2 Grundstücke,
12 000 qm und 7000 qm groß,
in der Nähe des neuen Bahnhofes Thorn-Mocker gelegen, ersteres an zwei öffentlichen Straßen mit 250 m Straßenfront, als Baustelle, eignet sich auch zur Fabrikanlage, da Gleisanschluß leicht herzustellen ist, letzteres an der Königstr. elegen, mit 65 m Straßenfront, sind preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **Th. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Vom 1. Juli d. Js. ab **erhöhen** wir den **Zinssatz** für
Spareinlagen auf **4%**.
Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

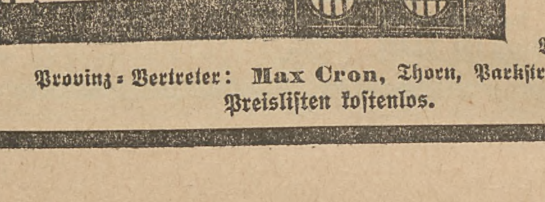
Wir empfehlen:
Pferderechen in verschiedenen erstklassigen Ausführungen.
Massey-Harris-Patent-Schwadenrechen
und Heuwender
„ „ Grasmäher
„ „ Getreidemäher
„ „ Garbenbinder
} nur neueste diesjährige Modelle
bei billigster Preisstellung.
Sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.
Erfahrene Monteure disponibel.
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik.

Ostsee-Bad **Cranz** bei Königsberg i. Pr. Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- und Wasserleitung. Frequenz 1911: 14 407 Kurgäste. Prospekte gratis d. Badedirektion.

Ala-Lotterie
zugunsten der Allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung Berlin 1912.
Ziehung am 13. und 14. Juni 1912.
8419 Gewinne im Gesamtwerte von 133 000 Mark.
1. Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mk.
Lose à 2 Mark sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Stammzüchterei
des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)
zu
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.
Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909.
Stammeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.
Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage.
Prospekte gratis und franko.
M. Sperling.

Lerm & Ludewig, Berlin-Tempelhof.
Eisenkonstruktionswerk und Kunstschmiede.



Höchste staatliche Auszeichnungen. Bestehen seit 1846.
Solideste, billigste, schnellste Bedienung.
Provinz-Vertreter: Max Cron, Thorn, Parkstraße 16.
Preislisten kostenlos.



bewirken sehr viele Eier — prächtige Kücken seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei

Heinrich Netz.



In Thorn bei:
Hugo Claas, Seglerstrasse 22.

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21,
H. Hoffschulte.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Wie spricht der Hund?

(Nachdruck verboten.)

Als kürzlich die Nachricht von dem sprechenden Jagdhunde „Don" die Welt durcheilte, hat gewiß manch einer, der im steten Verkehr mit Hunden lebt, leise gelächelt und dabei gedacht, wenn mein Köter auch nicht grade laut und deutlich sagen kann: „Hunger haben!", so macht er sich doch — hat er welchen — deutlich genug verständlich, um sein Futter zu erhalten.

Grade dieses sich verständlich machen können wurde mir von einer Boxerhündin recht possierlich täglich ad oculos demonstriert, die um die Mittagszeit ihren Futternapf apportierte und so lange mit ihm herumklapperte, bis man ihn füllte. Das war durchaus kein Dressurerfolg, sondern Naturanlage zur Zeichensprache, die richtig ausgenützt dem Besitzer der Hündin, es war ein junger Hohenzollernprinz, gewiß klingenden Lohn gebracht haben würde. Ich hatte die außerordentlich intelligente Hündin nur vorübergehend in Verwahrung, aber trotzdem wußte sie vom ersten Tage ab, an wen sie sich zu wenden hatte. Für den hohen Besitzer, wie für mich, blieb es bei dem „Spaß". Ich bin, trotz „Don", der Ansicht: Warum soll der Hund in unserer Sprache reden lernen, wenn er seine eigene Methode zum Sprechen hat. Zunächst müßte man doch dann auch mit dem talentierten Tiere systematische Atmungsgymnastik treiben, und trotz aller Anstrengung würden viele Worte durchaus unaussprechlich bleiben. Wozu die Qual? Hunde, die ständig mit uns zusammen sind, kennen eine große Anzahl von Vokabeln, die ihnen „Stichworte" bedeuten. Wie elektrisiert sie beispielsweise das Wort Katze, und wenn ich meinem braven Drall sage: hol mir mal die Hausschuhe, so bringt er mir nicht den Stiefelknecht, und umgekehrt. Der intelligente Hund, der immer um uns ist, versteht jedes Wort, er weiß sogar genau, wie man auf ihn zu sprechen ist, denn ignoriert man ihn, falls er sich irgendwie lästig gemacht, so ist seine Verlegenheit augenscheinlich, er gähnt dann häufig und findet erst Ruhe, nachdem man ihm wieder ein gutes Wort gegönnt.

Die Natur hat dem Hunde so vielerlei Möglichkeiten gegeben, sich mit seinem Herrn zu verständigen, daß es wirklich verlorene Liebesmühe ist, ihm unsere Sprache aufzuoktroyieren. Ich will hier aus meinen langjährigen Erfahrungen nur einige Beispiele nennen, die jeder Hundekenner gewiß noch um viele vermehren kann, die aber zeigen sollen, daß man beim Eingehen auf die Eigenart des betreffenden Tieres in der Praxis bequem mit dem vorhandenen „Wortschatz" auskommt.

Hat der Hund Durst, so leckt er sich den Fang (das Maul) anders als nach dem Fressen, im ersteren Falle saugt er Speichel aus den Lefzen, im letzteren reinigt er diese von Speiseresten. Beobachtet man den Unterschied, so weiß man, was vorliegt, und man kann dem Tiere helfen. Nennt man beim Tränken dann das Stichwort Wasser regelmäßig, so wird der Hund sich auch die Lefzen lecken, wenn man ihm Wasser, ohne daß er es verlangte, mit der Frage: willst du Wasser? anbietet, was vor der Jagd stets geschehen sollte. Daß der Hund seine Freude durch das Wedeln mit dem Schwanze andeutet, weiß jeder, auch der Nichthundefreund, weniger bekannt aber dürfte es sein, daß Hunde auch lachen können. Es gibt dabei Rassen, die über eine recht beachtenswerte Beweglichkeit ihrer Physiognomie verfügen, hauptsächlich sind das diejenigen, die ein faltenreiches Gesicht besitzen, aber auch Hunde mit dem sogenannten „trockenen Kopf" vermögen zu lachen. So besaß ich eine Graghound-Hündin, die auf das Stichwort „alte Schachtel" die Mundwinkel zurückzog, sodaß sich, wie beim Menschen, Falten auf den Backen bildeten, was dem Tiere den eigenartigen Gesichtsausdruck des breiten Grinsens verlieh. Ein hechelnder Laut wurde außerdem bei diesem Lachen deutlich ausgestoßen. Diese Windhündin lachte aber auch bei allen den Gelegenheiten, bei denen der Hund sonst mit dem Schwanze wedelt, jedoch auf Kommando nur nach obigem für sie wenig schmeichelhaften Titel — trotzdem blieb sie es.

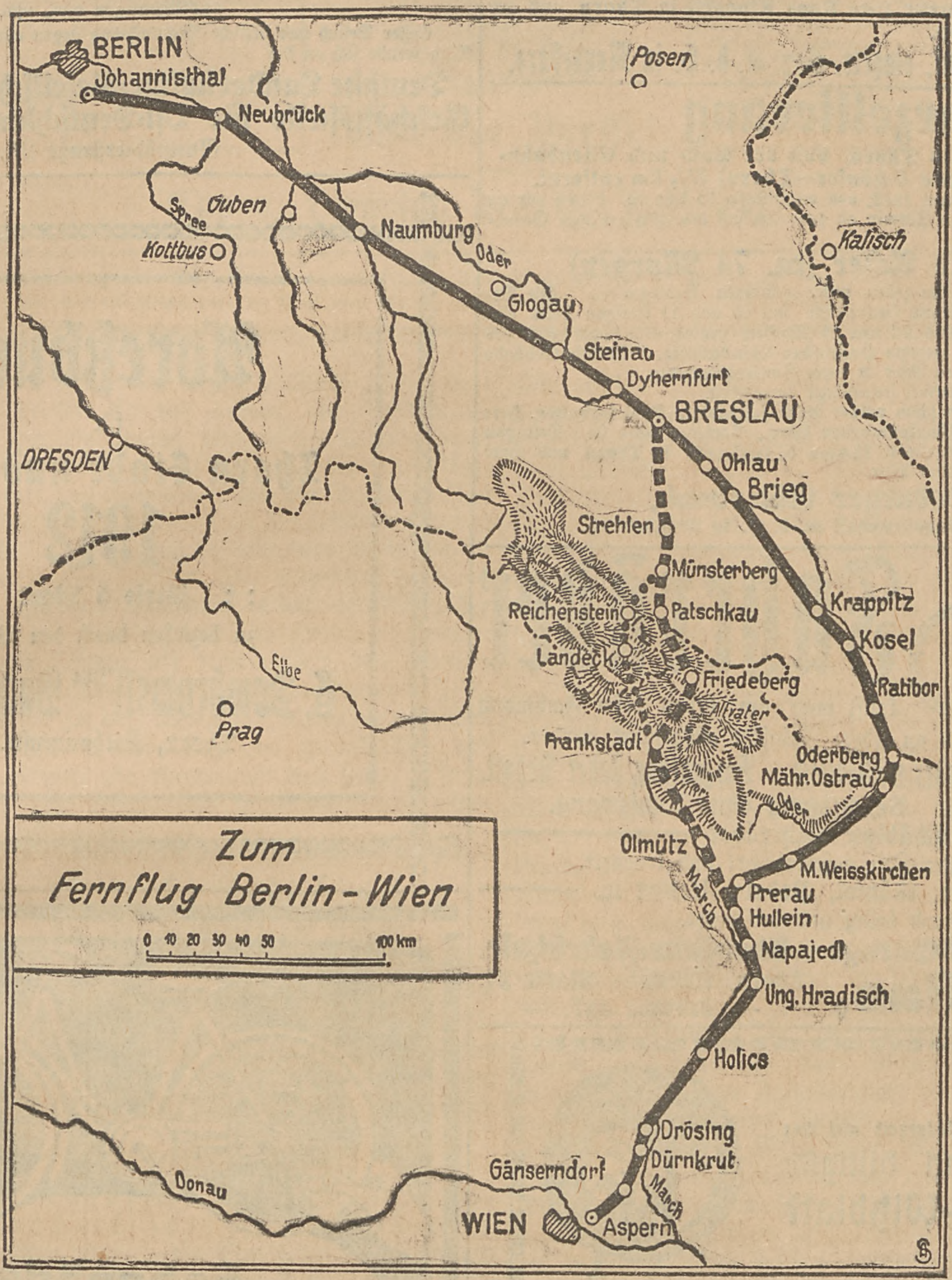
Mit welchem Interesse sich Hunde gegenseitig das genossene Menu von den Lefzen ablesen, ist für die Kenntnis der Tierseele sehr beachtenswert, weshalb man hierauf gelegentlich achten sollte. Nichts regt mehr zum Stadium der Natur an, so glaube ich wenigstens, als Beobachtungen, die man im eigenen Heim am Hunde mühelos anstellen kann.

Wie viele frohe Stunden verdanke ich meinen Hunden — sonder Falsch! Aber ich will der Wahrheit die Ehre geben: selbst unter Hunden gibt es Simulanten. Erstaunliches leisten u. a. Teckel in der Verstellungskunst. Begegnet so ein Krummbein beispielsweise einem rüde aussehenden großen Artgenossen, dann fällt es dem kleinen Kerl plötzlich bei, einen Vorderlauf hochzuheben und auf drei Beinen daherzuhumpeln, daß selbst das bissigste Biest den armen Krüppel mitleidig passieren läßt. Dieses Krankstellen findet man bekanntlich auch häufig bei Vögeln, und Rebhühner sind darin besonders erfinderisch, wenn sie einen Feind von ihren Jungen fortlocken müssen.

Daß sich Hunde durch Bellen untereinander verständigen können, dürfte bekannt sein, und daß sie sich gegenseitig warnen, möchte ich glauben, wenn sie sich, wie mit der Trommelsprache afrikanischer Wilden, nächtlich das Passieren eines Wanderers von Dorf zu Dorf bellend weitergeben. Aber es gibt auch stumme Hunde, auch solche, die selbst bei Schmerz keinen Laut vernehmen lassen. Diejenigen, die einen „lockeden Hals" besitzen, kann man dagegen leicht zum Laut geben auf Kommando abrichten. Ganz besonders wertvoll für den Jäger sind Hunde, die durch Bellen den Herrn zur gefundenen Beute rufen; man nennt sie Totverbeller, sind sie es aus Naturanlage, so vererbt sich diese seltene Eigenschaft meist, und derart veranlagte Hunde können „unbezahlbar" sein, verkürzen sie doch die Nachsuche nach dem vielleicht krank geschossenen Wilde, somit auch dessen Qualen. —

Ein ganz eigenartiger Fall der Zeichensprache einer Hündin möge hier noch zum Schluß angeführt sein. Eine von mir gezüchtete „Griffon"-Hündin (drahthaariger Vorstehund) hatte ihren ersten Wurf, dieser war ganz ausgeglichen, nur ein Welpe blieb in der Entwickelung zurück. Zunächst hegte die brave Mutter auch diesen kleinen Sprößling genau wie die übrigen, dann aber brachte sie mir eines Tages ihr Sorgenkind und legte es vor mir auf den Teppich. Deutlich konnte man der Mutter die Frage aus den Augen lesen: „Was sagst du zu diesem Kümmerer?" Ich redete der Hündin gut zu, sie nahm den Schwächling auf und zog mit eingekniffenem Schwanze mit dem Hund im Fange wieder ab. Das wiederholte sich von da an täglich. Eines Morgens lag der aus der Art geschlagene Welpe tot vor der Haustüre. Nur eine winzige Verletzung zeigte sich am Halse. Die Hündin hatte dem Jungen mit einem Fangzahn die Drossel (Gurgel) durchbissen. Ich habe mit der Mutter ruhig gesprochen, an ihrem Benehmen konnte man erkennen, daß sie mich wohl verstand, sie gab mir die Pfote, legte sich dann auf den Rücken, vielleicht wollte sie damit andeuten: „mehr Milch habe ich nicht!" Die tieftraurigen Augen dieses Tieres werde ich gewiß nie vergessen. Doch der Wurf gedieh dann prächtig. Die Hunde waren mit ihrer Mutter in einem Schuppen vorzüglich untergebracht, über dem gut geschützten Lager befand sich aber ein Bretterstapel, doch um nicht unnötig viel Staub aufzurühren, hatte ich die Jahre lang dort liegende Last am Platze gelassen. Fast wäre es durch diese meine Sorglosigkeit zu einer Katastrophe gekommen. Zu meinem Glück erwachte ich in der Nacht durch ein Geräusch auf dem Hofe, ich hörte die Hündin dann unter meinem Fenster winseln, und als ich bald darauf zur Haustüre hinaustrat, lag der ganze Wurf vor der Schwelle auf der Matte. Fast wäre es mit meiner Geduld zu Ende gewesen, aber die Hündin bat wieder so eigenartig, daß ich auf irgend einen Grund für ihr Handeln sann. Vielleicht sind Ratten die Ursache, dachte ich, und so öffnete ich die Kellertüre, weil dort ein Hundetransportkorb stand, in dem die Hündin sonst mit den Rüden hauste. Ich rief den Hund, und sogleich nahm die Hündin ein Junges nach dem anderen auf und trug sie lebhaft schwanzwedelnd in den Keller hinab. Mit dem auf Raubzeug außerordentlich scharfen Rüden suchte ich nun den Schuppen ab, doch spürte sich scheinbar nichts, sodaß ich den Hund mit ins Haus nahm, und mich wieder zur Ruhe begab. Am Morgen war der Bretterstapel über dem Lager zusammengebrochen, und dieses war gänzlich mit Brettern ausgefüllt. Gewiß wird das Knacken der morschen Träger die Hündin aufgescheucht und zum Auswandern veranlaßt haben. Wie sie sich aber in ihrer Not bemerklich zu machen verstand, wie sie wußte, wo sie Hilfe finden würde, das beweist, was man aus einem klugen Hunde herausholen kann, wenn man sich Mühe gibt, die Sprache des Tieres zu verstehen, so vieler Zeit, um ihm die unsere zu lehren, bedarf es dabei nicht.

Eberhard, Frhr. von Wechmar.



Der Fernflug Berlin—Wien findet vom 9. bis 12. Juni statt. Der Start, zu dem sich 20 Reichsdeutsche und 17 Österreicher gemeldet haben, erfolgt auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin. Das Ziel ist der Flugplatz Aspern bei Wien. Eine Zwischenlandung in Breslau ist vorgesehen. Die erste Etappe bis Breslau führt nur über flaches Land und bietet gar keine Schwierigkeiten, dagegen sind auf dem weiteren Wege bis Wien hohe Gebirge zu überwinden. Der bequemste Weg ist der weiteste. Er führt im weiten Bogen längs der Oder bis zu ihrer Quelle, dann über die 310 Meter hohe Weißkirchener Wasserscheide und dann die March abwärts. Der andere, westliche Weg, den unsere Karte verzeichnet, ist um 42 Kilometer kürzer, aber viel beschwerlicher. Auf ihm müßten die Flieger hohe Berge, darunter den 1490 Meter hohen Altvater überfliegen, um ins obere Marchtal zu gelangen. Eine Variante dieses Weges, die Strecke Münsterberg—Frankstad ist noch gefährlicher und kommt nur für ganz hervorragende Höhenflieger inbetracht. Die ganze Strecke Berlin—Breslau—Wien beträgt etwa 600 Kilometer und könnte in einem Tage passiert werden.

Mannigfaltiges.

(Sonderbarer Selbstmord eines Russen.) Ein geheimnisvoller Fall beschäftigte und beschäftigt noch die Behörden in Halle und Naumburg. Ein vornehm gekleideter Russe im Alter von etwa 30 Jahren, der vor einigen Tagen im D-Zug Berlin—München I. Klasse fuhr und ein Schlafkupé benutzt hatte, war am Morgen aus dem Zuge verschwunden. Man fand seine Kleider im Schlafwagen, das Fenster des Schlafwagens war zertrümmert, daneben lag ein blutiges Taschentuch. Man vermutete ursprünglich ein Verbrechen, da Mitreisende behaupteten, in der Nähe von Camburg heftiges Fensterklirren und kurz darauf ein Aufschlagen gehört zu haben. So suchte man die Strecke 100 Kilometer südwärts und 100 Kilometer nordwärts von Camburg ab, aber ohne Erfolg. Jetzt endlich kommt Licht in die Angelegenheit. Auf der Gepäckaufbewahrungsstelle des Halleschen Bahnhofs hat man das Gepäck des Reisenden gefunden. Es handelt sich um einen millionenreichen russischen Goldhändler aus Moskau namens Ragowitsch, der sich in Deutschland auf Besuch bei Großkaufleuten aufhielt. In seinen Koffern fand man viele Banknoten und Wertpapiere. Montag wurde auch die Leiche des Ragowitsch aufgefunden und zwar in der Saale unweit Camburgs. Ragowitsch scheint das Fenster des Schlafwagens zertrümmert zu haben und aus dem Zuge direkt in die Saale gesprungen zu sein. Verwandte von ihm aus Rußland treffen in den nächsten Tagen in Halle ein, um das weitere zu veranlassen.

(Dem irdischen Richter entzogen) Wie aus Erfurt gemeldet wird, wurde der Maurer Arold, der am Sonntag die Witwe Henkel in Arnstadt ermordete und dann flüchtete, am Mittwoch erhängt aufgefunden.

(Zum Schüler-Drama in Neuhaldensleben.) Wie erinnerlich, hat seinerzeit der Primaner Dankert in Neuhaldensleben gegen einige Mitschüler ein Revolverattentat verübt und zwei Kameraden schwer und einen leicht verletzt. Dankert wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. Das Gericht hat den Burschen nunmehr außer Verfolgung gesetzt, da er sich bei der Tat nicht im Besitz der vollen Geisteskräfte befand.

(Ueber einen tödlichen Automobilunfall) wird aus Paris berichtet. Im Walde von Compiègne ereignete sich Mittwoch abend ein Automobilunglück, bei dem eine Nichte des Direktors des chilenischen Zollwesens Escobar getötet, dieser selbst und drei andere Damen lebensgefährlich verletzt wurden.

(Kein Cholerafall in Barcelona.) Die spanische Botschaft in Berlin erklärt, daß die Meldung einiger Blätter, in Barcelona sei die Cholera ausgebrochen, jeder Begründung entbehre.

(Großer Brand in Kiew.) Nach einer Meldung ist am Mittwoch in Kiew das Engroslager für Watte und Manufakturwaren von Gebrüder Weintrob abgebrannt.

(Verhaftung eines amerikanischen Millionenschwindlers.) Großes Aufsehen erregt in Newyork die Verhaftung eines betrügerischen Bankiers namens Wintenude, der es verstanden hat, seiner Kundschaft für 5 200 000 Mark Aktien einer Goldmine anzudrehen, die in Wirklichkeit überhaupt nicht existiert. Geschädigt ist besonders englische Kundschaft, die der Betrüger um erhebliche Beträge geprellt hat. Wintenude hat auch verschiedene andere strafbare Transaktionen vorgenommen; näheren Aufschluß hierüber wird jedoch erst die gerichtliche Untersuchung ergeben können.

(Stadtbrand in Kanada.) In einem lyrischen Theater in Cobalt brach ein Brand aus, der die Stadt fast gänzlich zerstörte.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld für die Monate April, Mai und Juni 1912 wird in der Knaben-Mittelschule am **Sonnabend den 8. Juni 1912** von morgens $8^1/_2$ Uhr, in der Mädchen-Mittelschule am **Montag den 10. Juni 1912** von morgens $8^1/_4$ Uhr ab, in dem Oberlyzeum u. Lyzeum am **Montag den 10. Juni 1912** von morgens 10 Uhr ab erhoben.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Montag den 10. Juni d. Js.**, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 6. Juni 1912.

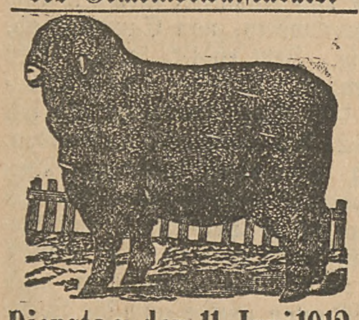
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der am **Montag den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Stadtverordneten-Sitzungssaal stattfindenden Sitzung des **Gemeindewaisenrats** werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche, die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 6. Juni 1912.

Der Vorsitzende des Gemeindewaisenrats.



Dienstag den 11. Juni 1912,
mittags ca. 1 Uhr,
findet zu
Papau bei Wrotzlawken
die

Bockauktion

von ca. 40 hornlosen Böcken der Merinofleischschafstammherde
statt.
Im Anschluss hieran der Verkauf von ca.
25 Böcken meiner englischen Fleischschafstammherde (Down's).
Letztere ist von Herrn Rittergutsbesitzer von Janta-Polczynski auf Redgoszcz (Prov. Posen) in meinen Besitz übergegangen.
Züchter: Schäfereidirektor **Thilo** in Lichterfelde bei Eberswalde.
Eine Vorbesichtigung der Herde und der Verkaufsböcke ist gern gestattet.

F. Peters,
Papau bei Wrotzlawken, Kr. Thorn,
Telephon Kornatowo Nr. 6.
Wagen auf vorherige Anmeldung auf den Bahnhöfen Kornatowo und Wrotzlawken.

Spezial-Eisenbahn-
Bauingenieur
empfiehlt sich zur Ausarbeitung von Konzessions-Projekten für schmal- und normalspurige
Bahnanlagen.
Lieferung der Konzessionsunterlagen etc. erfolgt unter gewissen Bedingungen
kostenlos.
Reflektanten werden um Nachr. gebeten u. **A. Z. 31 Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35.**



prakt. Bandagist, Strobandstraße 4.

Bruchbänder
mit u. ohne Feder, Gar. für guten Sitz,
Reparatur-Werkstatt für Bandagen,
Handschuhwaschanstalt.

Pianinos

aus den rühmlichst bekannten Fabriken von
Gebr. Schwechten-Berlin und Carl Quandt, Hoflieferant,
verkaufe ich fortab 10 **Prozent** unter dem Originalpreise, auch auf Abzahlung.
Alleinvertreter für Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstraße 13, Telephon 506.
Kataloge gratis und franko.

Fischnetze
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Restparzellierung in Großpulkowo,

Kreis Briesen Wpr., Post Lipnitza, von der nächsten Eisenbahnstation Wrotzk (Strecke Schönsee—Strasburg) 3 km entfernt.

Am Donnerstag den 13. Juni 1912, von vormittags 9 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle

Schlußtermin

ab zum Verkauf nachstehender Parzellen: **Eine Parzelle mit Wohnhaus** und Stall (massiv) mit ca. 80—130 Morgen und etwas Inventar. **Eine Parzelle** unbebaut, aber bestellt mit Roggen, ca. 40 Morgen groß. **Eine Parzelle**, ebenfalls unbebaut, ca. 30 Morgen groß. **Eine Dampfmolkerei** außer Betrieb, aber mit bestehenden Milchverträgen und ca. 40—60 Morgen Land. Die Bedingungen werden günstig gestellt. Nähere Auskunft erteilen schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Emil Neubecker** in **Marienwerder Wpr.**, Gorkener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Bezirksvertreter Herr **Hans Kindorff** in **Thorn** und der Besitzer von **Gr. Pulkowo.**

Magdeburger Güterbank, eingetr. Gen. m. b. H. in Magdeburg.

Parzellierung

in Steinau Wpr., Kreis Thorn, von der Post- und Eisenbahnstation Tauer (Strecke Schönsee—Thorn) $3^1/_2$ km entfernt.

Am Freitag den 14. Juni 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Steinau Termin ab zum Verkauf des **Rahn**'schen Grundbesitzes, bestehend aus

Hofstelle und Acker (ca. 74 Morgen)

im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen. Die Besitzung kann auch in zwei bebaute Grundstücke mit 60 und 15 Morgen Land eingeteilt werden. Zu dem Grundstück von 15 Morgen gehört eine noch **gut erhaltene**, aber außer Betrieb gesetzte **Holländer Windmühle.** Sämtliche Gebäude sind fast neu und massiv. Der Acker ist guter Zuckerrübenboden.

Kaufliebhaber werden hiermit freundlichst eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Emil Neubecker** in **Marienwerder Wpr.**, Gorkener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Herr Bezirksvertreter **Hans Kindorff** in **Thorn** und Herr **Ulkan** in Steinau bei Tauer Wpr.

Magdeburger Güterbank,
Eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.



Fahrräder

kauft man am besten beim Fachmann wo alle Reparaturen an jedem Fabrikat ausgeführt werden.
Teilzahlung monatlich oder wöchentlich. Barzahlung hoher Rabatt.
Große Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang.
— **Beschädigte Fahrräder** —
werden in kurzer Zeit aufemailliert und erneuert.
— **Luftschläuche, Mäntel, Pedale, Ketten** 2c. —
staunend billig und preiswert.
Große Automobil-Garage u. Chauffeur-Fahrschule.
W. Katafias, Thorn, Neustädt. Markt 24.
— Telephon 447. —

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ∞ Zeitschrift für Humor und Kunst
∞ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ∞

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schallplatten,

25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,
ab heute pro Stück 85 Pfennig
nur bei
Alex Beil,

Thorn,	**Bromberg,**
Culmerstraße 4,	Brückenstr. 3,
Telephon 834.	— Telephon 1279. —

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei
H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108, Fernruf 673,
grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Schnellste sauberste und billigste Erledigung aller Aufträge. Eilige Sachen in 24 Stunden, daher konkurrenzlos.
— **Blusen von 70 Pf. an.** —
Filialen: Coppernikusstr. 13,
D. Henoch Nachfl., Altst. Markt,
Kostenlose Zustellung und Abholung der Sachen.

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

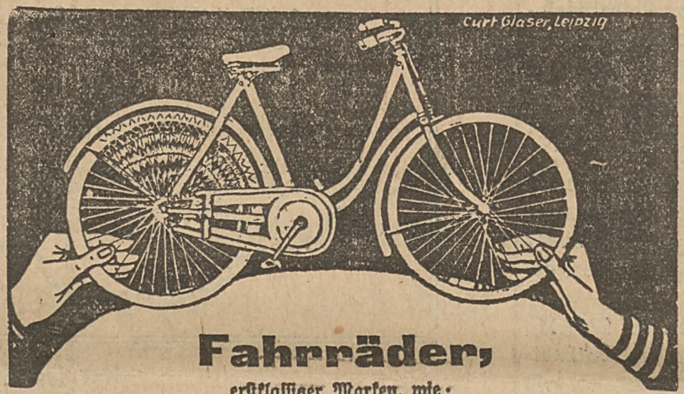
Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt
Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen
aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen usw., usw.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk
Man wende sich an die

Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.

Adreßbuch

für
Thorn Stadt und Land
1912
:: **Preis 5 Mark** ::
zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.



erstklassiger Marken, wie:
Anker, Adler und Allreit
in großer Auswahl zu billigsten Preisen, ferner:
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile,
sowie
Spezialräder von 55 M. an
empfiehlt
W. Zielke, Fahrradhandlung, Coppernikusstr. 22.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Bad Reinerz

Seehöhe w. Interlaken 568 m. Saison ganzjährig
Bedeutend. klimatischer Kurort
100000 Morgen Hochwald. Herrl. geschützt. Gebirgslage

Kurmittel:	Heilanzeigen:
Kohlensäure-Stahlsprudel, Eisensäuerlinge, Moorlager mit hohem Jodnatriumgehalt, berühmtes Wald- und Höhenklima. :: Kureinrichtungen: Sprudel-, Mineral-, Fichtennadel-, elektrisch., Sauerstoff- und Moorbäder, Duschen, Inhalation, Kaltwasser u. Massageabteilung, Molken etc.	Erholungsbedürftige. Rekonvaleszenten. Krankheiten des Blutes und Stoffwechsels, des Herzens, der Nerven, der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, Frauenkrankheiten und Rheumatismus. :: Ungeeignet bei Lungenschwindsucht. :: Neues Kur- u. Badehaus. Viele neue Villen.

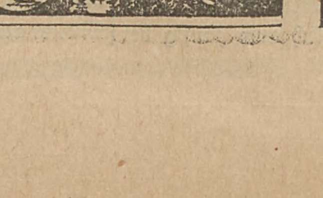
Prospekte kostenlos d. d. Badeverwaltg. Reinerz, Schles.

Möbel

kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Erste Thorner Möbel-Fabrik,
Spezialgeschäft für Kontor-, Ladeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.
:: **Auf Wunsch Kostenanschlag und Zeichnung.** ::

Waldsanatorium Oybin
Bez. Dresden
ein landschaftl. Juwel, „das Schönste, was ich auf Erden gesehen, ein Wunderwerk Gottes", urteilt Kaiser Friedrich III. Wunderb. Gebirgsromantik. Bed. Erfolge b. Nerven-, Atm.-, Verdauungs-, Stoffw.-, Frauen- u. Geheimkrankh. Mäß. Preise v. M. 7.50 ab, Aerzte z. Diensten. Prachtv. Pr. frei. Dir.: Dr. Schaarschmidt, Dir. Uhlig.



Malerarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt. Anfragen unter **J. T.** an die Geschäftsst. der „Presse".



Coppernikus-Fahrräder
sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.
Versand u. Lager:
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.



Spezialität allerersten Ranges
STOBBE'S
extrafeiner Machandel No. 00
„Edel-Likör",
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik.
Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser



Schutzmarke
Globus
gibt die
schönste Plättwäsche

Ziehung schon 12. Juni!
Schlesw.-Holst. Pferde-
Lotterie
3261 Gewinne i. W. v. zus. M.
80000
darunter 45 Pferde, 4 Wagen W. M.:
63500
Silbergewinne W. Mark:
16500
Hauptgewinn W. Mark:
10000
Lose **1 M.** 11 Lose aus verschied. Taus. **10 M.**
Porto und Liste 25 Pf. extra
H. C. Kröger
BERLIN W 8, Friedrichstr. 193a
Gustav Pfordte
Essen a./Ruhr,
sowie allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstell.